Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 225. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 16. Mai 1873.**

Die Katastrophe der Börsen.

In Wien ist eine jener Katastrophen erfolgt, welche auf die Perioden der Ueberspeculation mit derselben Naturnothwendigkeit folgen, wie ein Gewitter auf die Schwüle, welche durch die electrische Spannung der Atmosphäre hervorgerufen wird; von Wien aus sind die übrigen Börsen mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen worden. Vorausgesehen und vorausgesagt ist die Katastrophe von allen Einsichtigen, nur der Zeitpunkt des Eintritts und der Grad der Heftigkeit hat sich der Berechnung entzogen.

In Wien ist es zu einer Krisis gekommen, zu einem massenhaften Ausbruch von Insolvenzen und einer allgemeinen Unterbrechung der geschäftlichen Thätigkeit; an den preußischen Börsenplätzen ist bisher nicht von einer Krisis die Rede, sondern nur von einer überaus heftigen Reaction, einem ungewöhnlichen Druck auf die Course aller Papiere. Daß bei uns eine Krisis vermieden werden wird, ist zu hoffen, aber nicht mit Bestimmtheit vorauszusagen.

Gleichviel aber, ob die Krisis eintritt oder nicht, auch bei uns sind bereits zahlreiche Vermögen vernichtet worden. Der Unterschied zwischen Wien und uns besteht darin, daß der Vernichtungsproceß sich bisher beschränkt hat auf die zurückgelegten Ersparnisse, auf die Summen, aus deren Erträgen die Besitzer sich einen Zuschuß an Behaglichkeit und Annehmlichkeit des Lebens verschaffen wollten; dagegen hat in Wien die Vernichtung auch bereits die Betriebscapitalien ergriffen, die Summen, mittelst deren die Einzelnen ihre wirthschaftlich geordnete Existenz aufrecht halten mußten. Es giebt in Wien augenblicklich viele ruinirte Existenzen, bei uns bisher nur ärmer gewordene Menschen.

Wie in dem Maße der Strafe waltet auch in dem Maße der Verschuldung ein Unterschied ob. Man ist in Wien weiter in allen Künsten der Speculation, aber es ist doch nur ein Unterschied des Grades. Zu berühmen haben wir uns nicht und es ist alle Aussicht vorhanden, daß wir es unseren Lehrern an der Donau mit der Zeit gleich thun werden. Einigermaßen ist uns der Umstand zu Statten gekommen, daß bei uns viele und große Vermögen in den letzten Jahren erworben worden waren und daß schon eine erhebliche Katastrophe dazu gehörte, diese zu vertilgen. An Verbreitung unter die weitesten Schichten der Gesellschaft, an Bedeutung der Summen, um welche es sich handelt, endlich an der jähen Heftigkeit des Zusammenbruches kann sich das diesjährige Ereigniß mit Allem messen, was in Deutschland jemals erlebt worden ist.

In Wien hat die Börse bereits die Hilfe des Staates in Anspruch genommen und nach sehr kurzem Zögern bewilligt erhalten. Die Bankacte ist in Oesterreich suspendirt und der Nationalbank die Befugniß eingeräumt worden, ihre Notenemission in das Schrankenlose auszudehnen. Es schwebt ein eigener Unstern über der österreichischen Valuta; als 1859 die Finanzverhältnisse des Reiches sich wieder so weit gebessert hatten, daß man einer Herstellung der Metallvaluta entgegensehen durfte, brach der italienische Krieg aus, welcher die Finanzen von Neuem zerrüttete. Jetzt, wo man nicht ohne Berechtigung die Erwartung hegen durfte, daß die Bank die Baarzahlungen in Kurzem würde aufnehmen können, wird eine Maßregel getroffen, welche die Ordnung des Geldwesens auf das Neue stört und die Aussichten auf Herstellung regelmäßiger Zustände in unabsehbare Entfernung zurückschiebt.

Schon dieser politische Grund hätte die österreichische Regierung veranlassen sollen, sich mit dem von ihr gethanen Schritt nicht so zu übereilen. Aber es kommen Gründe der Gerechtigkeit und der Volkswirthschaft hinzu. Wem hilft man und aus welchen Mitteln hilft man? Man hilft einer Anzahl von Personen, welche durch eigene Schuld in eine mißliche Lage gerathen sind, und man hilft ihnen auf Kosten der Gesammtheit. Wenn eine Bank, deren Noten mit dem Privilegium des Zwangscourses ausgestattet worden sind, ihre Noten-Emission vergrößert, so hat dies thatsächlich dieselbe Wirkung, als ob der Staat neue Schulden aufnimmt. Die Gesammtheit hat die Zinsen dieser Schuld aufzubringen; nur erfolgt die Umlage nicht in Gestalt neuer Steuern, sondern in der Art, daß Jedermann seine Lebensbedürfnisse in Folge der eingetretenen Entwerthung der Zahlungsmittel theurer bezahlt.

Man ereifert sich — oft mit Recht — gegen die Auswüchse des Börsenlebens; man geht in diesem Eifer — sehr mit Unrecht — so weit, die Berechtigung des Börsenverkehrs selbst anzutasten; man ersinnt Mittel — eines immer abenteuerlicher als das andere —, um den Börsenverkehr zu moralisiren. Allein das wirksamste Mittel, ja das einzig wirklich wirsame liegt in dem Spruch: Landgraf, werde hart! Und gegen die Anwendung dieses Mittels verschließt man sich, wenn die Zeit gekommen.

Unter den Opfern der Katastrophe sind sonder Zweifel manche, die Theilnahme verdienen, ganz schuldlos wohl keiner, aber doch viele, die mildernde Umstände für sich in Anspruch nehmen dürfen. Aber dieses Gefühl menschlicher Theilnahme darf nicht zu wirthschaftlich unstatthaften Maßregeln verleiten. Die Krankheit besteht darin, daß auf dem Courszettel, in den Hauptbüchern der Banken eine Anzahl von erlogenen Werthen paradiren. Das Heilmittel kann nur darin bestehen, daß diese erlogenen Werthe in ihrer Werthlosigkeit aufgedeckt werden. Die Verzögerung dieses Processes verzögert die Heilung selbst.

Uns stehen die Excesse der Coulisse und die Excesse des Arbeiterthums genau auf derselben Stufe. Dort will man reich werden, ohne zu arbeiten, hier bei möglichst geringer Arbeit ein möglichst gutes Leben führen. Vor einigen Jahren war es noch gestattet, gegen solche Anschauungen den alten Satz zu wiederholen, daß Arbeit allein das solide Fundament alles Wohlstandes ist. Heute ist dieser Satz verpönt; er gehört ja dem „antiquirten" Manchesterthum an. Für wirthschaftliche Belehrungen sind die Ohren zugeknöpfter als jemals. So müssen denn die Erfahrungen statt der Theorie sprechen. Und sie werden bald genug den verpönten Satz wieder zu Ehren bringen.

Breslau, 15. Mai.

Die Sprache, welche die „Prov.-Corresp." in ihrer neuesten Nummer in Bezug auf die kirchen-politischen Kämpfe führt, ist eine ungemein friedliche und versöhnliche. Es heißt da nämlich unter Anderem:

„Mit voller Zuversicht darf die Regierung vertrauen, daß, wenn erst die unmittelbaren Kampfesstimmungen vorüber sind, alle ernsten und besonnenen Geister mehr und mehr erkennen werden, wie es sich bei den neuen Gesetzen in keiner Weise um eine Entchristlichung des Staates, um eine Antastung des Glaubenslebens des Volkes handelt, daß das kirchliche Leben durch dieselben nicht berührt und beeinträchtigt werde, daß auch die katholische Kirche sich innerhalb dieser Gesetze in Bezug auf ihre eigentliche Aufgabe, die Lehre der Heilwahlsheit und die Verwaltung der Heilsmittel, völlig frei bewegen könne.

Nicht minder ist die Zuversicht begründet, daß die katholischen Bischöfe jetzt, wo die so lebhaft bekämpften Gesetze thatsächlich in Geltung und Kraft treten, gerade um ihrer Verantwortung für das Wohl und Gedeihen der katholischen Kirche in Preußen willen, ihr ernstes Streben und die Weisungen an ihre Geistlichkeit vor Allem darauf richten werden, der katholischen Kirche auf dem Boden und unter den Bedingungen, welche diese Gesetze schaffen, die Möglichkeit einer weiteren erfolgreichen Wirksamkeit zu sichern. Die Gewissenhaftigkeit, ebenso wie die Klugheit der katholischen Oberhirten wird sich voraussichtlich darin bewähren, daß sie den Bruch mit der Staatsgewalt und die revolutionäre Auflehnung gegen die Staatsgesetze vermeiden."

Nachdem sodann die „Prov.-Corr." an die bischöfliche Erklärung erinnert hat, „daß sie nie vergessen werden, daß nicht Kampf und Trennung, sondern Friede und Eintracht das Verhältniß ist, das nach Gottes Willen zwischen den beiden von ihm zur Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft angeordneter Gewalten bestehen soll", — schließt sie mit den Worten:

„Je mehr die Bischöfe in diesem Geiste handeln, desto mehr werden sie überzeugt sein dürfen, in Wahrheit ihre Hirtenpflicht zu erfüllen, desto mehr werden sie hoffen können, für die Erfüllung ihrer erhabenen sittlichen Aufgaben auch das Wohlwollen und die Unterstützung seitens des Staates in vollem Maße zu finden, welche die preußischen Fürsten denselben von jeher bereitwillig gewidmet haben."

Was den Wahlaufruf der nationalliberalen Partei anlangt, so hat die „N. A. Z." bei einer Besprechung desselben der Hoffnung Ausdruck verliehen, „daß die Nothwendigkeit des Zusammengehens aller Parteien, welche zu wechselseitigen Concessionen zwingt, die Wahlen hoffentlich auf Männer lenken wird, die die Würde ihres politischen Charakters nicht der Einseitigkeit des Parteistandpunktes anvertrauen, sondern in Bereitwilligkeit und Geschicklichkeit dem Vaterlande und dessen Interessen nützlich zu werden streben." Das officiöse Blatt warnte zwar davor, nicht zu sanguinisch in die Zukunft zu blicken, konnte aber schließlich nicht umhin, ihre Hoffnungen noch in folgenden Sätzen auszusprechen:

„Aber wenn die Parteien in der gemeinsamen Gefahr den Impuls zu einer gemeinsamen Abwehr finden — sollte eine solche Coalition, selbst wenn sie für's Erste nur als ein Zusammengehen ad hoc aufgefaßt würde, nicht den Keim neuer Gruppirungen in sich enthalten, auf welche das Vaterland mit Vertrauen blicken könnte, weil sie von der gerechten Würdigung des Gewordenen ihren gemeinsamen Ausgangspunkt nehmen und in dem gemeinsamen Entschlusse, die nöthige und darum gesunde Entwickelung desselben von allen nicht in dem Staats- und Cultu interesse wurzelnden Bestrebungen fern zu halten, ihre Einigung gefunden haben?"

Die Hoffnungen des officiösen Blattes erklärte nun besonders die „National-Zeitung" nicht völlig theilen zu können, indem sie mit Bezug auf den betreffenden Artikel der „N. A. Z." erinnerte:

„Parteiwandlungen haben sich in den letzten Jahren vollzogen und werden gewiß auch in Zukunft sich vollziehen. Aber Parteigegensätze sind durch die obersten Grundsätze politischer Entwickelung nothwendig geboten und werden Preußen so wenig als allen anderen Staaten erspart bleiben. Man kann zufrieden sein, wenn die bestehenden Parteien sich auf dem Boden des gegebenen Staates und der Gesetze bewegen."

Ganz dieser Haltung gemäß äußert sich nun die „Nat.-Ztg." auch bei ihrer speciellen Besprechung des nationalliberalen Wahlaufrufs. Sie sagt nämlich:

„In der That glauben wir, daß er (der gedachte Wahlaufruf) unserer ganzen politischen Situation entspricht. Er ist sparsam in der Scheidemünze politischer Schlagwörter, denn diese stehen augenblicklich nicht hoch im Course. Er ist allgemein gehalten, wie man es von einem auf eine unbemessene Zeit berechneten, nach einer an großen Ereignissen überreichen Zeit erlassenen Wahlprogramm einer Partei nicht anders erwarten kann, welche eine Mittelpartei und selbst an Schattirungen politischer, kirchlicher, wirthschaftlicher Richtung nicht eben arm ist. Er ist aber auch nicht von principieller Opposition gegen die Regierung eingegeben und entspricht gewiß auch dadurch den Ueberzeugungen der größten Mehrheit im Lande, da weder die Personen der gegenwärtigen Minister noch ihre Maßregeln eine solche principielle Opposition rechtfertigen würden. Es ist ja unleugbar, daß in den letzten zwei Wahlperioden unsere politische Entwickelung auf allen Gebieten eine freiere und gesundere, die Regierung eine loyalere geworden ist, das Finanzrecht der Landesvertretung mehr Achtung gefunden hat, der parlamentarische Einfluß überhaupt gewachsen und endlich unsere auswärtige Stellung in Europa eine so glänzende geworden ist, wie sie noch nie in der Geschichte gewesen ist. Es versteht sich von selbst, daß unter diesen Verhältnissen der Wahlkampf an Schärfe verlieren muß und auch Seitens der liberalen Partei die Regierung nicht gleich einem Feinde bekämpft werden kann. Andererseits aber kann doch nicht davon die Rede sein, daß die liberale Partei sich ohne Weiteres mit der Regierung bei den Wahlen identificirt. Je mehr die Regierung darauf Werth legt, keine Parteiregierung zu sein, um so mehr nehmen wir auch für unsere Partei volle Unabhängigkeit in Anspruch. Die Regierung bedarf überdies, wie gerne wir auch vorhin ihre Verdienste anerkannten, der freimüthigen parlamentarischen Controlle durchaus, sie bedarf des Antriebes, das Gesetz allein walten zu lassen, das Landesrecht vor Verwaltungswillkür, die jetzt noch mächtig genug ist, sicher zu stellen und im politischen Leben diejenigen Forderungen durchzusetzen, welche gewöhnlich in dem vielgebrauchten politischen Schlagwort des Rechtsstaates zusammengefaßt werden. Um dieses Programm zu verfolgen, müssen wir Werth darauf legen, unsere besondere Parteistellung selbst im gelegentlichen Gegensatz zur Regierung und zu Regierungscandidaten festzuhalten und im Einvernehmen mit der uns durch die neueste Entwickelung am nächsten gestellten parlamentarischen Fortschrittspartei so viel als möglich aufzutreten, obwohl wir uns bewußt sind, daß die Gegensätze von liberal und conservativ nicht in der alten Stärke gleichsam eines Bannes fortbestehen, vielmehr vielfach sich gegenseitig durchdrungen haben. Wenn also die liberale Partei auch bei den Wahlbewegungen bestrebt sein wird, eine möglichst große Anzahl ihrer Anhänger in die Parlamente zu bringen, so wird doch die Haltung der Regierung es ihr ermöglichen, da wo die Mehrzahl der Wähler eine unbedingtere Anhänglichkeit an die Regierung kundgiebt oder dem Beharren geneigter ist, für Regierungscandidaten zu stimmen, wenn es gilt, solche Elemente fern zu halten, welche auf die Auflösung oder Unterwerfung des Staates unter eine außerhalb des Staates stehende Macht oder unter eine verrottete Kaste im Staate hinarbeiten, also gegen die Männer der ultramontanen, der feudalen, der polnischen, der socialistischen und der sogenannten Volkspartei."

Unsere Leser werden es nach der ganzen bisherigen Haltung unsres Blattes gewiß sehr erklärlich finden, wenn wir uns diesen Ausführungen der „N. Z." ihrem Wesen nach vollständig anschließen.

Auch in Oesterreich regen sich die Bischöfe jetzt zur Wahrung der ihnen namentlich in der Schweiz sehr bedroht erscheinenden Interessen der Kirche. Der „Volksfreund" veröffentlicht nämlich einen Brief des Erzbischofs von Wien, Cardinal Rauscher an den Bischof Lachat, der bekanntlich wegen seiner Widerspenstigkeit gegen die Anordnungen des Staates von Seiten der Schweizer Behörden gemaßregelt worden ist. Nachdem der Cardinal viel über die Gottlosigkeit der „Feinde der Kirche" gejammert hat, welche sich jetzt in ihrer wahren Gestalt zeigen, fährt er fort:

„Jeder, auch der leichteste Schein einer nothdürftigen Duldung ist verschwunden; die Tage offener Verfolgung sind angebrochen. Es bleibt nichts übrig, als daß über die Katholiken, welche Katholiken bleiben wollen, auch Leibesstrafen verhängt werden."

Die charakteristischste Stelle des Briefes lautet:

„Die Eingriffe der Cantons-Regierungen haben zur Folge gehabt, daß für nicht wenige pflichtgetreue Priester die Mittel zur Deckung der Lebensbedürfnisse in Frage gestellt wurden. Die Feinde der Gerechtigkeit wie der Wahrheit haben es darauf abgesehen, solche Verlegenheiten herbeizuführen. Sie messen die katholischen Priester nach dem Maßstabe, der für die Handlanger der Aufklärung gilt, welche, wenn durch Wühlerschriften kein Geld zu verdienen und von Wühlerthaten kein Vortheil zu hoffen, wohl aber dafür Strafe zu fürchten wäre, ihre Fahne in größter Eile verlassen würden. Doch für die katholischen Länder, welche nicht etwa wie Spanien für eine dem äußersten Mangel preisgegebene Geistlichkeit zu sorgen haben, ist es eine Pflicht und eine Ehrenschuld, das Ihrige beizutragen, damit den Dienern Gottes, welche in der Schweiz um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, das tägliche Brot gesichert sei. Ich übersende daher 3000 Francs und bitte Sie, hochwürdigster Herr Bischof, dieselben für die Geistlichen Ihres Kirchensprengels, welche durch die Willkürmaßregeln der Cantons-Regierungen in ökonomische Verlegenheiten gerathen sind, nach Ermessen zu verwenden."

Man sieht, der Herr Cardinal ist um Nichts besser als seine Amtsbrüder, und seine vielgerühmte Mäßigung hindert ihn nicht, offene Auflehnung gegen die Autorität des Staates gutzuheißen und zu billigen. Mit Recht bemerkt die „D. Z." hierzu, man könne aus diesem Schreiben entnehmen, was man im Falle eines Conflictes zwischen Kirche und Staat in Oesterreich von dem Cardinal erwarten müsse.

In Italien bricht sich die Erkenntniß von der unbedingten Nothwendigkeit, zur Sicherung der staatlichen Interesse gegen den widerspenstigen Clerus ganz in der Weise, wie es in Deutschland namentlich in Preußen, geschehen ist, vorzugehen, immer mehr Bahn. Zeugniß dafür ist der Gesetzentwurf, welcher jüngst der Deputirte Pallatis eingebracht hat und welcher die Erziehung des Clerus durch den Staat zu regeln bestimmt ist. Dieser Gesetzentwurf schreibt vor:

Art. 1. Kein italienischer Bürger darf als Cleriker eingekleidet werden oder Zöglinge eines Seminars oder anderen Erziehungsanstalt werden, welche nicht direct von der Regierung ressortirt, wenn er nicht: 1) das 20. Jahr vollendet und 2) in einem Institut der Regierung oder einem demselben gleichgestellten die Gymnasial- und Lyceal-Studien durchgemacht und das Zeugniß der Reife erlangt hat. Art. 2. Eltern oder Vormünder, welche ihren Kindern oder ihren Mündeln erlauben würden, dem Art. 1 entgegenzuhandeln, werden das erste Mal mit einer Geldstrafe von 50—200 Lire bestraft. Im Rückfalle werden sie der väterlichen Gewalt beraubt oder ihres Amtes als Vormund entsetzt und mit einer Geldstrafe von 200—1000 Lire belegt. Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. October 1873 in Kraft.

Die gegenwärtigen Zustände in Frankreich werden von dem Pariser Correspondenten der „N. Z.", der nach einer Abwesenheit von vier Wochen seine Berichte wieder aufgenommen hat, in sehr traurigem Lichte darstellt. Derselbe sagt wörtlich:

„Wir haben Folgendes zu erwarten. Entweder die Kammer acceptirt die halben Maßregeln des Herrn Thiers und dann werden die Radicalen unzweifelhaft bei den nächsten Wahlen auf friedlichem Wege zur Gewalt gelangen, oder die Majorität macht von der constituirenden Gewalt in vollem Maße Gebrauch und votirt Gesetze und Institutionen, welche wirklich geeignet sind, gegen das Andrängen des Radicalismus einen Damm zu bilden. In letzterem Falle würde allem Anscheine nach die gesammte radicale Partei der Majorität auf einem anderen als dem parlamentarischen Felde entgegentreten. Es sind entsetzliche Aussichten, aber es ist nur zu wahrscheinlich, daß die Freude über die Räumung des Landes von der fremden Occupation nicht lange dauern wird. Seit meiner Rückkehr nach Paris sprach ich schon mit Personen der verschiedensten Parteien; mit Ausnahme der Radicalen habe ich nur Pessimisten getroffen. Die Radicalen sind ihres nahen Triumphes sicher; sie bilden sich natürlich ein, daß es ihnen gelingen werde, alle Wunden Frankreichs zu heilen."

Wie groß die Uneinigkeit unter den Mitgliedern des Thiers'schen Cabinet sein muß, ersieht man am besten aus den Entlassungsgesuchen der Herren Goulard und Simon, denen Herr Thiers freilich vor der Hand (aber wohl auch nur vor der Hand) keine Folge gegeben hat. (Siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung!)

Unter den englischen Blättern ist es namentlich der ministerielle „Daily Telegraph", welcher den Besuch des deutschen Kaisers in Petersburg vom Gesichtspunkte der politischen Bedeutung beleuchtet. Das Ergebniß, bei welchem die Betrachtung anlangt, ist die weniger neue als beruhigende Ansicht, daß es nur zu leicht sei, dergleichen Fürstenbegegnungen für allzu wichtig zu halten, und wenn früher oder später die beiden Mächte sich zu gemeinsamer Aktion die Hände reichen sollten, so könne man ziemlich fest überzeugt sein, daß der Plan nicht bei dem jetzigen Besuche ersonnen worden sei. Im übrigen verschließt sich der „Telegraph" nicht der Wahrnehmung, daß zu der Anlehnung der beiden Höfe aneinander verschiedentliche Ursachen vorliegen. Das Blatt sagt hierüber:

„Wenn die cynische Definition des Begriffes Dankbarkeit als ein lebhaftes Gefühl für künftige Gunstbezeugungen auch auf diplomatische Beziehungen anwendbar ist, so können wir leicht verstehen, warum die beiden nordischen Militärmächte von lebhafter Dankbarkeit für einander beseelt sein sollten. So lange Rußland sein Verbündeter bleibt, hat Deutschland keinen ernstlichen Grund, innere Wirren oder Angriffe von Außen zu befürchten. Das Bündniß der zwei Mächte ist einstweilen die sicherste Schranke gegen einen Versuch Frankreichs, sich mit dem Schwerte in der Hand der verlorenen Provinzen wieder zu bemächtigen. Andererseits hat Rußland, so lange der Hauptmilitärstaat des Festlandes seine Interessen wahrt, thatsächlich freie Hand, jede Angriffspolitik im Osten zu verfolgen, welche nicht einen unmittelbaren Zusammenstoß mit der britischen Seemacht nach sich zieht. Beide Nationen haben somit bei einer Allianz, der die Begrüßung des Kaisers durch den Czaren als Zeichen und Symbol dient, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren. Es wäre übrigens möglicherweise ein Irrthum, aus den gegenwärtig ziemlich unbestimmten Verhältnissen zwischen Oesterreich und Deutschland und aus der allgemeinen Lage der Interessen der beiden nordischen Mächte schließen zu wollen, daß Preußen nothwendigerweise Rußland bei seinen Angriffen auf die Türkei Hülfe leisten müsse. Es ist im Gegentheil viel wahrscheinlicher, daß es in solchem Falle seinem alten Alliirten in den Weg treten würde. Es sind also die Bande der gemeinsamen Interessen, auf welchen das Bündniß der beiden großen Militärmächte ruht, nur vorübergehender Natur, und eine solche Allianz dürfte kaum durch einen Austausch von Complimenten zwischen den beiden Höfen wie bei dem Besuch in Petersburg irgendwie berührt werden."

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. [Keine Herbstsession des Reichstages. — Antrag für die Einberufung des Parlamentes und der Landtage. — Commission für das Reichsbudget. — Fürst Bismarck zur mecklenburgischen Verfassungsfrage. — Reichspreßgesetz. — Nationalfesttag.] Mitglieder des Bundesrathes versichern ihren parlamentarischen Freunden, daß die in Umlauf gesetzte Nachricht, im Herbste eine Nachtragssession des

Reichstages abzuhalten, vollständig unbegründet sei. Allerdings heg man in der Justiz-Commission den lebhaften Wunsch, noch im Laufe dieser Session die Reichsprozeßordnung der Berathung und Beschlußfassung zu unterziehen. Auch im Reichskanzleramte würde man mit einer Anzahl Vorlagen nicht gerne im Rückstande bleiben. Aber am Bundesrathstische habe man sich nicht verhehlt, daß die Landtage, namentlich der baierische und sächsische, welche ihre Budgets abzuschließen haben, einer längeren Vertagung nicht unterworfen werden können. Dazu kommt, daß in Preußen die meisten Provinziallandtage einberufen werden und die Thätigkeit der Abgeordneten durch die Wahlen zum Reichstage und einiger Landtage (vornehmlich in Preußen und Sachsen) besonders in Anspruch genommen wird. Die Nothwendigkeit einer definitiven Regelung der Sessionszeit für den Reichstag und die Landtage stellt sich immer unabweislicher dar. Außer der schon erwähnten Resolution wird noch ein Antrag vorbereitet, welche beide demnächst den Reichstag beschäftigen werden. Innerhalb der liberalen Parteien sind darüber die Verhandlungen im Gange. Von den süddeutschen Abgeordneten werden die betreffenden Anträge besonders lebhaft unterstützt. Man betont von dieser Seite, daß auf ein beschlußfähiges Parlament nach Pfingsten nicht zu rechnen sei, weil die Diätenlosigkeit der Abgeordneten einen stets bereiten Vorwand gebe, sich der weiten Reise nach Berlin zu entziehen. — Die Budget-Commission des Reichstages hielt gestern ihre erste Sitzung ab. Die Generaldebatte über den Etat von Elsaß-Lothringen währte mehrere Stunden und wurde schließlich bis zur nächsten Sitzung vertagt. An der lebhaften Discussion betheiligte sich Geheimrath Herzog als Vertreter der Reichsregierung und der badische Bundesbevollmächtigte, welcher das Minoritätsvotum, das seine Regierung im Bundesrathe abgeben ließ, entschieden vertheidigte. Wie von competenter Seite versichert wird, nimmt der Reichskanzler an der Entwickelung der mecklenburgischen Verfassungsreformfrage lebhaften Antheil. Wenn Fürst Bismarck in die obwaltenden delicaten Verhältnisse nicht direct eingreifen kann, so soll es ihm doch erwünscht sein, daß das Parlament die Initiative ergreift, um darauf zu dringen, daß endlich eine fühlbare Lücke im deutschen Verfassungsleben ausgefüllt werde. Es wäre übrigens zu wünschen, daß der Reichskanzler diese gesunde Auffassung der kranken mecklenburgischen Verfassungszustände auch im Bundesrathe und wenn nöthig an eigentlich leitender Stelle zur Geltung bringen möchte. Der Reichstag hat heute abermals ein Votum in dieser Frage abgegeben und es wäre endlich an der Zeit, daß von Reichswegen Abhilfe erfolgen würde. — Angesichts der Mittheilung, daß Seitens des Bundesrathes dem Reichstage ein Preßgesetz vorgelegt werden soll, beeilt man sich eben nicht, den in der Preßgesetz-Commission durchberathenen Entwurf in's Haus zu bringen. Bis zur Stunde ist der Bericht (Ref. Abg. Dr. Biedermann) noch nicht festgestellt, und die Commissions-Mitglieder sind der Ansicht, daß vor Ablauf von 14 Tagen der Commissions-Entwurf nicht im Plenum zur Berathung gelangen wird. — Aus den Wahlkreisen der Reichstagsabgeordneten kommen zahlreiche Zuschriften, welche verlangen, daß gesetzlich ein Nationalfesttag für die Abhaltung der Siegesfeier des deutschen Volkes bestimmt werde, damit die willkürliche Ansetzung des Feiertages selbst innerhalb der Grenzen gewisser Bundesstaaten nicht mehr vorkomme. Soweit die Intentionen der Reichstags-Mehrheit vorliegen, so dürfte sie nicht geneigt sein, in dieser Frage zu entscheiden. Im Volke wünscht man einerseits die glorreichen Schlachttage zu feiern, während andererseits verlangt wird, daß der Friedensschluß zum Festtage erhoben wird. In Erwägung dieser divergirenden Auffassung wird sich der Reichstag eines von ihm ausgehenden legislatorischen Actes begeben müssen. In diesem Sinne hat auch die Petitionscommission auf die einschlagenden Petionen ihre Beschlüsse gefaßt.

[In Betreff einer Vertagung des Reichstages] schreibt man der „N. A. Z.": Gestern war unter den Abgeordneten das Gerücht verbreitet, daß der Reichstag zu Pfingsten vertagt und im Herbste von Neuem berufen werden soll. Angesichts der Fülle des kaum noch bis zu den Hundstagen zu bewältigenden Materials dürfte diese Combination der von Mehrzahl der Abgeordneten gern gesehen werden.

[Für die Bewilligung von Diäten] an die Reichstags-Mitglieder sollen sich im Bundesrath nur Baden, Oldenburg und einige kleinere Regierungen ausgesprochen haben.

[Immediatgesuch der evangelisch-lutherischen Landessynode in Hannover.] Die „Germania" theilt ein Immediatgesuch mit, das der ständische Ausschuß der evangelisch-lutherischen Landessynode für die Provinz Hannover unter dem 6. d. Mts. an den König gegen die Sanction der kirchenpolitischen Gesetze gerichtet hat. Das Gesuch, das übrigens dadurch merkwürdig ist, daß es in der Anrede an Se. Majestät den Titel „König" und in der Bezeichnung Hannover's den Namen „Provinz" vermeidet, stellt u. A. die Behauptung auf, daß in den gedachten Gesetzen „alle christlichen Kirchen ohne Unterschied mit ihren Dienern nach Art verdächtiger gemeingefährlicher Vereine und Personen behandelt werden", und daß auch der evangelischen Kirche, „auf rein geistlichem Gebiete Fesseln" angelegt und ihre Diener, „die treuesten voran", der täglichen Gefahr überliefert werden, „um gewissenhafter Pflichterfüllung willen die Strafe von Verbrechen zu erleiden." Der lediglich tendenziöse Inhalt des Immediatgesuches, bemerkt hierzu die „Spen. Ztg.", wird durch diese Probe wohl ebenso zur Genüge gekennzeichnet sein, wie die politische Gesinnung seiner Urheber durch den Umstand, daß der aus dem Grote-schen Processe ausreichend bekannt gewordene Geh. Regierungsrath a. D. Brüel an ihrer Spitze steht.

[Von der Universität.] Als Resultat der diesmaligen Immatriculation an der Universität Berlin hat sich, der „N. Pr. Ztg." zufolge, herausgestellt, daß der Ausfall an Studirenden diese Ostern noch weit bedeutender ist, als er im vorigen Herbste war.

[Geschenk für die Universität Straßburg.] Die „Straßburger Zeitung" theilt mit: „Die Buchhandlung Wilson Hinkle and Comp. in Cincinnati hat die Bestimmungen getroffen, daß ihr auf die Wiener Weltausstellung geschickter Verlag, gegen hundert Werke, nach Beendigung derselben als Geschenk an die kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg gelange."

[Töchterschulen.] Bekanntlich hat der Unterrichtsminister sofort nach Publikation der „allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872" auch die Organisation der höhern Töchterschulen in Angriff genommen und den Regierungen eine Anzahl von Fragen zur Beantwortung vorgelegt, um auf diesem Wege zu einem Urtheile über die Sachlage und über die auf gedachtem Gebiete herrschenden Ansichten und Bedürfnisse zu gelangen. Nachdem nunmehr die Beantwortung dieser Fragen eingegangen, wird dem Vernehmen nach der Minister eine aus den technischen Räthen seines Ressorts bestehende Commission bilden, die zunächst das eingegangene Material zu sichten und alsdann darüber ein Gutachten zu geben hat.

[Zu der Ausarbeitung des Unterrichtsgesetzes] ist u. a. auch der preußische Lehrerverein herangezogen worden. Der Vorstand des genannten Vereins hatte bereits mehrere Unterredungen mit dem Cultusminister Dr. Falk, dem Seminardirector Dr. Schneider und mehreren Abgeordneten.

[Seminardirector Schulze.] Am 8. d. Mts. wurde der an Stelle des Geh. Rathes Dr. Schneider an das hiesige Seminar für Stadtschulen berufene Seminardirector Schulze durch den Provinzial-Schulrath Wetzel in sein neues Amt eingeführt.

[Altkatholisches.] Wie die „Bonn. Ztg." hört, wird einer der beiden jungen Männer, die vom jansenitischen Bischof Loos zu Priestern ordinirt worden sind, vorläufig zur Aushilfe in der Seelsorge nach München gehen, der andere nach Breslau, falls nicht die mit einem älteren Geistlichen wegen Uebernahme der „altkatholischen" Seelsorge in Breslau angeknüpften Unterhandlungen zum Ziele führen.

[Erklärung des Herrn v. Mühler.] Die „Voss. Ztg." empfing folgende Zuschrift:

Potsdam, 13. Mai 1873. Die „Voss. Ztg." bespricht in ihrer heutigen Nummer eine Schrift des Prof. E. Friedberg über J. Baltzer, wobei auch die unter meiner Verwaltung in dieser Angelegenheit gethanen Schritte einer Kritik unterworfen werden. Zur Klarstellung der Thatsachen bemerke ich Folgendes: Als im März 1862 die Verwaltung des Cultusministeriums auf mich überging, lag diese Angelegenheit so, daß dem Dr. Baltzer wegen vermeintlicher Irrlehren von dem Fürstbischof von Breslau die Missio canonica entzogen war, daß B. dagegen Recurs in Rom eingelegt und daß mein Amtsvorgänger, Herr v. Bethmann-Hollweg, inzwischen die Vorlesungen des ec. Baltzer von dem Lectionsverzeichnisse abgesetzt hatte. Der Bescheid von Rom fiel endlich dahin aus, daß dem Baltzer von dort der Rath ertheilt oder der Wunsch zu erkennen gegeben wurde, sich der öffentlichen Vorlesungen zu enthalten, worauf Dr. Baltzer erklärte, er werde, aus Gehorsam gegen den Papst, dem Folge leisten. Die Unterrichts-Verwaltung konnte aber nicht stillschweigend zusehen, daß ein ordentlicher Professor seine Lehrthätigkeit einfach aufgebe, sein Gehalt fortbeziehe und das ihm überwiesene Lehrfach unvertreten bleibe. Dem Baltzer wurde daher die Forderung gestellt, wenn er seine Lehrthätigkeit freiwillig aufgebe, auch seine Professur niederzulegen und sich auf seine Stellung und Pfründe als Domherr zurückzuziehen. Da er sich dessen weigerte, so wurde gegen ihn das Disciplinarverfahren auf Amtsentsetzung eingeleitet, nicht auf Grund des v. Ladenberg'schen Protokolls von 1848, dessen Rechtsgiltigkeit gegenüber den Facultätsstatuten, von mir niemals anerkannt worden ist, sondern lediglich wegen Nichterfüllung der staatlichen Pflichten seines Lehramts. Der Disciplinarrichter — in erster Instanz der Disciplinarhof, in zweiter das Staatsministerium — hielt dagegen die Einstellung der Lehrthätigkeit des Baltzer unter den obwaltenden Umständen für gerechtfertigt und sprach ihn frei. Demgemäß blieb er, auch ohne fernere Vorlesungen zu halten, bis an sein Lebensende unverkürzt in dem Besitz seiner Rechte als Professor und Mitglied der Facultät, hat als solcher später noch die Decanatswürde bekleidet, und behielt sein Professorengehalt. Wenn daneben zwischen ihm und dem Fürstbischofe sich noch ein Streit über den unverkürzten Fortgenuß seiner Domherrnpfründe entwickelte, so war die Staatsregierung dabei völlig unbetheiligt. Baltzer konnte deshalb den Rechtsweg gegen den Fürstbischof betreten. Gleichwohl intercedirte die Staatsregierung zu Gunsten Baltzer's und hat derselbe schließlich auch sein volles Domherrngehalt empfangen. — Es ist daher eine Unrichtigkeit, wenn in dem heutigen Zeitungs-Artikel behauptet wird, es seien unter meiner Verwaltung Ungesetzlichkeiten begangen worden, zur Entfernung Baltzers von der Professur und zu Gehalts-Entziehungen, und daß die Anklage im Disciplinarverfahren im Cultusministerium nach den Ansichten der Curie juristisch zurecht gemacht worden sei. Vielmehr bewegten sich die von mir angeordneten Schritte durchaus auf gesetzlichem und staatsrechtlichen Boden, um die durch frühere Vorgänge in eine schiefe Lage gekommene Sache mit Hülfe eines geordneten Richterspruchs zu einem klaren Austrage zu bringen. — Die Schrift des Prof. Friedberg selbst liegt mir nicht vor. Ich behalte mir, nach Einsicht derselben, nöthigenfalls weitere Schritte vor, falls sich darin noch andere Unwahrheiten oder Verleumdungen finden sollten. Inzwischen will ich nicht unterlassen, schon dem gegenwärtigen, die öffentliche Meinung präoccupirenden Artikel sofort zu begegnen und bitte ich um Aufnahme dieser Berichtigung in eine der nächsten Nummern.

v. Mühler, Staatsminister a. D.

[Der Provinzial-Landtag von Westfalen] wird nicht, wie es anfänglich hieß, nach Schluß des Reichstages, sondern erst im October einberufen werden. Für einen Theil der übrigen Provinzen dürfte dieser Einberufungstermin gleichfalls maßgebend sein.

* [Dem schlesischen Wahlmanifest vom 19. April] sind folgende Mitglieder des deutschen Reichstags, des preußischen Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses beigetreten:

Allnoch (Ohlau-Brieg-Namslau), Berndt (Glogau-Lüben), Blankenburg (Brieg-Ohlau), Dr. Braun (Waldenburg-Reichenbach), Eding (Glogau-Lüben), Engel (Leobschütz), Dr. Gneist (Landeshut-Jauer-Bolkenhain), Gobbin (Görlitz), Graf von Haugwitz (Krappitz), Karl, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen (Lublinitz-Groß-Strehlitz), Jacobi (Liegnitz-Goldberg-Haynau, Jung (Breslau), Karsten (Waldenburg-Reichenbach), v. Liebermann (Guhrau-Steinau-Wohlau), Fürst Lichnowsky (Ratibor), Graf Limburg-Stirum (Breslau-Neumarkt), Mundt (Glatz-Neurode-Habelschwerdt), Nöldechen (Schweidnitz-Striegau), Graf Renard (Groß-Strehlitz-Kosel), Fürst Pleß (Waldenburg), Herzog von Ratibor (Breslau-Neumarkt), Richter (Schönau-Hirschberg), Graf Rittberg (Glogau), Dr. Röpell (Liegnitz-Goldberg-Hainau), Schellwitz (Breslau-Neumarkt), Schramm (Glatz-Neurode-Habelschwerdt), Scholz (Schweidnitz-Striegau), Dr. Schulze (Breslau), Graf Seherr-Thoß (Dobrau), Spiller (Leobschütz-Kosel), Stuschke (Glatz-Neurode-Habelschwerdt), Strutz (Sagan-Sprottau), Dr. Tellkampf (Schönau-Hirschberg), Dr. Websky (Reichenbach-Neurode), v. Zieten (Glogau-Lüben). Hiernach haben also sämmtliche schlesische Abgeordnete, welche nicht dem Centrum angehören, ihre Zustimmung zu dem bekannten Wahlprogramm ihrer Provinz erklärt, ausgenommen von Kirchmann, Ziegler, Müller (Görlitz), Dr. Paur und Hagen von der Fortschrittspartei, sowie der national-liberale Weinert, der übrigens vor Kurzem in Lauban gestorben ist, seinen Anschluß an jenes Programm aber, wenn er noch lebte, ohne Zweifel auch noch erklärt haben würde.

[Von der Nordpol-Expedition.] Aus Tönsberg, den 12. Mai wird der „Wes. Ztg." telegraphirt: Der Chef der deutschen Hülfs-Expedition, Captän Melsom, ist vom Eismeere auf dem Seehundsfänger Morgenen, todt hierhergebracht.

Osnabrück, 13. Mai. [Verurtheilung.] Gestern wurde vor der Strafkammer des Obergerichts eine gegen den „Kirchen- und Volksboten" erhobene Anklage wegen Beleidigung des Staatsministeriums verhandelt. Solche Beleidigung war in einem Auszug aus dem Hirtenbrief des irländischen Episkopats vom 22. Januar d. J. gefunden, wel-

---

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 15. Mai.

Hatte Herr Jaffé durch den bisherigen Verlauf seines Gastspieles den Beweis für seine hervorragende Begabung für ernste Charakterrollen im vollsten Maaße erbracht, so zeigte er gestern, daß er auch im Lustspiele nicht geringere Erfolge zu erzielen vermag, als im Drama. Gelegenheit hierzu bot ihm das alte, ziemlich abgeblaßte Lustspiel: „Witzigungen", in welchem er einen nach der bekannten Schablone gezeichneten reichgewordenen jüdischen Banquier zu spielen hatte. Er that dies in so trefflicher Weise, daß er das Publicum von seinem Erscheinen auf der Bühne an bis zum Schluße des Stückes in die heiterste Stimmung versetzte. Die Maske war überaus gelungen; jedes Wort, jede Bewegung dem Leben abgelauscht. Zum besondern Verdienste müssen wir es Herrn Jaffé anrechnen, daß er auch diese Rolle, welche unwillkürlich zu Uebertreibungen verlockt, doch auf das Maßvollste spielte, und nie die Grenzen des Schönen auch nur um ein Haar breit überschritt; ja er verstand es, für seinen „Samuel, Edlen v. Süßkind" die vollste Sympathie zu erwecken; man lächelte wohl über ihn, man konnte ihn jedoch nicht verlachen. So gelang es Herrn Jaffé, die an sich wenig geschmackvolle Rolle durch sein treffliches Spiel fast interessant zu machen. — Um den Erfolg des Abends machten sich neben dem Gaste von den einheimischen Kräften insbesondere die Damen Sunyok, Hagen und Haffner und Herr Hagemann verdient. — Das Haus war gut besucht, das Publicum in animirtester und beifallslustiger Stimmung. ?

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Zweiter Band.

18. Kapitel.

Die letzten Rathschläge.

Nacht umgab mich, als ich aus meinem wüsten, beängstigenden Traum aufschreckte. Das Gespensterschloß sammt den es umringenden Baumgruppen fiel mit dem hinter diesen auf quellenden schwarzen Gewölk zusammen. Ueber mir funkelten dagegen die Sterne. Der Mond war noch nicht aufgegangen. Wie eine tiefgraue Bleifläche lag der See. Wetterleuchten spielte mit der Dunkelheit. Bald schossen bläuliche Zickzacklinien vor dem Wolkengebirge hin, bald loderte ein matter Feuerschein durch die schwüle Atmosphäre, wie wenn brechende Augen, vor dem Versinken in ewige Todesnacht, immer wieder einen letzten Anblick dessen zu gewinnen suchen, was sie so lange erfreute und beglückte, und Dem zu entsagen ein unerbittliches Geschick sie zwingt. Die Sumpfbewohner schienen ein frohes Fest zu feiern. Glockengeläute und heiseres Krächzen vereinigte sich zu einem endlosen unharmonischen Accord.

Schwerfällig erhob ich mich, und Decke und Rock über die Schulter werfend, schlich ich nach dem Ufer hinauf. Bis zur verabredeten Stätte war nicht weit. Der Gang einer Viertelstunde, und sie lag vor mir. Indem ich mich derselben näherte, verdoppelte ich meine Vorsicht, denn von dem Candidaten und seinem verderblichen Einfluß auf die Bewohner des Schweizerhäuschens mußte ich das Schlimmste befürchten. Da huschte es hinter mir leise im Grase. Ich entsetzte mich. Bevor ich indessen Zeit gewann, mich nach der Ursache des Geräusches umzuschauen, erhielt ich einen Stoß vor die Brust, der, leicht wie er war, mich beinah umgeworfen hätte. Im nächsten Augenblick umarmte ich erleichterten Herzens des Försters Lieblings-Hund, der sich winselnd an mir emporrichtete. Dann umsprang er mich wieder in seiner lebhaften Weise, mich gleichsam auffordernd, ihm zu folgen.

Noch immer gegen die Wirkung des jähen Schreckens ankämpfend, wenn auch mit einem erhöhten Sicherheitsgefühl, hatte ich erst wenige Schritte zurückgelegt, als es beim Aufleuchten eines Blitzes hinter einem Baumstamm hervor mir hell entgegenschimmerte.

Ob es Hannchen oder Hedwig war, die mich hier erwartete, ich wußte es nicht. Diejenige aber, welche ich in der nächsten Sekunde in meinen Armen hielt, ich küßte sie als das theure Wesen, mit welchem ich den langen Tag hindurch fast ausschließlich in traulichem Verkehr gestanden, ich küßte sie als die süße bleiche Lilie, welche huldigend vor meinem Ebenbilde kniete und dadurch mich selbst zu dem Bewußtsein einer unergründlichen zärtlichen Hinneigung gebracht hatte. Sie dagegen, die sich so fest an mich anschmiegte, deren Lippen so willig den meinigen begegneten, deren Stimme in heftigem Schluchzen erstickte, ach, sie konnte nur die Empfindungen einer reinen, unschuldvollen Seele hegen, welche plötzlich ein ihr ganzes Sein umfangendes todtes Ideal zu warmem Leben verkörpert sieht.

Und dennoch: „Du armer Freund", tönte mir Hannchens Stimme schmerzlich entgegen, — und wie hätte mein Ohr jetzt noch getäuscht werden können. — „Der Vater schickt mich, Beide zugleich durften wir das Haus nicht verlassen. Hedwig ist erkrankt. Den ganzen Tag wich ich nicht von ihrer Seite, und nur begünstigt durch den traurigen Umstand gelang es mir, ohne den Argwohn der Mutter zu erwecken, mich zu einem kurzen Spaziergange in's Freie hinaus zu begeben.

„Hedwig erkrankt," seufzte ich, und meiner Anwandlung von Schwäche nachgebend, setzte ich mich ins Gras nieder, Hannchen unwillkürlich neben mich hinziehend.

„Nicht zu schwarz deute meine Worte," tröstete das Haideröschen, sanft berührt durch die sich im Tone meiner Stimme offenbarende tiefe Besorgniß, „denn vorläufig befindet sie sich erst in einer seltsamen Aufregung, welche uns allerdings Böses befürchten läßt. Wie gewöhnlich begab sie sich in der Frühe zum Unterricht in das Schloß. Die Mutter folgte ihr später nach, kehrte indessen sehr bald wieder mit ihr heim. Seitdem hat sie viel geschlafen, jedoch unruhig, und vielfach fragte sie nach dem Vater, wohin er sich begeben habe. Mich betrachtete sie, als hätte sie bitterlich weinen mögen; und dann ergriff sie wieder meine Hand, flehend, sie nicht zu verlassen, sondern mit ihr denselben Weg zu wandeln. Der Vater und ich schweben in großer Sorge; die Mutter tröstet uns dagegen mit Worten, welche ihr bisher fremd waren. Sie dringt sogar darauf, die Aermste nicht mit Fragen zu bestürmen, sondern ihr Ruhe zum Nachdenken zu gönnen. Ach, ich fürchte, ich fürchte, die Nachbarschaft des Schlosses ist kein Segen für uns gewesen, denn nur von dorther stammt es, daß wahrhaft glückliche Stunden in unserm Hause immer seltener werden und endlich wohl ganz aufhören."

Ich hatte die Arme auf die Kniee gestützt und das Gesicht in die Hände vergraben. Kein Wort des trauernden Haideröschens ging mir verloren, aber unnennbares Weh schnürte meine Brust zusammen, indem ich die verhängnißvolle Wirkung der Rathschläge des Candidaten erkannte.

„Wohl hast Du recht," hob ich nach einer längeren Pause an, indem ich mich wieder aufrichtete, „das Böse, welches Euch bedroht, findet nur drüben im Schlosse seinen Ursprung. Aus voller, heiliger Ueberzeugung lege ich Dir das ans Herz, Hannchen: Wenn Dir an Deinem, an Deiner Schwester Seelenfrieden gelegen ist, wenn Du wünschest und hoffst, daß jemals wieder die alte heitere Zufriedenheit im Hause Deiner Eltern einkehre, dann biete alles in Deinen Kräften Stehende auf, den Verkehr der Deinigen im Schlosse zu stören, gänzlich abzuschneiden. Denn höre, ein Geheimniß will ich Dir anvertrauen, ein Geheimniß, welches ich zufällig erlauschte und welches nicht nur Dich und Deine Angehörigen, sondern auch mich berührt. Diejenigen, welche sich unter der Maske uneigennütziger Freundschaft bei Euch einschlichen und denen es bereits gelang, leitenden Einfluß auf die Gemüther Deiner Schwester und Mutter zu gewinnen, sie dienen jener im Finstern waltenden religiösen Gesellschaft, deren Aufgabe, die Begriffe der Menschen zu verwirren, sie demnächst durch die verwerflichsten Mittel von sich abhängig zu machen und dadurch ihre eigene Macht immer weiter auszudehnen und zu befestigen. Ja, Hannchen, sie zählen zu den Jesuiten, und dieser Stamm umfaßt Alles, was ich — selbst ein Jesuitenschüler — sonst noch mit Rücksicht auf die Euch drohende Gefahr anführen könnte."

„Jesuiten," wiederholte das Haideröschen sinnend und ohne die Tragweite der Anklagen zu fassen, welche in dieser Bezeichnung verborgen waren, „Jesuiten sind Katholiken, und welche Genugthuung oder welchen Vortheil könnte es Menschen gewähren, ihren Glauben zu verheimlichen, zu verleugnen? Und Die auf dem Schloß —" sie verstummte und schien über Begebenheiten nachzudenken, welche, bisher harmlos, plötzlich einen anderen Charakter für sie erhielten.

Weiter wagte ich mit meinen verhängnißvollen Enthüllungen nicht zu gehen. Fürchtend, leicht erklärlichem Unglauben zu begegnen, begnügte ich mich, eine unbestimmte und deshalb um so nachhaltigere

chen der „K. u. V.-B." in seiner Nummer 8 vom 23. April d. J. gebracht hatte. Der Artikel war der „Germania" entnommen, welche wegen dessen beleidigenden Inhalts ebenfalls vor Gericht gestanden hat. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten Overwetter als Redacteur in eine Gefängnißstrafe auf die Dauer von 3 Wochen und in die Kosten. Der mitangeklagte Buchdrucker Nolte wurde freigesprochen. (H. C.)

Hannover, 14. Mai. [Die hiesige Loge des „Unabhängigen Ordens der Sonderbaren Brüder"] hat, so meldet die „Hannov. Presse", am vergangenen Sonntage ihre neuen Localitäten in feierlichster Weise eingeweiht. Erschienen waren zu diesem Zwecke hierselbst der Districts-Deputirte Groß-Sire Dr. v. Guerard, der Großschatzmeister Dr. Hasse und viele Vertreter anderer Logen, darunter der treffliche Obermeister der Berliner Borussia-Loge. Die Feierlichkeit selbst hat in Gegenwart verschiedener geladener Personen (wir bemerkten u. A. den Landdrosten von Bötticher, den Intendanten v. Bronsart, ein verehrungswürdiges Mitglied der hiesigen Geistlichkeit und mehrere Angehörige des Maurerordens) stattgefunden und wohl bei allen Anwesenden einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die „Sonderbare Brüderschaft", die in Amerika, England und Australien die hervorragendsten Männer umfaßt, hat sich nunmehr auch in Deutschland und der Schweiz eine achtunggebietende Stellung errungen und wächst von Tag zu Tage in wahrhaft überraschender Weise. Man darf den trefflich organisirten Orden mit Fug und Recht als einen glücklichen Versuch der Lösung der socialen Frage im Kleinen betrachten, der jedoch weder auf einer allgemeinen Anarchie, noch auf der Willkür Einzelner basirt, sondern die Durchdringung des inneren Menschen mit weihevollen Ideen und wahrhaft religiösen Gefühlen anstrebt. Zu dem Bankett, welches die Mitglieder der Leibniz-Loge am Abende des Festtages veranstaltet hatten, waren zahlreiche herzliche Telegramme aus allen Weltgegenden eingelaufen.

Aus Hessen, 12. Mai. [Kirchliches.] Das von den in Fulda versammelt gewesenen Bischöfen an den Clerus und die Diöcesanen erlassenen Sendschreiben soll im „Rohentwurfe" von dem Primas von Polen, dem hartnäckigen Erzbischofe Ledochowski, stammen und nach Einfügung redactioneller Randglossen des streitbaren Bischofs Ketteler von Mainz am 2. Mai von der Conferenz einstimmig angenommen worden sein. Ob dieser bischöfliche Erguß in allen Diöcesen, wie der ultramontane Agitator v. Schorlemer-Alst schon in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses positiv zu behaupten die Kühnheit besaß, „in den katholischen Herzen Dank und Begeisterung hervorgerufen hat", steht noch dahin. Für unsere Diöcese (Fulda) fehlen — von den obligaten Lobhudeleien des Clerus und der Casinomänner abgesehen — derartige Anzeichen noch gänzlich. — Ultramontane Blätter bringen zur Vertheidigung der von der „Germania" bezüglich der Theilnahme Ketteler's an den preußischen Bischofsconferenzen ausgesprochenen lügenhaften Behauptungen die Nachricht, daß letzterer am 8. Septbr. 1871, also zur Zeit der ersten preußischen Bischofsconferenz, am Frauenberge bei Fulda eine große Predigt gehalten habe. Diese Mittheilung ist vollständig erfunden oder beruht doch auf einer absichtlichen Verwechselung mit einer von Bischof Emanuel am 5. September dort gehaltenen Predigt. Es charakterisirt dieser Fall wieder einmal die ultramontane Verlogenheit! — Eine achte Bischofsconferenz wird jedenfalls im nächsten Herbst in Fulda stattfinden. (D. A. Z.)

Nürnberg, 13. Mai. [Altkatholisches.] Gestern Abend, meldet der „Fr. Cour.", fand in der Freudenberger'schen Wirthschaft auf der Insel Schütt eine Versammlung der hiesigen Altkatholiken statt. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Dr. Nidermaier. Es handelte sich um die Abordnung eines Delegirten zu der am 4. k. Mts. zu Cöln stattfindenden Bischofswahl. Die Wahl der Versammlung fiel einstimmig auf Herrn Rechtsanwalt Dr. Nidermaier, der die Mission auch annahm. Es kam ferner ein Brief des Vorsitzenden des Altkatholikencomité's zu Erlangen zur Verlesung, aus welchem hervorgeht, daß Herr Kurat Dr. Haßler sich nunmehr auf das Bestimmteste zur Annahme der fränkischen Pfarrstelle bereit erklärt hat, und daß es sich nur noch darum handelt, ihn in München baldmöglichst zu ersetzen. — Nächsten Sonntag wird derselbe in Erlangen wieder einen Gottesdienst abhalten.

✉ **München**, 13. Mai. [Majestätsbeleidigung. — Freimaurerthum in Würzburg. — Verurtheilung. — Zur Spitzederei.] Der Vaterlands-Redacteur Sigl ist, wie er selbst angiebt, wegen Majestätsbeleidigung in Criminal-Untersuchung gezogen worden. Natürlich spielt der Biedermann nun die gekränkte Unschuld. — In der neuesten Nummer des oben genannten Schandblattes wird ein Verzeichniß derjenigen Personen veröffentlicht, welche z. Z. Mitglieder der in Würzburg bestehenden Freimaurer-Loge sind (15 Richter, 4 Regierungs- und 4 Forstbeamte, 1 Gerichtsarzt, 3 Lehrer, 2 städtische Beamte, 1 Privatbediensteter, 39 Gewerbsleute, 2 Grafen, 3 Privatiers (als „Leute ohne Beschäftigung" aufgeführt) und 1 Candidat der Philosophie). Hierzu macht Sigl die Bemerkung: „Ein wirklicher Freimaurer hat aufgehört Katholik zu sein." — Gestern verurtheilte das hiesige Bezirksgericht die Frau des Buchdruckereibesitzers Homoletsch von hier wegen Diebstahl, begangen bei Adele Spitzeder, zu 4 Monaten Gefängniß und Tragung sämmtlicher Kosten. Ein Strafantrag gegen den Mann wurde zu spät gestellt und konnte ihm deshalb eine Folge nicht mehr gegeben werden. — Zu der in Folge der gerichtlichen Verhandlungen wieder mehr in den Vordergrund tretenden Spitzederei verdient heut Folgendes nachgetragen zu werden: Das Vermögen der Spitzeder beträgt an Immobilien und Real-Rechten 737,660 fl., Mobilien, in so weit nicht schon veräußert 6714 fl. 44 kr., Mobilien auf Villa Rosa 2313 fl. 48 kr., Pretiosen 41,353 fl. 30 kr., Werthpapiere 890,306 fl. 17 kr.; Activforderungen: Hypotheken 65,275 fl., Wechsel 18,158 fl. 45 kr., Baarschaft 212,226 fl. Gesammtactivsumme 1,974,008 fl. 24 kr. Passiva: Ewiggelder 61,550 fl., Hypotheken 487,583 fl. 40 kr., Separationsansprüche 70,739 fl. 23 kr., Forderungen I. Kl. 9025 fl. 36 kr., Darlehen und Conti 17,256 fl. 29 kr., Wechselforderungen 9,416,700 fl., Untersuchungskosten 364 fl. 35 kr. Summa: 10,063,319 fl., wonach sich eine Ueberschuldung von 8,089,311 fl. 19 kr. ergiebt. Die auf die Masse fallenden Kosten lassen sich heut noch nicht einmal annähernd bestimmen. Betreffs der Forderungen der ersten Prioritätsklasse wurde in der am 10. d. stattgefundenen Gläubiger-Versammlung u. A. constatirt, daß die Ansprüche der ehemaligen Spitzeder'schen Gesellschaftsdame Rosa Ehinger mit 2000 fl. baar und 50,000 fl. in Werthpapieren, der Dienstboten der „Volksküche", des Redacteurs des nach Zusammenbruch der Bank eingegangenen Spitzeder'schen Tagblatts, Faist mit 530 fl., des Bank-„Buchhalter" Zeitler mit 3600 fl. und Fuchs mit 150 fl., einer Frau Rothhuber mit 11,080 fl. für Brillanten bestritten worden. Die Forderungen der II. Prioritätsklasse wurden sämmtlich anerkannt. Die Verhandlung über die bestrittenen Forderungen wird am 4. Juni cr. stattfinden.

Regensburg, 11. Mai. [Eisenbahn-Unglück.] Gestern Morgens 7 Uhr stieß ein mit ungefähr 30 Arbeitern beiderlei Geschlechts besetzter Zug auf 2 mit Steinen beladene Wagen, wobei 8 Arbeiter sehr schwer und ein großer Theil der übrigen leicht verletzt wurden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 13. Mai. [Der Krach, die haute-finance und die hohe Politik.] Mein gestriger Brief hat durch die heutigen Ereignisse volle Bestätigung gefunden. Die Pester Regierung, aus deren Mitte Szlavy im Augenblicke hier in Wien verweilt und mit mehreren Finanz-Capacitäten Rücksprache hält, hat noch im Laufe der Woche ihre Einwilligung zur Suspendirung der Bankacte und zur unbeschränkten Notenausgabe ertheilt. Die morgige „Wiener Zeitung" wird bereits die amtliche Mittheilung veröffentlichen, daß die Nationalbank ermächtigt wird, Wechsel zu escomptiren und Effecten zu belehnen, ohne dabei an § 14 der Bankacte bezüglich der Noten-Circulation gebunden zu sein. Den Fonds, der bestimmt ist, nothleidende Effecten aus dem Verkehr zu ziehen, wollen die großen Credit-Institute auf 50 Mill. bringen. Wie gesagt, diese Ausnahmsmaßregeln mögen jetzt nicht mehr zu umgehen sein: allein, ob sie etwas nützen werden, ist mir nicht einmal zweifelhaft, und daß sie die Stimmung der Menge bis zur furchtbarsten Erbitterung steigern, davon kann sich Jedermann bisher überzeugen. Heute bereits hat ein Börsen-Comptoir die eiserne Stirne, in den Blättern anzuzeigen: „jetzt sei eine günstige Gelegenheit zu sehr rentablen Geschäften, wie sie vielleicht nie wieder eintreten werde." Wer gute Papiere habe, der werde sie bei der bevorstehenden Notenvermehrung leicht belehnen lassen können, um dann die tiefgesunkenen Schwindelpapiere zu kaufen, die schon wieder steigen müßten! Ich denke, dieser Rathschlag in solchem Momente schildert die Situation mit wahren Flammenzügen. Nicht einmal mit dem Vorschlage konnte Depretis durchdringen, die Suspension der Bankacte zu verschieben, bis alle anderen Maßregeln sich als unwirksam bewiesen haben würden: so eilig haben es die Speculanten, ihre Geschäfte auf Staatsunkosten weiter zu betreiben. Wenn eine Fraction von der Börse gegen die Suspension der Bankacte ist, so liegt der Grund davon nur darin, daß die Betreffenden in Valuta-Speculationen und in der Contremine mit Napoleons sind, so daß ihnen das, mit einer neuen Papiergeld-Ueberschwemmung nothwendig verbundene Steigen des Agio sehr ungelegen kommt. Von der Empörung aber, die im Volke herrscht, daß der Börse Millionen zur Verfügung gestellt werden, um sie gegen die Folgen der eigenen Spielwuth zu schützen, während vor Kurzem dem Gewerbestand nicht die Eine Million Unterstützung gewährt wurde, um die er gebeten, können Sie sich schon einen Begriff machen. Wenn nun gar erst der Arbeiter inne wird, daß er diese Unterstützung in Form einer abermaligen Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse — der natürlichen Folge der Papiergeld-Entwerthung — mitbezahlen muß!!! Fürwahr, die Situation ist einem abermaligem Systemaufschwunge nicht ungünstig. Es haben zu viele Magnaten ihr Geld verloren, als daß sich nicht gern viele einflußreiche Stimmen finden sollten, die bei Hofe einem Ministerwechsel das Wort reden. Wie albern es auch klingt, „Vaterland" weiß ganz gut, was es thut, wenn es verkündet: „Dies Fiasko muß den Kaiser anekeln und er müsse sich sagen, daß es unter Schaeffle unmöglich dahin hätte kommen können!!!

Wien, 14. Mai. [Die Suspension der Bankacte.] Das Schreiben, durch welches der Finanzminister dem Bankgouverneur die Suspension der Bankacte anzeigt, lautet:

„Es ist Ew. Excellenz wohl bekannt, daß die Regierung der gegenwärtigen anormalen Lage des Geldmarktes ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet hat und darauf bedacht war, im Falle des wirklichen Bedürfnisses die erforderlichen außerordentlichen Mittel zu ergreifen, damit die herrschende Krisis, welche bisher ausschließlich auf die Kreise der Börse beschränkt blieb, sich nicht bis zu einer nachhaltigen Gefährdung des Handels und der Industrie steigere.

Um die nunmehr drohend gewordene Gefahr abzuwenden, haben Se. k. und k. Apostolische Majestät auf den mit Zustimmung der k. ungarischen Regierung gestellten Antrag des Ministerrathes die aus der Beilage ersichtliche Allerhöchste Verordnung zu erlassen geruht, mittelst welcher die löbliche Nationalbank ermächtigt wird, Wechsel zu escomptiren oder Effecten statutenmäßig zu belehnen, ohne hinsichtlich der dafür ausgegebenen Notensummen an den im 2. Absatze des § 14 des Gesetzes vom 18. März 1872 festgesetzten Betrag gebunden zu sein.

Indem ich mich beehre, Ew. Excellenz hievon in Kenntniß zu setzen, muß ich ausdrücklich betonen, daß die Absicht der Regierung lediglich dahin gerichtet ist, durch diese außerordentliche und selbstverständlich nur auf die Dauer der äußersten Nothwendigkeit beschränkte Maßregel der Erschütterung des Vertrauens in den zahlungs- und creditfähigen Kreisen vorzubeugen und größere Calamitäten abzuwenden.

Ich darf mich wohl der sicheren Erwartung hingeben, daß die löbliche Nationalbank von dem ihr hiermit eingeräumten Rechte nur insoweit Gebrauch machen wird, als es nothwendig ist, ernsteren Verwickelungen vorzubeugen.

Wien, am 13. Mai 1873. Pretis m. p."

Pest, 12. Mai. [Der Prinz von Wales und dessen Bruder Prinz Arthur] sind Sonntag Abds. 9 Uhr in Pest angekommen. Mit Bedauern, schreibt der „Ung. Ll.", müssen wir melden, daß den fremden Prinzen die Ankunft durch den etwas zu stürmischen Charakter des Sonntags-Publikums einigermaßen verleidet wurde. Trotz der kühlen Abendluft harrten von sechs Uhr Nachmittags ab ungeheure Menschenmassen auf dem Franz Josephs-Quai, namentlich aber am Landungsplatze und in der unmittelbaren Nähe des „Grand Hotel Hungaria", wo für die Prinzen Logis bereitet war, auf die Ankunft des Dampfbootes, und um neun Uhr konnte man sich auf dem weiten Raume nicht rühren. Der Prinz von Wales fuhr mit seinem Bruder und zwei Herren ihres Gefolges in der offenen Equipage des Hotels durch die dichten Menschenmassen über die Quairampe beim Franz Josephsplatz, dann durch die Marie Valerie-Gasse nach seinem Hotel. Das Gefolge des Prinzen fuhr direct in die Hatvanergasse in's National-Casino, wo das Souper bestellt war. Beim Einlenken aus der Marie Valeriegasse zum Hotel konnte der Wagen mit den Prinzen nicht mehr weiter kommen. Eine ungeheure Menschenmasse hatte die Gasse, das Vestibule, und die Stiege des Hotels dicht besetzt und es gab hier Scenen, die wir verschweigen wollen. Nicht unbemerkt können wir aber einen argen Mißgriff unserer Polizei lassen, welche durch 6 Husaren zu Pferde und eine Unzahl von Trabanten die unmittelbaren Zugänge zum Hotel besetzen ließ. Das Publikum bot der Macht mit Gewehr und Säbel einen bis zum Aeußersten gehenden Trotz und je mehr die Husaren und Trabanten sich anstrengten, die Zufahrt freizuhalten, desto größere Menschenmassen sammelten sich an und die bewaffnete Polizeimacht wurde schließlich vollständig lahmgelegt, so daß sie, in die Massen eingekeilt, sich selbst nicht mehr zu rühren vermochte. Es ist gewiß, daß zwei vernünftige Polizeibeamte mehr ausgerichtet hätten und die Unordnung nicht bis zum Excesse gestiegen wäre. Die Prinzen konnten nicht aus dem

---

Furcht in ihr wachgerufen zu haben zum Schutz für sie selbst, zur Wehr für ihre arme, mißleitete Schwester. Von dem in ihr reines Herz gepflanzten Mißtrauen hoffte ich, daß es die ihr fehlende warnende Stimme ersetzen würde. Ihr Sinnen unterbrach ich durch die Mittheilung, daß ich die heutige Zusammenkunft gesucht habe, um auf lange, lange Zeit Abschied zu nehmen. Eintönig erklärte ich dies, eintönig und mit den Empfindungen Jemandes, welcher über sich selbst das Todesurtheil fällt. Als ich vom Scheiden sprach, fühlte ich, daß sie, wie erschreckend, meine Hand fester drückte, ohne indessen die Richtung ihrer Augen zu ändern, welche über den See hinspähten.

Lauter krächzten die Frösche, melancholischer läuteten die Glocken tief unten in schwarzer Tiefe. Ein Blitz, heller als alle vorhergehenden, schaffte ein flüchtiges, in wunderbarer Beleuchtung strahlendes Zauberbild. Hannchen hatte mir ihr Antlitz zugekehrt. Der Blitz zeigte es mir in allen seinen Formen. Das Haideröschen schien sich in eine Lilie verwandelt zu haben, so bleich schimmerte es und so schwermüthig blickten die großen treuen Augen.

„Wenn Du wirklich hinaus mußt in die Welt," klagte die traute Stimme, „darf Niemand Dich zurückhalten. Nein, nie würde ich es versuchen, obwohl gerade mir Deine Nähe am tröstlichsten wäre. Und dann Deine ungewisse, wohl gar gefahrvolle Lage und der Mangel eines bestimmten Zieles, und endlich: Wo liegt unser Wiedersehen?"

Wo liegt unser Wiedersehen?" wiederholte ich schmerzerfüllt, „wie finde ich einen Ausweg aus den mich labyrinthisch umschließenden Wirren? Ein Ziel winkt mir wohl in weiter, weiter Ferne, ein schönes verlockendes Ziel, aber so traurig verschleiert, daß ich meine Blicke nicht zu ihm zu erheben wage."

Ich verstummte; wie ein heiliges Geheimniß ruhte in meiner Brust Alles, was ich innerhalb des letzten Tages theils mit eigenen Augen beobachtete, theils mir enträthselte. Wie ein Geheimniß, dessen Kundwerden gleichbedeutend mit der Entweihung der unschuldreinen Lilie.

Wir hatten uns erhoben. Ein Weilchen blickten wir noch auf den See hinaus, wie zählend die Blitze und berechnend, zu welchem der dumpf in einander rollenden Donner jeder einzelne gehörte, dann bewegten wir uns langsam dem Schweizerhäuschen zu. Wir gingen Arm in Arm. Nur kurze, innige Bemerkungen und Versprechen tauschten wir aus. Zu längeren und zusammenhängenderen Gesprächen waren wir zu tiefbewegt.

In der Nähe der Försterei schieden wir von einander. Wie einst als Kinder, so schieden wir auch heute unter Thränen. Die Hoffnung auf Wiedersehen war dagegen nicht die zuversichtliche von damals. Das sagten wir uns, als Hannchen gesenkten Hauptes sich heimwärts wendete, ich aber zerknirscht mich an einen Baum lehnte, um den Förster zu erwarten. Wäre in jenen Minuten der Candidat vor mich hingetreten, mit einem Aufschrei der Wonne würde ich mich auf ihn gestürzt, in Ermangelung der Waffen mit meinen Zähnen ihn zerfleischt, mit teuflischem Hohnlachen versucht haben, ihm das zuckende, verbrecherische Herz aus der Brust zu reißen. Dem Burgfräulein, oder gar dem greisen Vater zu fluchen, das gewann ich nicht über mich. Ein Haß dagegen, wie ich ihn Demjenigen nachtrug, der mich in die Lage gebracht hatte, wie ein Geächteter das vor mir liegende Schweizerhäuschen mit seinen vertrauten Räumen und den theuern Bewohnern meiden zu müssen, der war unergründlich, schnitt tief in mein ganzes Leben ein.

Wie lange ich so dagestanden habe, ich weiß es nicht. Und dennoch meinte ich, daß Hannchen eben erst von mir fortgetreten sei, als des Försters Schritte vernehmlich zu mir herüberschallten und gleich darauf er mit herzlichem Gruß mir die Hand drückte.

„Du willst aufbrechen, wie Hannchen mir sagte," hob er mit gedämpfter Stimme an, und langsam schritten wir dem Uferabhange zu, wo ich mit dem Haideröschen gesessen hatte, „nun, ich halte Dich nicht; aber Glück auf den Weg wünsche ich Dir. Auch ich wanderte einst von Ort zu Ort, und oft wußte ich nicht, wohin ich mein Haupt legen sollte; allein mein gutes Glück führte mich immer wieder zu Menschen, welche mich freundlich aufnahmen, mir ihren guten Rath nicht vorenthielten. So wird es auch Dir ergehen. Verliere daher den Muth nicht, wenn's nicht gleich nach Wunsch geht; und das Unglück Anderer nimm Dir nicht so sehr zu Herzen, daß Du Dich selbst darüber vergißt."

Seine Stimme klang heiser. Es verrieth sich in derselben, daß er mich für zu jung hielt, ihm in seinem tief empfundenen Leiden als rathender Freund zur Seite zu stehen. Ich aber, der ich bisher entschlossen gewesen, das, was ich in dem Schloß beobachtete, ihm, wenn auch nur theilweise anzuvertrauen, fühlte meinen Muth sinken. Ich begriff, daß ich auch ihm gegenüber meine Erlebnisse verheimlichen mußte, wollte ich ihn nicht zum Aeußersten treiben und eine Katastrophe herbeiführen, welche vielleicht mit dem Untergang der ganzen Familie endigte.

„Wie viel Geld hast Du?" fragte Wallmuth nach einer längeren Pause, denn auf seine erste Anrede stand mir nicht gleich eine Erwiderung zu Gebote.

Ich nannte eine kleine Summe.

„Das ist nichts", versetzte er, „nein, das ist nichts; ich habe etwas mitgebracht, wenigstens so viel, wie ich entbehren kann, und dies will ich Dir vorschießen um der Anhänglichkeit willen, welche Du uns Allen bewahrtest, um der Anhänglichkeit willen, welche Du in dem Hause meiner Schwiegermutter und in dem meinigen fandest. Kannst Du's mir gelegentlich zurückerstatten, so ist es gut; andernfalls habe ich mein Geld nicht an einen unredlichen Menschen verloren. Und noch mehr: Wärest Du ein so hartgesottener Sünder, wie nur je einer die eisernen Sprossen seines Kerkers durchfeilte, würde ich dennoch mit Freuden mein Letztes hingeben, um Dich den Fingern Derjenigen zu entziehen, welche mit Dir irgend einen besonderen Zweck und schwerlich einen guten im Auge haben. Hannchen hat Dir anvertraut, in welchem Zustande ihre Schwester heute früh heimkehrte."

„Sie schilderte es mir," antwortete ich zaghaft, denn im Geiste sah ich die Bewohner des Schlosses, von der Büchse des Försters getroffen, in ihrem Blute schwimmen. „Aber auch ich hielt mit meinen Ansichten nicht zurück —"

„Und die waren?" fiel Wallmuth heftig ein, indem er mich mit seiner eisernen Faust an der Schulter packte.

„Ich rieth ihr, über die arme Hedwig zu wachen, nie zu dulden, daß sie ohne Begleitung „die Schwelle des Schlosses überschreite", versetzte ich entschiedener. „Auf meine eigene Vergangenheit mich berufend, warnte ich sie vor den Einflüssen des Candidaten wie vor denen des Fräuleins."

„Gut, gut," billigte Wallmuth, „Du hast mir aus der Seele gesprochen, und so soll es geschehen. Ich selber will eine Grenze zwischen dem Schloß und der Försterei aufrichten — mag daraus folgen, was da wolle — welche ohne mein Wissen Niemand — nein — Niemand zu überschreiten wagt."

Nach Kundgebung dieses Wechsels der am vorigen Tage ausgesprochenen Absichten athmete ich erleichtert auf. Seine ruhige Entschlossenheit erschien mir als die sicherste Bürgschaft für die Zukunft.

„Dann müssen die guten alten Zeiten wiederkehren," bemerkte ich ermuthigend, „und ich nehme die Hoffnung mit, bei meinem nächsten Besuche in dieser Gegend ähnliche heitere Tage auf der Försterei zu verleben, wie damals, als ich mit der getreuen Pflegerin meiner Kindheit hier einzog."

„Wir wollen's hoffen, ja, wir wollen's hoffen," versetzte Wallmuth aus vollem Herzen, „aber Du mahnst mich, daß wir von einander scheiden müssen — eigentlich keine günstige Zeit, eine Gewitternacht, allein das Unwetter scheint nicht heraufzukommen, und ein kräftig ausgewachsener Bursche, welcher in die Welt hinaus will, darf nicht zaudern, wenn's über ihm etwas leuchtet.

Ja, Junge, Dein Weg ist der weiteste, und je eher Du hier verschwindest, um so besser für uns Alle. Verrath lauert überall und gewöhnlich da am eifrigsten, wo man ihn am wenigsten vermuthet. Hast zwar nichts begangen, wofür Du die Gerichte zu fürchten brauchtest, allein es spüren Hunde hinter Dir her, welchen ein gewisses Recht zur Seite steht, oder man hätte überhaupt nicht gewagt, Dich von der alten Frau und dem Gensdarmen zu trennen. Dein nächster Weg führt zu ihnen?"

„Ich sehne mich nach ihnen mit ganzem Herzen; ich muß sie wiedersehen, muß ihnen Lebewohl sagen, bevor ich von dannen ziehe."

„Recht so, das klingt nach Aufrichtigkeit. Hüte Dich indessen vor Deinen Verfolgern, daß Du ihnen nicht zum zweiten Male in die Hände fällst. Wer weiß, wozu sie Dich benutzen möchten. Schon eher erlebte man, daß junge Leute, welchen kein rechtschaffener Rath-

Wagen steigen und in ihr Hotel gehen und der Prinz von Wales gab dem Kutscher die Weisung, zum National-Casino zu fahren. Nun war es aber nicht möglich, mit dem Wagen umzukehren und dieser fuhr mit den Prinzen auf der im Bau begriffenen Quaistraße über Berge von Schutt und Straßenbaumaterial auf einem Wege, der eben vermieden werden sollte. Im National-Casino war in einem ebenerdigen Saale für die Prinzen und ihr Gefolge gedeckt und wurde dort das Souper eingenommen. In einem anstoßenden Speisesaale soupirten die Casinomitglieder unter den Klängen einer Zigeunermusik. Die nach der Haidanergasse gelegenen Fenster gewährten einen Einblick in den Saal, wo die Prinzen mit ihrem Gefolge soupirten. Leider benahm sich auch hier das Publikum auf der Straße in fast excessiver Weise. Unter großem Lärmen und Heulen fanden Balgereien statt: die Fenster wurden von den Leuten, welche die Prinzen sehen wollten, erklettert und jeder Versuch zur Herstellung der Ruhe mußte aufgegeben werden. Um halb zwölf Uhr fuhren die Prinzen in ihr Hotel, wo sie endlich Ruhe fanden.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. [Der Erzbischof Lachat] hat in einem Schreiben an den Bundesrath die Erklärung abgegeben, daß, obgleich er sich noch immer als Bischof der ganzen Diöcese Basel betrachte, er nichtsdestoweniger behufs Vermeidung größerer Conflicte gewisse Modificationen in der Jurisdiction über dieselbe eintreten lassen werde. In ehrliches Deutsch übertragen heißt das wohl so viel als: er werde ins künftige sich ähnlicher Eingriffe enthalten, wie der jüngst dem altkatholischen Pfarrer von Olten, Herrn Herzog, angedrohten Excommunication. Wohl bemerkt, spricht der Erzbischof übrigens nur von der Vermeidung größerer Conflicte und von „gewissen" Modificationen in der Jurisdiction über die Diöcese Basel, woraus wohl mit Recht gefolgert werden darf, daß er im Princip die Jurisdiction über die Diöcese sich auch ferner noch zu gewahren gedenke. Diese jesuitischen Mentalreservationen werden indeß wohl schwerlich eine practische Bedeutung erlangen, da die Cantonsregierungen resp. der Bundesrath, ebenso energisch auch für die Gerechtsame der einzelnen Diöcesanen eintreten wird, wie er es jüngst für ein Mitglied des Diöcesanclerus gethan und überdies Herr Lachat erkannt hat, daß selbst die Regierung des ihm treu ergebenen Cantons Luzern denn doch nicht geneigt ist, sich seinetwegen in Conflicte mit der Bundesbehörde zu stürzen.

Italien.

Rom, 11. Mai. [Die neuesten Demonstrationen der Radicalen.] Es ist charakteristisch, schreibt man der „K. Z.", daß die radicale Opposition gegen die vermittelnde Politik der Regierung in der Frage bezüglich der religiösen Genossenschaften gerade in specifisch römischen Elementen ihre Hauptträger findet. So war es der aus seiner Anfangs regierungsfreundlichen Stellung ins Lager der schärfsten Opposition hinübergeflüchtete alte Herzog von Sermoneta, der dieser Tage den Vorsitz über das Meeting im Mausoleum des Augustus führte, welches im Palaste des radicalen Juweliers Castellani geplant worden war und den Zweck hatte, von Regierung und Parlament die vollständige und unbedingte Aufhebung der religiösen Corporationen zu erzwingen. Der edle Duca konnte keinen schlagenderen Beweis seiner politischen Unzurechnungsfähigkeit geben. Die Regierung durfte unter keinen Umständen die mit diesem Meeting beabsichtigte Pression auf die versammelten Vertreter der ganzen Nation dulden und zugeben, daß ein kleiner Haufe unklarer Hitzköpfe die gesetzgebenden Factoren des Landes majorisire. Sie that also recht, die Versammlung aufzuheben. Der feierliche Zug nach dem Quirinal, der darauf ins Werk gesetzt werden sollte, zeigt, wie wenig die Traditionen von 1848 in Rom vergessen sind und wie wenig der römischen Bevölkerung das Wesen des constitutionellen Staatslebens klar geworden ist. Der Zweck war bei dieser Demonstration eben so verfehlt, wie das Mittel. Denn in Bezug auf ersteren ist es des Königs Sache nicht, persönlich auf die Entscheidung des Parlaments einzuwirken. Und bezüglich des gewählten Mittels einer öffentlichen Sturmpetition weiß man aus Erfahrung, wie sehr die Stimmung der Masse von unberechenbaren Momenten abhängt und unversehens umschlagen kann von Hochrufen zu Pereats und Steinwürfen. Jedenfalls fehlte es unter der Menge nicht an Gegnern der Verfassung und des Königthums. Da blieb aber nichts übrig, als Festigkeit zu zeigen, und wenn der Conflict mit der bewaffneten Macht einige Opfer gekostet hat — ein Carabiniere, zwei Polizei-Agenten und ein Bürger sollen verwundet, nach anderer Quelle auch ein Mann erschossen sein —, so haben die Anstifter des ganz und gar zweckwidrigen Unternehmens die Verantwortung zu tragen.

[Oberst Prato,] welcher den Entwurf für die Gründung des Arsenals in Tarent ausgearbeitet hat, der vom Ministerium, vom Parlaments-Ausschusse und von allen Technikern und Sachverständigen gebilligt wurde, ist vom Marine-Minister von Spezia nach Rom berufen und hat den Auftrag erhalten, einen neuen Plan zu entwerfen, dessen Ausführung 15 bis 20 Millionen kosten darf und sich in der Weise verwirklichen läßt, daß 6½ Millionen in den ersten Jahren verausgabt werden und der Rest in den nachfolgenden Jahren, ohne daß dadurch die bereits ausgeführten Arbeiten irgend welchen Nachtheil erleiden. Der Oberst Prato hat den Auftrag übernommen, die Arbeit sofort begonnen und hofft im Laufe dieses Monats mit dem neuen Entwurfe fertig zu werden.

[Blitzschlag.] Am Morgen des 9. Mai schlug der Blitz in den Palast von Monte Citorio ein, wo das italienische Parlament seine Sitzungen hält. Die Blitzableiter schützten das Gebäude, in welchem man sämmtliche kupferne Knöpfe der Schellenzüge einen rasch vorübergehenden, aber blendenden Glanz ausstrahlen sah.

Florenz, 8. Mai. [Pilgerinnen.] Die „Nazione" berichtet: „Vorgestern sind 16 allerliebste deutsche Mädchen von 15—18 Jahren, allem Anscheine nach Kinder wohlhabender Eltern, hier angekommen und im Hotel de Rome abgestiegen. Sie werden von zwei älteren Damen und einem Herrn zwischen 50 und 60 Jahren begleitet. Sie haben eine Wallfahrt nach Rom vor, reisen aber nicht zu Fuß, sondern auf der Eisenbahn und führen den langen weißen Pilgerstab mit schwarzem Knopf mehr zum Staat als zur Stütze. Sie verschmähen auch Ballet und Oper nicht und schienen sich gestern Abend bei der Aufführung der „Fata Nix" im Theater Principe Umberto ganz gut zu unterhalten."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Mai. [Die „Debats" über die Verfassungsfrage. — Wallfahrten. — Zur Presse.] In einem Leitartikel der „Debats" kritisirt heute John Lemoine sehr richtig die reactionären Bestrebungen, welche gegenüber der unverkennbaren Willensäußerung des allgemeinen Stimmrechts gerade von den Professoren der parlamentarischen Schule unterstützt werden. Man hatte bis jetzt geglaubt, eine Repräsentativ-Regierung sei eine Regierung, welche die Meinung des Landes vertreten und deren Aenderungen folgen soll. Die neuen Doktoren haben das geändert; da sie selbst auf der rechten Seite sind, so verlegen sie das Herz nach rechts. Es scheint, daß eine Repräsentativ-Regierung jetzt gehalten ist, genau das Gegentheil von dem, was das Land verlangt, zu thun. Weil das Land durch eine Reihe regelrechter Wahlkundgebungen sich in einem Sinne ausspricht, muß die Regierung genau im entgegengesetzten Sinne handeln. Die kürzlichen Wahlen haben noch vielen andern auf's Klarste erwiesen, daß das allgemeine Stimmrecht die Republik will; dies ist ein Grund damit die Regierung sich in die Monarchie werfe. Vor 14 Tagen, nach den radicalen Wahlen von Paris und Marseille, forderte man Herrn Thiers auf, seine Stütze im rechten Centrum zu suchen. Heute, nachdem das Experiment mit demselben Erfolge wiederholt worden, verlangt man, daß er sich auf die Rechte stütze. Weil das Land sich für die Republik ausspricht, muß Thiers sich von denjenigen Ministern trennen, welche mehr oder minder republikanischer Gesinnungen verdächtig sind und was dergleichen logische Folgerungen sind. Was beabsichtigt die Rechte? Wenn sie mit Rücksicht auf die künftigen allgemeinen Wahlen sich der Verwaltung bemächtigen will, die öffentlichen Aemter in ihre Gewalt bekommen, die Präfecturen und hohen Richterstellen besetzen will, kurz Alles, was in Frankreich den sog. Regierungseinfluß ausmacht, für sich zu gewinnen sucht — glaubt sie, daß dies genügen würde, um die Strömung der öffentlichen Meinung einzuhalten oder abzulenken? Nein, um den Einfluß auszuüben, welchen das Kaiserreich auf die Wahlen ausübte, müßte sie sich auch des ganzen Arsenals des Kaiserreichs bemächtigen und zu dessen Corruptions-System in vollster Ausdehnung zurückkehren. Wenn die Kammer-Majorität auch dies verboten, so würde das Land es nicht mehr zugeben. Man muß darauf verzichten, mit den Präfecten, Bürgermeistern, Prokuratoren, Gendarmen und Feldhütern die Wahlen nach Belieben zu leiten. Käme die Majorität weiter, wenn sie die Regeln des allgemeinen Stimmrechts corrigirte? Hier geräth sie auf das brennendste Terrain, worauf sie möglicherweise den Fuß setzen kann. Wenn man jene Regeln nur unbedeutend verändert, so wird auch die Wirkung nur eine unbedeutende sein und auf das Gesammtvotum wenig einwirken. Will aber die Versammlung radicale Aenderungen einführen, so mag sie sich wohl in Acht nehmen; sie vollzieht alsdann einen Staatsstreich und die Regierung ist nicht verpflichtet, sich einer solchen Aufgabe zu unterziehen. Wenn die Majorität selbst sich dieser Arbeit unterziehen will, so thut sie wohl, vorher einige Ueberlegungen anzustellen. Um diese Abenteuer zu wagen, muß man aber auf Alles gefaßt sein.

Die großen Triumphe von Notre-Dame de Lourdes und Notre-Dame de la Salette haben entschiedenen Neid erregt. Wir berichteten vor einiger Zeit schon, über die große Wallfahrt nach Chartres, die für Ende dieß Monats organisirt ist. Nun hat sich auch „unter der hohen und väterlichen Leitung" des Cardinal-Erzbischofs von Bordeaux eine Mutter Gottes in Arcachon aufgethan. In Ermangelung von Wunderthaten, werden den Gläubigen, welche sie besuchen wollen, allerlei Unterhaltungen wenig religiöser Art versprochen. Die Wallfahrt ist auf die Tage vom 15. bis 17. Juli festgesetzt. Der General d'Aurelles de Paladine hat die Mitwirkung einer Artillerie-Compagnie und eines Musikcorps zugesagt. Am 16. Juli findet nach der Vesper eine große Procession zu Wasser statt. Das Arrangement der Festlichkeiten soll 25,000 Frs. kosten. Der Gemeinderath von Arcachon hat 2000 Frs. bewilligt und der Bürgermeister fordert nun in einem Rundschreiben zur Vervollständigung der Summe auf. Man kann darauf rechnen, daß sie gedeckt werden wird. Das Wallfahrtstreiben nimmt im Süden so zu, daß die Direction der Südbahn, welche bisher die Pilger zum halben Preise beförderte, es für klug gehalten hat, diese Begünstigung aufzuheben.

Der Gouverneur von Paris hat wieder ein Journal unterdrückt, nämlich den „Etat", der seit einiger Zeit unter der Leitung des famosen Herrn Hugelmann stand.

* **Paris**, 13. Mai. [Eine neue Schrift Eugen Pelletan's.] In den kürzlich zu Tage geförderten Protokollen der pariser Regierung vom 4. September macht Herr Eugen Pelletan eine etwas vortheilhaftere Figur als die meisten seiner gar zu kurzsichtigen Collegen und namentlich als die närrischen Chauvinisten Arago und Garnier-Pagès. Im Grunde ist er aber nicht viel mehr werth. Das beweist mir, schreibt man von hier der „Spen. Ztg.", ein Buch, welches er nächstens unter dem Titel: „Die Einen und die Anderen" veröffentlichen soll, und dessen Vorrede mir vorliegt. Wenn der Haupttitel diesel Buches schon sonderbar ist, so muß auch die zweite Ueberschrift: „Papst — Gegenpapst, der Kaiser — der Bürger" — in nicht geringem Maße unsere Neugier wecken; leider aber sehe ich schon aus der Vorrede, daß wir es mit dem alten hohlen Declamator Pelletan zu thun haben werden, dem Verfasser des neuen Babylon, welcher stylistisch Lamartine und Victor Hugo alle ihre Fehler abgesehen hat und politisch den gedankenlosesten Götzendienst mit der Republik treibt. Hören Sie, was dieser Mann aus den letzten Ereignissen, denen er doch so peinlich nahe gestanden, gelernt hat.

Die Republik ist nicht nur nach so vielen Revolutionen und inmitten des Schuttes von so vielen Monarchien das einzige Mittel für Frankreich, sich mit sich selbst auszusöhnen, sondern auch eine erste Revanche an Deutschland. Gewiß Deutschland hat uns geschlagen, es hat uns unser Gold, unser Land genommen, aber es hat uns auch das Gift abgenommen, an welchem wir beinahe gestorben wären: es hat einen Kaiser aus Versailles zurückgebracht, es hat einen Kaiser! Damit sind wir schon zur Hälfte gerächt. Bewundere das Genie des Grafen Bismarck, wer da wolle! Wohl, er hat seinen Zweck erreicht; wohl, er hat es verstanden, zu überlisten, zu täuschen, seinen Gegner in die Falle zu locken. Er hat Deutschland in seiner eisernen Hand zermalmt und zerdrückt, um es zu einer einzigen Armee zu machen, die er im gelegenen Augenblicke erst auf Oesterreich und dann auf Frankreich schleudern konnte, um allen beiden das Geheimniß ihrer Schwäche zu enthüllen. Und die verdutzte Menge rief: das ist ein großes Genie, das ist ein großer Staatsmann. Warum groß? Weil er die Eroberungspolitik Ludwigs des Großen Wort für Wort nachgeäfft hat, eine Politik, die in der ersten Viertelstunde blendet, aber dann stets ihre Strafe erfährt und ihrer Ohnmacht überführt wird. Nach Sedan konnte dieser Mann der Vergangenheit Deutschlands das kostbare Gut der Mäßigung sichern, welches mehr werth ist als eine gewonnene Schlacht; er brauchte nur Frankreich einen annehmbaren und mithin dauerhaften Frieden anzubieten. Dieser Friede wäre auf lange, vielleicht auf unendliche Zeit der Friede Europa's; denn bei dem gegenwärtigen Stande der Civilisation giebt es auf beiden Seiten der Grenze nicht eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

geber zur Seite stand, durch ränkevolle Menschen um ihren ehrlichen Namen gebracht wurden."

„Wenn Hedwig ebenfalls aus dieser Gegend verschwände; bei ihrer Großmutter würde sie gewiß ein glückliches, friedliches Unterkommen finden," bemerkte ich tief aufathmend, als ob einer der bläulich zuckenden Blitze plötzlich meinen Geist erhellt habe.

„Gott segne Dich für diesen Gedanken," rief Wallmuth aus, mich wiederum heftig an der Schulter packend, „ja, fort von hier mit dem Kinde, bis die Zeiten sich geändert haben. Und wo wäre das Mädchen besser aufgehoben, als in demselben Hause, an demselben Tische und unter derselben Obhut, in welcher ihre eigene Mutter groß gezogen worden?" Wenn's auch einen Kampf kostet, der muß durchgefochten werden, und müßte ich — was bisher nie geschah — mich darauf berufen, daß ich Herr im Hause. Aber noch einmal: Gott segne Dich auf allen Deinen Wegen, und mag's Dir gut oder schlecht ergeben, vergiß nicht die Försterei und daß hier treue Herzen für Dich schlagen."

Wir waren auf der Stelle eingetroffen, auf welcher ich Decke und Rock niedergelegt hatte. Meine Blicke schweiften wieder über den glatten Spiegel des See's. Kein Lüftchen regte sich. Die Unken und Frösche schienen ihre Kehlen zersprengen zu wollen. Bis zum Zenith hinauf hatte das wetterleuchtende Gewölk sich ausgebreitet. Auf der anderen Hälfte der Himmelsdecke erbleichten die Sterne vor der Wirkung des dem Walde entsteigenden Mondes. Das Schloß lag schwarz und still, wie ausgestorben da.

„Den Kutscher sprach ich", hob der Förster nach einer längeren Pause ernsten Schweigens an; „er möchte Dich in der That vor Deinem Aufbruch sehen. Nun, Gefahr ist nicht dabei und 'nen guten Rath von einem erfahrenen alten Mann soll man nie verschmähen. Außerdem legt der wunderliche Kauz hohes Gewicht darauf, mit Dir ungestört zu bleiben. Säume indessen nicht zu lange bei ihm. Mit Tagesanbruch mußt Du im Städtchen sein. Dort kennt Dich Niemand; Du magst daher unangefochten den Hauderer benutzen".

Wir hatten uns wieder in Bewegung gesetzt, und beständig das Ufer des See's haltend näherten wir uns langsam dem Schlosse. Mechanisch spürte der Hund dicht um uns herum. Das Donnern hatte sich erst wenig verstärkt; aber zusammenhängender war es geworden, so daß die schnell auf einander folgenden Blitze ihr liebe Noth gehabt hätten, das dumpfe Rollen, je nach ihrer Leuchtkraft, unter sich zu theilen, ohne den einen oder den andern zu beeinträchtigen.

Kurz bevor wir um das die Landstraße begrenzende Stallgebäude herumbogen, nahm Wallmuth die Jagdtasche von seiner Schulter. „Sie ist zwar längst außer Dienst gestellt", bemerkte er gutmüthig, mir den alten Dachs über die Schulter streifend, „allein so lange, wie Du sie gebrauchst, hält sie wohl noch. Außer den Erquickungen findest Du 'n paar Stücken Wäsche drinnen — Hannchen hat an Alles gedacht — und ganz unten in dem Seitentäschchen steckt ein Beutelchen mit Geld. Verlier's nicht, sondern verbrauch's mit Gesundheit. Denke, es käme von einem Verwandten, und eine Art Verwandtschaft besteht ja zwischen uns, das läßt sich nicht ableugnen. Nimm's also und mache Dir kein Gewissen daraus. Verdammt! wenn wir Einer dem Andern nicht helfen wollten, wie sollten wir durch's Leben kommen? Du aber, ein junges unerfahrenes Blut, bist noch besonders verpflichtet, den Beistand guter Freunde hinzunehmen, damit Du den rechten Weg nicht verfehlst. Manch lustiger ehrenwerther Bursche ist daran zu Grunde gegangen, daß Mangel und Noth ihn in schlechte Gesellschaft stürzten, und dann war es zu spät."

Diese Worte des biederen, wohlwollenden Freundes milderten das peinliche Gefühl, erzeugt durch das Bewußtsein, daß er selbst in keiner glänzenden Lage lebte, sondern das Seinige streng zusammenhalten mußte. Ausdrücke des Dankes standen mir indessen nicht zu Gebote; für mich wären sie beschämend, für Wallmuth wohl gar verletzend gewesen.

Gleich darauf schritten wir an den beiden Marmorstatuen vorüber.

Wie um sie mir noch einmal, vielleicht zum letzten Mal in meinem Leben, deutlich zu zeigen, sandte der Mond zwischen den sich bereits vor dem Gewittersturm regenden Baumwipfeln hindurch seine zitternden Strahlen auf die regungslosen Gestalten. Da standen sie starr und steif, und dennoch — in Folge der beweglichen Beleuchtung — als hätte Leben in ihnen gewohnt, als wäre die Jägerin im Begriff gewesen, mit ihrem Jagdspieß meine Brust zu durchbohren, während ihr ziegenfüßiger Gefährte die größte Lust zu hegen schien, die Flöten fester an seine Lippen zu legen und mit dem lustigsten Stückchen seiner bizarren Phantasie mir das Geleite zu geben. Auf seinem bockähnlichen Antlitz erzeugten Licht und Schatten ein eigenthümliches schadenfrohes Grinsen. Es erinnerte mich an das seltsame Lächeln, mit welchem der verkappte Jesuit die verbrecherischen Küsse in Kreuzesform auf Hedwigs engelreines Antlitz drückte.

„Nimm Dir nicht Alles zu sehr zu Herzen," bemerkte der Förster mit rührender Weichheit, als ich, von Grauen erfüllt vor den, in meiner Seele auftauchendenden Schreckbildern, meine Hand unwillkürlich auf seinen Arm legte und näher zu ihm herantrat. „Du bist ein rüstiger junger Mann, hast etwas gelernt, und bist Du erst in Sicherheit und der Anfang ist gemacht, läßt auch der alte Frohsinn nicht lange auf sich warten."

„Das Scheiden von treuen, lieb gewonnenen Menschen ist keine leichte Aufgabe", suchte ich meine unwillkürliche Bewegung zu erklären. Zugleich vergegenwärtigte ich mir schaudernd, daß wenn Wallmuth den wahren Grund geahnt hätte, die aufgehende Sonne sich vielleicht in dem gewaltsam vergossenen Blute des Candidaten spiegelte.

„Um so schöner das Wiedersehen", ermuthigte er dagegen jetzt, doch lag im Tone seiner Stimme, daß die Hoffnung auf ein solches keine sehr zuversichtliche.

Er klopfte an eins der die lange Stallmauer in größeren Zwischenräumen unterbrechenden dunkeln Fensterchen. Ein ähnliches Klopfen auf der Innenseite antwortete; dann schritten wir langsam nach dem anderen Thorwege hinüber.

Das Brausen in den Baumwipfeln hatte sich unterdessen verstärkt. Bald hier, bald dort ertönte das Geräusch eines schwer auf die Blätter niederschlagenden vereinzelten Regentropfens. Der Donner rollte unabläßig; bläuliche Zickzacklinien kreuzten sich in schneller Folge vor den schwarzen, mit silbernen Mondlichträndern geschmückten Wolkenbergen. Der Mond selber verschwand hinter dem sich über ihn hinsenkenden düsteren Schleier.

„Das Gewitter zieht herauf, bemerkte Wallmuth nachdenklich, „und es wäre doch wohl rathsam, zwischen dem Gemäuer ein Plätzchen auszukundschaften, wo Du auf ein Stündchen gutes Unterkommen fändest."

In demselben Augenblick trat Seltsam aus dem Schatten des Thorweges, uns in seiner närrischen Weise begrüßend.

„Ich sprach vom Gewitter", redete Wallmuth ihn alsbald an, „und daß es keine günstige Zeit zum Antritt einer Reise."

„'s geht schnell genug vorüber", versetzte Seltsam, „ist's dem jungen Herrn gefällig, sich zu mir in den Pferdestall zu verfügen? — wir sind dort sicher, nicht gestört zu werden, und trocken sitzen wir ebenfalls. Und was wir miteinander zu plaudern haben, ist nicht in fünf Minuten erledigt."

Ohne Säumen erklärte ich mich bereit, dann trat ich noch einmal dicht vor den Förster hin. Ich wollte ihm meinen Dank für seine treue Freundschaft aussprechen, als er meine Hände ergriff und dadurch mir das Wort abschnitt.

„So ziehe denn mit Gott Deines Weges", sprach er ernst, „denn ohne ihn geht's doch nun einmal nicht, und bist Du erst in der Fremde, dann gedenke meiner und der Meinigen stets mit der alten Anhänglichkeit — glaube mir, wir Alle verdienen das."

„Grüßen Sie Hannchen", flüsterte ich ihm zu, „und wenn Hedwig und die Mutter erfahren dürften, daß ich ihnen so nahe weilte —"

„Dazu wird sich wohl Gelegenheit finden," fiel Wallmuth fast rauh ein, denn unabsichtlich hatte ich ihn daran erinnert, daß das alte hingebende Vertrauen, diese Hauptbedingung eines glücklichen Familienlebens, in seinem Hause keine Stätte mehr besaß, „ja, sie wird sich finden, und ist's nicht heute und morgen, so ist's zu einer späteren Zeit.

Ein leuchtender Blitz blendete meine Augen. Ein heftiger Donnerschlag erschütterte den Erdboden. Wallmuth war hinter dem Stallgebäude verschwunden. Seltsam zupfte mich am Rock, und diesem stummen Wink folgend, schritt ich an seiner Seite nach dem Hofe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen

Erste Beilage zu Nr. 225 der Breslauer Zeitung. — Freitag den 16. Mai 1873.

(Fortsetzung.)

Industrie, nicht eine Bank, nicht eine Eisenbahn, die nicht den Frieden Europas predigte und ihrer Regierung auferlegte. Aber Deutschland zog es vor, uns mit einem Vernichtungskriege zu überziehen. Es warf die Civilisation bis in das Zeitalter Attilas zurück; es plünderte, raubte und beleuchtete seinen Triumphzug durch unsere Gefilde mit Petroleum; ohne Nothwendigkeit und aus bloßem Wohlgefallen an der Barbarei säte es von den Höhen von Meudon den Tod über Paris. Und als Frankreich nach den letzten Zuckungen eines verzweifelten Widerstandes die Waffen niederlegen mußte, dictirte ihm der Graf Bismarck einen Frieden, der nicht nur eine Demüthigung war, sondern eine Vernichtung sein sollte. Mit andern Worten, er legte in diesen erbarmungslosen Vertrag den unsterblichen Schmerz Frankreichs und gewissermaßen eine geheime Convention, wonach der Casus belli stets über unseren Häuptern schweben sollte. Nicht die Unterschrift macht den Frieden, sondern die Gerechtigkeit. Es genügt nicht ein Namenszug auf einem Stück Papier, um die blutigen Erinnerungen dieses unerbittlichen Krieges zu verwischen, welchen ein nicht minder grausamer Friede krönte. Diese Erinnerungen werden in unsere Herzen für alle Zeit in Flammenbuchstaben eingetragen sein und die Wittwen unserer in Brand gesteckten Dörfer werden, am Spinnrocken sitzend, sie noch lange mit ihren Thränen begießen. Pflanzt jetzt Pfähle mit den preußischen Wappen an den Saum der letzten lothringischen Schlachtfelder, um eure Grenzen zu bezeichnen! Diese von unseren Todten aufgeblähte Erde wird so lange in ihren Convulsionen zucken, bis sie selber diese Pfähle umgeworfen haben wird. Zuvor muß aber eine mannhafte Regierungsform unseren Charakter neu gekräftigt und ein anderes Unterrichtssystem unsere Intelligenz verjüngt haben. Im Hinblick auf diese Zukunft ist mein Buch geschrieben. Aus dieser vergleichenden Geschichte der Parteien soll sich für uns alle die Lehre ergeben, daß die Demokratie allerdings mehr als einmal von den Ereignissen harte Lectionen empfangen hat, darum aber doch seit dem Beginne des Jahrhunderts beständig fortgeschritten ist; auch können wir ohne Ruhmredigkeit auf sie das Wort eines Apostels anwenden: Haec est victoria, dort ist der Sieg!"

[Zur Räumung.] Die Pariser „Corr. univ." schreibt:

Die letzte Abschlagszahlung auf die vierte Milliarde ist soeben an Deutschland geleistet worden. In den ersten Tagen des Juni wird das erste Viertel der fünften und letzten Milliarde gleichfalls gezahlt werden und in den ersten Tagen des Juli das zweite Viertel, also zusammen 500 Millionen. Nach dieser Zahlung wird das ganze französische Gebiet mit Ausnahme der Stadt Verdun geräumt werden, zu Anfang August wird dann das dritte und in den letzten Tagen des September das letzte Viertel bezahlt werden. Von diesem Augenblick an wird Frankreich völlig befreit sein, denn es werden dann sofort die letzten Spuren der fremden Occupation aus der Stadt Verdun verschwinden. Nun aber liegt es der deutschen Regierung daran, die von ihr eingegangenen Verpflichtungen mit derselben Pünktlichkeit auszuführen, wie die französische Regierung ihrerseits thut. Sie will die Vorbereitungen der Räumung, welche in den ersten Tagen des Juli stattfinden soll, nicht auf den letzten Augenblick aufschieben, denn der Abzug einer Armee von 50,000 Mann mit allem Kriegsmaterial läßt sich nicht an einem Tage durchführen, sondern er erfordert unvermeidliche vorgängige Maßregeln und Arrangements. Die deutsche Militärbehörde hat hierauf im Voraus Bedacht genommen, und zwar mit vollem Recht. Um nun diese Vorkehrungen für die Räumung in Gemeinschaft mit den französischen Behörden zu treffen, sind Unterhandlungen zwischen dem General v. Manteuffel und dem Grafen de Saint-Vallier eröffnet worden, und diese Unterhandlungen haben vermuthlich zu dem irrigen Gerücht einer anticipirten Räumung Veranlassung gegeben."

[Die Verhandlungen zwischen General Manteuffel und dem Grafen St. Vallier in Betreff Verduns] sind, so schreibt man der „K. Z.", rein technischer Natur; wie ich höre, beziehen sie sich hauptsächlich auf die Frage der Etappenaufstellung und auf die Abgrenzung des Rayons von Verdun, für welch letztere General v. Manteuffel wegen der Schießübungen eine nicht zu geringe Ausdehnung in Anspruch nehmen mußte.

[Der deutsche Deserteur,] welcher zu der kurzen Besetzung von Beaucourt bei Belfort Anlaß gab, ist an seinen Wunden gestorben. Derselbe hieß Nadzinski.

[Junqua.] Der Cassationshof hat das Urtheil, welches den altkatholischen Pfarrer Junqua wegen Tragens der geistlichen Tracht mit sechs Monaten Gefängniß belegte, bestätigt.

[Zur Presse.] Eine große Anzahl von Broschüren von Felix Pyat, welche über die Schweizer Grenze nach Frankreich eingeführt werden sollten, sind weggenommen worden.

Nancy, 13. Mai. [Baron Manteuffel,] der frühere Ministerpräsident, ist im Hauptquartier der Occupationstruppen zum Besuch bei seinem Vetter, dem commandirenden General v. Manteuffel, angekommen. So wird der „Spen. Ztg." telegraphirt.

Spanien.

Madrid. [Finanzielles.] Der Finanz-Minister Tutau hat eine Uebersicht der Finanzlage veröffentlicht, worin er verspricht, daß die Republik Ordnung und Sparsamkeit, die unter der Monarchie vernachlässigt worden, wieder herstellen, so wie allen ihren Verpflichtungen nachkommen werde, indem sie fest entschlossen sei, den durch traditionelle Mißbräuche und Verschleuderungen geschädigten Nationalcredit zu retten. Der amtliche Ausweis ergiebt, daß die spanische Staatsschuld am 31. März 7,830 Millionen Pesetas betrug. Die „Epoca", welche diesen Ausweis bespricht, erwähnt, daß im September 1868 sich die Verpflichtungen des Schatzamtes kaum auf eine halbe Million Pesetas beliefen, während der Werth des verfügbaren Nationaleigenthums die Höhe der Staatsschuld überstieg, welche damals um ein Drittel geringer war als jetzt. Der Unterschied zwischen Einnahme und Ausgabe, welcher damals 100 Millionen betrug, hat jetzt die Höhe von 250 Millionen erreicht. Die „Epoca" billigt die Absicht des Finanz-Ministers, das Deficit unter allen Umständen zu decken.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 15. Mai. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die Sitzung wurde um 4¼ Uhr von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Zur Erledigung gelangt sodann das Abonnement auf die Stadtverordneten-Vorlagen. Magistrat hat sich mit dem von uns s. Z. mitgetheilten diesbezüglichen Beschlüssen der Versammlung einverstanden erklärt, hält aber nach §§ 12, 13, 17 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 die Erlegung einer Caution von 2500 Thlr. für nöthig und beantragt deshalb die Ermächtigung zu dieser Cautionsleistung auszusprechen. Die Commission empfiehlt, von der Ausführung des Beschlusses vom 6. März dieses Jahres Abstand zu nehmen, event. dem Magistrat anheim zu geben, die Befreiung der Herausgabe der Referate und Protokolle im Wege des Abonnements von der preßgesetzlichen Cautionspflicht und Bestellung eines verantwortlichen Redacteurs auf geeignetem Wege herbeizuführen. Hierzu ist ein Schreiben des Bezirksvereins für Oder- und Sandvorstadt eingegangen, in welchem ausgeführt wird, daß die Abonnementsbedingungen den Intentionen des Vereins nicht entsprechen und nicht geeignet erscheinen, ohne beträchtliche Opfer das vorhandene Interesse an communalen Angelegenheiten zu befriedigen, und noch nicht vorhandenes zu wecken. Der Verein ersucht daher, billigere Abonnements-Bedingungen festzustellen, resp. die Vorlage abzulehnen. Der Ansicht des Magistrats, daß die Vorlagen event. cautionspflichtig sein würden, tritt Stadtv. Petzet entgegen, da dieselben sonst auch schon bisher in gleicher Weise hätten behandelt werden müssen. Die periodisch erscheinenden Referate seien lediglich amtliche Bekanntmachungen und daher nach § 17 des Preßgesetzes von der Caution befreit. Redner empfiehlt eine Anfrage bei der zuständigen Behörde, erachtet aber eine event. Befreiung von der Caution für unmöglich. Stadtv. Schierer glaubt, daß der Antrag unter Nr. 2 gestellt sei, um die Frage bezüglich der Cautionspflicht der Referate zum Austrage zu bringen.

Syndikus Dickhut empfiehlt, entweder das Abonnements-Project ganz fallen zu lassen oder die Caution zu bewilligen. Auf eine Anfrage würde der Staatsanwalt oder der Strafrichter möglicherweise gar keine Antwort geben. Stadtv. Petzet glaubt, daß die die Caution empfangende Behörde, die königl. Regierung, wohl darüber Auskunft geben könnte und geben würde, ob sie in der Lage sein werde, eine Caution für die Referate entgegenzunehmen; daß irgend ein finanzielles Bedenken nicht vorliege, nimmt Redner mit dem Vorredner gleichfalls an. Stadtv. Hainauer führt aus, daß der § 17 nur die amtlichen Bekanntmachungen königlicher Behörden von der Cautionsstellung ausnehme. Der Vorsitzende und Stadtv. Petzet treten dieser Auffassung entgegen. — Die Versammlung erklärt sich für den Antrag 1 der Commission, d. h. sie nimmt von der Ausführung des Beschlusses vom 6. März cr. Abstand.

Bewilligungen. Einen Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Mittel zur Besoldung eines dritten Wächters auf dem städtischen Packhofe empfiehlt Stadtv. Schierer bis zum Eingange des Commissions-Berichtes über seine in der letzten Sitzung gestellten Anträge zu vertagen. Dem tritt Stadtv. Neugebauer bei, Stadtv. Sturm jedoch entgegen, die Versammlung lehnt den Schierer'schen Vertagungs-Antrag ab, worauf Stadtv. Schierer sich gegen die Anstellung eines dritten Wächters erklärt. Dieselbe wird jedoch, nachdem Stadtv. Auras die Nothwendigkeit nochmals nachgewiesen, von der Versammlung genehmigt. Außerdem wird der unter 1 des Vorb. in Nr. 221 d. Ztg. mitgetheilte Antrag genehmigt.

Wahlen. Die Versamml. wählt einen Schiedsmann für den Neuweltbezirk, ein Mitglied der Armen-Direction und vier Mitglieder der Versammlung zur Prüfung der Jahresrechnung der städtischen Bank pro 1873, wobei Stadtv. Kopisch um eine frühere Uebersendung der betreffenden Jahresrechnungen an die Revisions-Commission ersucht; ferner einen Vorsteher des Schlachthofsbezirks und zwei Mitglieder der Gewerbe-Deputation.

Mit den Vorschlägen der Wahl- und Verfassungs-Commission bezüglich der Wiederbesetzung einer besoldeten Stadtrathsstelle (siehe 9 des Vorb. in Nr. 221) erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Stadthaushalt-Etat pro 1873. Nachdem nunmehr die Festsetzung sämmtlicher Special-Etats erfolgt ist, liegt der darnach umgearbeitete Stadthaushalt-Etat pro 1873 zur definitiven Feststellung vor. Wir haben über die Hauptpositionen desselben in Nr. 209 d. Ztg. berichtet. Die Versammlung genehmigt den Etat in allen seinen Positionen, nachdem Stadtv. Dr. Honigmann kurz über denselben referirt hat.

Zuschlags-Ertheilungen. Dieselbe erfolgt für die Ausführung von Steinmetzarbeiten beim Neubau der Salvatorkirche und für die Lieferung der zur Befestigung der Hydranten und Schieber für das neue Wasserhebewerk erforderlichen Granitstein-Platten. Bei Gelegenheit der letztern Angelegenheit beantragt Stadtverordneter Paul, die Hydranten auch auf den ungepflasterten Straßen mit einem Sputzpflaster zu umgeben. — Dieser Antrag wird angenommen.

Rechnungsprüfungen. Es liegt u. A. der Commissions-Bericht über die Prüfung des Revisions-Kosten-Anschlages über den Neubau des Matthias-Mühlgerinnes und der darüber führenden Brücke. Die Commission beantragte, 1) den Revisions-Anschlag als richtig anzuerkennen; 2) jedoch den Magistrat zu ersuchen, in Zukunft bei Bau-Ausführungen bei den Titeln „Insgemein" und „für Bauleitung" mehr Sparsamkeit walten zu lassen. Stadtv. Krause motivirt Namens der Commission diese Anträge, worauf dieselben angenommen werden.

Straßenanlagen. Ueber die Anträge des Magistrats, betreffend ein mit der Breslauer Landbank abzuschließendes Abkommen wegen Canalisirung und Pflasterung 2c. der Holteistraße und eines Theils der Zimmerstraße (s. 6 des Vorb. in Nr. 221 d. Ztg.) berichtet Stadtv. Studt als Referent der Bau-Commission und theilt mit, daß ein neueres Schreiben der Bau-Bank eingegangen, in welchem dieses seine Vorschläge modificirt. Die Versammlung beschließt daher auf Antrag der Stadtv. Friedensburg und Bouneß eine Rückgabe der Vorlage an die Bau-Commission.

Wasserhebewerk. Bezüglich des magistratualischen Antrages auf Ertheilung der Erlaubniß an die Westend-Gesellschaft von Quistorp u. Co., zum Anschluß an die öffentliche städtische Wasserleitungsröhre in der Kleinburgerstraße, erinnert der Vorsitzende an die Erklärungen des Stadtbauraths, welche derselbe bei Gelegenheit des Brandes der Oelfabrik in der Siebenhufenerstraße gegeben. Danach sei eine Verminderung des Wasserdruckes von einer derartigen Ausdehnung des Röhrenstranges zu befürchten. Außerdem erscheine es unzweckmäßig und gegen das Interesse der Stadt, den zu den Communalsteuern nicht beitragenden Bewohnern der Villenstadt die Annehmlichkeiten der Stadt unter denselben Bedingungen, wie den Bewohnern der eigentlichen Stadt zu bieten, und so vielleicht wohlhabende Bürger zu reizen, sich durch Fortzug nach der neuen Colonie der Entrichtung der städtischen Steuern zu entziehen, ohne den Bequemlichkeiten der Stadt entsagen zu müssen. Redner beantragt daher, die Vorlage dem Magistrate mit dem Ersuchen zurückzureichen, 1. darüber ein Gutachten abzugeben, ob durch die Ausdehnung des Röhrennetzes nicht eine Störung des ganzen Wasserwerkes zu befürchten sei und 2. event. andere Bedingungen für die Wasserentnahme mit der Gesellschaft Quistorp u. Comp. zu vereinbaren. — Die Versammlung tritt diesen Anträgen bei.

= [Ankunft.] Se. Excellenz der stellvertretende Gouverneur und Commandant von Berlin, Chef der Land-Gendarmerie, General der Infanterie von Schwartzkoppen, ist hier eingetroffen.

** [Das Stadttheater] befindet sich in diesem Augenblick in Betreff der Oper in embarras de richesse. Nachdem die italienische Oper Zeit und Kräfte in fast zu hohem Grade in Anspruch genommen, findet sich jetzt kaum noch die Gelegenheit, die überaus günstig aufgenommene Vorstellung des „Tannhäuser" genügend zu wiederholen, indem in der nächsten Woche schon das Gastspiel des Fräul. Minnie Hauck beginnt. Diese Künstlerin, welche im vorigen Jahre hier großes Aufsehen machte, wird in „Fra Diavolo", „Hans Heiling" 2c. auftreten. Vor dem nahe bevorstehenden Schlusse der Saison soll noch Frau Mallinger in einigen Opern gastiren und endlich wird der berühmte Wiener Komiker Herr Knaak, bekanntlich ein Rivale Helmerdings mehrmals auftreten. — Ob es dabei noch möglich sein wird, den für die Aufführung vollständig vorbereiteten Verdi'schen „Maskenball" in dieser Saison herauszubringen, ist vor der Hand zweifelhaft.

‡ [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Freitag, den 16. d. Mts., wird Herr Privatdocent Dr. Richard Förster vortragen über genrehafte Darstellungen in der griechischen Plastik. Die Sitzung findet im Conferenzzimmer des Magdalena-Gymnasiums statt.

H. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der innern Stadt.] Um den Mitgliedern des Vereins einen Ersatz für die während des Sommerhalbjahres ausfallenden Sitzungen zu bieten, hat der Vorstand für die nächsten Wochen einige gemeinsame Excursionen veranstaltet. So wird zunächst Sonntag, den 18. Mai Nachmittags 3 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Eger eine Besichtigung des Wasserhebewerkes stattfinden. Für Dinstag den 3. Juni (Pfingsten) ist eine Besichtigung der Gasanstalt am Ziegelthore, ebenfalls unter Führung des Herrn Dr. Eger und für Sonntag, den 22. Juni bei günstiger Witterung Vormittag 10½ Uhr ein Besuch des botanischen Gartens unter Führung des Herrn Dr. Pinoff in Aussicht genommen. Für die letztere Excursion hat Herr Geheimrath Professor Dr. Goeppert in liebenswürdigster Weise einen demonstrativen Vortrag zugesagt. Endlich ist für Ende Juni noch ein kleiner Sommerausflug für die Mitglieder und deren Familien, so wie eingeführte Gäste projektirt.

[Nothwendig!] Daß das Straßenpflaster fast täglich an den verschiedensten Stellen der Stadt aufgerissen wird, um entweder die Röhrenleitung auszubessern, oder neue Wasser- oder Gasleitung zu legen, ist eine sehr bedauernswerthe Thatsache. Der Verkehr wird dadurch ungemein gestört und jene Stellen sind bei feuchtem Wetter durch starken Schmutz oder bei Trockenheit durch Staubmassen kenntlich, denn die Pflasterer pflegen die übrige Erde und den Schutt nicht wegzuräumen, sondern über das Pflaster zu verbreiten. Eines aber ist unbedingt nothwendig, daß das wiederhergestellte Pflaster von der städtischen Bauverwaltung genau revidirt wird. — Es werden nämlich die umgegrabenen Stellen gewöhnlich so schlecht gepflastert, daß über kurz oder lang eine Ausbesserung der ganzen Straße nothwendig wird. Man besichtige z. B. die Stellen am Elisabet-Gymnasium, an der Herrenstraße, an der Malergasse und der Engelsburg, wo erst neuerdings Aufgrabungen stattgefunden haben. Das Pflaster bildet an diesen Stellen Erhöhungen und Vertiefungen, oder die Steine stehen so weit von einander ab, daß große Spalte zwischen denselben sind; genug, das Pflaster ist derartig, daß es unmöglich in solchem Zustande bleiben darf. Eine Revision ist nothwendig.

μ [Die Hauptfeuerwacht] rückte heute Morgen in der 9. Stunde nach dem Hause Paradiesgasse Nr. 29, woselbst durch die Unvorsichtigkeit eines Schornsteinfegers, der dort die Schornsteine gefegt und den noch glühenden Ruß in die Düngergrube geworfen hatte, das in letzterer liegende Stroh 2c. zum Brennen gekommen war. Die schon eher eingetroffene Ohlauerthorfeuerwache hatte das Feuer bereits gelöscht.

+ [Besitzveränderungen.] Neumarkt Nr. 18. „Dammhirsch". Verkäufer: Herr Kaufmann Theodor Höhenberger und Herr Bäckermeister C. A. Kühn; Käufer: Herr Kaufmann P. Giesel, in Firma: Lehmann u. Comp. — Löschstraße Nr. 8. „Annahof". Verkäufer: Herr Kaufmann Gerson Moser; Käufer: Herr Bäckermeister Gustav Malitzke. — Mehlgasse Nr. 4. Verkäufer: Herr Glasermeister Eduard Kleintke; Käufer: Herr Hefenfabrikant Albert Kluge. — Am Wäldchen Nr. 5. Verkäufer: Herr Fleischermeister Em. Neidert; Käufer: Herr Ofenbaumeister Fr. Hoch. — Ohlauufer Nr. 8. Verkäufer: Herr Kaufmann und Möbelfabrikant Friedrich Haller; Käufer: Herr Banquier Carl Zendig. — Friedrich Wilhelmstraße Nr. 44 „Zum Norddeutschen Bund". Verkäufer: Herr Metalldrechsler M. Eichel; Käufer: Herr Gastwirth Gottlieb Baensch. — Berliner Chaussee Nr. 1 und Schweizerstraßen-Ecke. Verkäufer: Frau Maurermeister Maria Arndt; Käufer: Herr Metalldrechsler M. Eichel. — Viehmarkt Nr. 1. Verkäufer: Herr Kaufmann Adolf Hecht; Käufer: Herr Schmiedemeister Freitel. — Burgstraße Nr. 1, auch Stockgasse Nr. 15. Verkäufer: Herr Gutsbesitzer Julius Horstig; Käufer: Herr Kaufmann und Fabrikant von Applications-Stickerei G. Warschauer.

** [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: des Vorwerksbesitzers und Premier-Lieutenant a. D. Wagner zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Glatz, des Kaufmann Rathmann zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Reichenbach, des Dr. med. Freund zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Münsterberg. — Die Vocationen: für den Lehrer Maiwald, den Hilfslehrer Haude und den bisherigen Adjuvanten Fiebig zu Lehrern an der evangelischen Stadtschule in Waldenburg, für die Schulamts-Candidatinnen Frau Clara v. Randow und Fräulein Alexandrine Böttger zu Lehrerinnen einer letzten Klasse einer städtischen evangelischen Elementar-Mädchenschule zu Breslau. — Widerruflich bestätigt: die Vocation für den Lehrer Müller zum Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Striegau. — Bestätigt: die Vocationen für die Candidaten des höheren Schulamts Richter und Dr. Depène zu ordentlichen Lehrern am Johannes-Gymnasium in Breslau. — Ernannt: 1) der Gerichts-Assessor Dr. Ludwig Borchert zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Poln.-Wartenberg, 2) der Gerichts-Assessor Feodor Pniower zu Berlin zum Stadtrichter bei dem Stadtgerichte zu Breslau, 3) der Gerichts-Assessor Friedrich Rauthe zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Oels, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Bernstadt, 4) der Gerichts-Assessor Robert Peschel zu Festenberg zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Poln.-Wartenberg, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Festenberg, 5) der Gerichts-Assessor Hermann Reimann zu Waldenburg zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Wohlau, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Steinau, 6) die Referendarien Hermann Reimann, Paul Kreis und Carl Trott zu Breslau zu Gerichts-Assessoren, 7) der Rechts-Candidat Carl Lindenberg zu Breslau zum Referendarius, 8) der Bureau-Diätarius Gustav Wanke zu Militsch zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg, 9) der Civil-Supernumerarius Berthold Langer zu Breslau zum Kassen-Diätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau, 10) der Civil-Supernumerarius Robert Meißner zu Schweidnitz zum Bureau-Diätarius bei dem Appellationsgerichte zu Breslau, 11) der Civil-Supernumerarius Franz Pelz zu Frankenstein zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Militsch. — Versetzt: 1) der Kreisrichter Hesse zu Steinau an das Stadtgericht zu Breslau, 2) der Kreisrichter Fritsch zu Waldenburg als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Breslau, 3) der Kreisrichter Schwarz zu Neumarkt an das Kreisgericht zu Strehlen, mit der Function als Vorsitzender der Gerichts-Deputation zu Nimptsch, 4) der Gerichts-Assessor Hermann Schönfeld zu Breslau als Kreisrichter an die Kreisgerichts-Deputation zu Fraustadt, 5) der Referendarius Dr. Georg Friedländer zu Berlin an das Kreisgericht zu Hirschberg, 6) die Referendarien Oscar Hold zu Breslau und Carl Jaschik zu Ohlau in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, 7) der Referendarius Leon Blümner zu Berlin bei seiner Ernennung zum Gerichts-Assessor in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, 8) die Referendarien Dr. Richard Alexander-Katz zu Greifswald und Albert Beyer zu Löwenberg in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: der Referendarius Julius Siewert zu Breslau. — Befördert: 1) der Rechtscandidat Petermann zu Glogau zum Referendarius, 2) der Kassen-Diätarius Escher zu Görlitz zum Bureau-Assistenten bei der Gerichts-Commission zu Polkwitz, mit der Function als Bureau-Vorsteher und Sportel-Receptor. — Versetzt: der Bureau-Diätar Röhmer zu Polkwitz an das Kreisgericht zu Görlitz. — Ausgeschieden: der Referendarius Beyer zu Löwenberg Behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. — Ernannt: 1) der Ober-Post-Directions-Secretär Bräuner in Breslau zum Post-Inspector, 2) der Post-Secretär Wunsch in Wüstegiersdorf zum Postmeister, 3) der Post-Commissarius Schuberth in Breslau zum Ober-Postkassen-Buchhalter. — Angestellt: 1) der Postamts-Assistent Brzinzek in Nimptsch. — Zu Postagenten angenommen: 1) der Secretariats-Assistent a. D. Knothe in Prauß, 2) der Kaufmann Köhler in Königswalde, 3) der Gärtner Exner in Schönfeld, 4) der Zollpächter Schindler in Gusten, 5) der Landbriefträger Pelz in Michelsdorf, 6) der Oekonom Jähne in Schedlau. — Versetzt: 1) der Post-Secretär Wilscheck von Glatz nach Köln, 2) der Postamts-Assistent Barkusky von Lissa in Schles. nach Prausnitz. — Freiwillig ausgeschieden: der Postgehilfe Kuttert. Pensionirt: der Post-Expediteur Krüger in Lampersdorf. — Entlassen: 1) der Postagent Wilde in Gusten, 2) der Postgehilfe Püschel in Steinau a. d. O.

Ernannt bei der Oberschlesischen Eisenbahn: 1) die Bureau-Assistenten Hahn in Camenz, Laabs, Borhammer, Charton, Hartmann, Pätzold in Breslau zu Betriebs-Secretären, 2) die Telegraphisten Schönrock und Seidler in Breslau zu Stations-Assistenten, 3) die Bauaufseher Benke in Strehlen und Weiß in Wäldchen zu Bahnmeistern, 4) die Hilfszeichner Jaroschek und Zedlitz in Breslau zu Zeichnern, 5) der Expeditions-Assistent Kretschmer in Breslau und der Weichensteller Birkholz in Breslau zu Bodenmeistern, 6) der Packmeister Müller in Breslau zum Zugführer, 7) die Schaffner Bayer und Haase zu Bodenmeistern, Hübscher in Breslau zum Packmeister, 8) der Diätar Tschentscher in Breslau zum Wiegemeister. — Versetzt: 1) der Hauptkassen-Buchhalter Jungbluth in Breslau als commissarischer Eisenbahn-Commissionskassen-Rendant nach Glogau, 2) die Betriebs-Secretäre Nerlich von Zabrze nach Breslau, Schulze von Ratibor nach Breslau, 3) der Stations-Assistent Seidel von Strehlen nach Zabrze, 4) die Packmeister: Ließ in Breslau als commissarischer Zugführer nach Kattowitz, Prütz von Breslau nach Inowraclaw, 5) der Kanzlist Blaschke von Glogau nach Breslau. — Pensionirt: der Bahncontroleur, Rechnungsrath Großmann und Betriebs-Secretär Petzold in Breslau. — Ausgeschieden: die Betriebs-Secretäre Wicher und Zimmermann in Breslau.

* [Schlesische Schulzustände.] In der „Schles. Schulzeitung" schildert ein Lehrer das Schul-Local eines Ortes in Schlesien folgendermaßen:

„Während des Winters war eine sogenannte Winterschule eingerichtet. Ein eingeschultes Dorf war vom Schulorte etwa ½ Stunde entfernt und die Kinder der 2. und 3. Klasse, also Kinder von 6—9 Jahren durften während der Zeit von 4 Wintermonaten, von Anfang December bis Ende März, nicht nach dem Schulorte kommen, sondern der Adjuvant hatte die Verpflichtung, nach besagtem Dorfe zu gehen und den Unterricht zu ertheilen. Dies geschah wöchentlich drei Mal in je 2 Stunden. Drei Tage der Woche blieben die Kinder ohne jeglichen Unterricht. Diese Einrichtung gefiel mir eben nicht besonders. Als Grund derselben wurde angeführt, die Kinder könnten bei Kälte und Schnee den Weg zum Schulorte nicht zurücklegen. Diesen Grund betrachtete ich als nicht stichhaltig, zumal ich als Schulknabe einen ebenso weiten Weg und noch dazu im Gebirge zurückzulegen hatte und ich bin nicht erfroren, auch nicht im Schnee stecken geblieben. Doch das möchte noch alles angehen, das Schönste war das zum Unterricht angewiesene Local. Dasselbe war im Dominial-Hirtenhause, eine große steinerne Stube, die ehemals Wirthsstube gewesen. Die Dielen waren schlecht, Wände und Decke kohlschwarz. In der Stube wohnten drei alte Frauen mit ihrem sämmtlichen Mobiliar. In jeder Ecke stand ein Bett, in der vierten der Ofen, der eher einem Lehmhaufen glich. Der Platz für jede Person war durch große Truhen abgetheilt. Die Tafel, an welcher die Kinder saßen, stand in der Mitte der Stube. Die Luft war fürchterlich schlecht von den Ausdünstungen der Betten, Nachtgeschirre u. dgl, dazu noch naßkalt. In

einem solchen Local mußte ich wöchentlich 6 Stunden aushalten, es war dies in dem kalten Winter von 1869 zu 1870. Das Zimmer wurde nicht erwärmt und wenn ich von dem Gehen erhitzt ankam, war ich der furchtbarsten Erkältung ausgesetzt. Die Kinder froren nicht weniger, die Hände waren ihnen erstarrt und Thränen liefen ihnen vor Kälte über die Wangen. Mehrere Male schickte ich die Kinder sofort nach Hause, machte aber dem Revisor davon Anzeige, um mich nicht etwa Verleumdungen auszusetzen. — Noch nicht genug. Gegen Ende dieser schönen Saison wird eine von den drei alten Frauen krank und liegt, während ich meine 20 Kinder unterrichte, im Bett, so daß ich fürchtete, sie könnte jeden Augenblick sterben. Sie starb auch einige Tage nach Schluß der Schule."

+ [Unglücksfälle. — Verlaufener Knabe.] Auf dem Bahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wurde gestern beim Schieben einer Locomotive in den Schuppen der dort beschäftigte Putzer Scharf von der Kuppelstange ergriffen, und mit dem Kopfe gegen die Bodenfläche der Locomotivengallerie mit solcher Gewalt gedrückt, daß der Bedauernswerthe sehr schwere Verletzungen erlitten hat, und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — In Folge eigener Unvorsichtigkeit stürzte gestern ein Kretschmerlehrling in eine sogenannte Bütte, welche mit kochendem Bier angefüllt worden. Der Unglückliche, welcher sich das linke Bein vollständig verbrühte, mußte in dieselbe Anstalt gebracht werden. — Auf der Klosterstraße wurde gestern von dem dort patrouillirenden Schutzmanne ein 2½ Jahr alter Knabe angetroffen, der sich verlaufen hatte, und der weder Name noch Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte. Der mit hellblonden Haaren versehene Kleine ist mit grau defectem Jäckchen, dergleichen Beinkleidern, Lederschuhen und rothen Strümpfen bekleidet. Auf Verlangen wurde das Kind dem Klosterstraße Nr. 72 wohnhaften Blumenhändler Stobler zur Pflege vorläufig übergeben.

+ [Polizeiliches.] Im hiesigen Stadttheater liehen sich gestern Abend zwei die Vorstellungen besuchende Knaben im Alter von 14 und 16 Jahren, von denen der Eine eine blaue Brille trug, von einem der dortigen Billeteure ein Opernglas, mit dem sie nach Schluß des Theaters, ohne es zurückzuliefern, verschwanden. — Heute früh wurde der Wächter der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau in dem Augenblicke abgefaßt, als er sich mit 3 Stücken gestohlenen Roheisens, von denen jedes 12 Pfund wog, und die er unter seinen Kleidungsstücken verborgen hatte, aus dem Fabrik-Locale entfernen wollte. — Verhaftet wurde eine Lumpenhändlerin, weil dieselbe erwiesenermaßen gestohlenes Eisen gekauft hatte. — Von einem Neubau am Ohlauufer Nr. 10 wurden gestern 5 Meter Bleiröhren im Werthe von 10 Thalern gestohlen.

⁂ [Thierschau- und landwirthschaftliche Ausstellung.] Der „landwirthschaftliche Gesammtverein für Oberschlesien" wird am 22. Juni zu Beuthen eine Thierschau- und Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und deren Nebengewerbe veranstalten. Mit der Thierschau ist eine Prämiirung durch Ehren- und Geldpreise und mit der landwirthschaftlichen Ausstellung eine Verlosung verbunden.

⁂ [Die Lungenseuche] unter dem Rindvieh des Dominiums Schedlitz und des Vorwerks Kaminietz ist erloschen und die Sperrmaßregeln sind aufgehoben worden.

P Liebau, 14. Mai. [Bergbau. — Eisenbahnverbindung.] Seitdem die Muthungsarbeiten unserer Gesellschaft für Kohlenbergbau im Gange sind und durch den Fund der starken Flötze so überraschend günstige Resultate geliefert haben, werden durch kleinere Unternehmer in fast allen benachbarten Ortschaften Muthungen auf Steinkohle vorgenommen. So auch in Albendorf bei Schömberg. Obgleich zwar dort die Arbeiten bereits in Form einer betriebsfähigen Grube betrieben werden, so soll den Behauptungen der Sachverständigen nach doch wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden sein, da sowohl die geringe Qualität, wie mindere Mächtigkeit der Kohle den ursprünglichen Voraussetzungen nicht entsprechen. — Nach den vom 1. Mai ab eingetretenen Veränderungen des Fahrplans ist die bequeme Verbindung mit der Provinz mittelst Anschluß an die Freiburger Bahn im Gegensatz zu der Verbindung mit Berlin derartig erschwert und theilweise unmöglich geworden, daß es fast den Anschein gewinnt, als habe die Direction der Niederschles.-Märk. Eisenbahn mit Außerachtlassung aller provinzieller Interessen nur den directen Verkehr zwischen Berlin und Wien im Auge gehabt. Zudem hat der Reisende das Glück, auf der Station Ruhbank, deren Restauration sich bekanntlich durch unerhörte Preise und geringe Qualität der Erfrischungen auszeichnet, fast mit jedem Zuge Stunden lang liegen zu bleiben, um endlich, namentlich im Sommer, bei dem bedeutenden Personenverkehr in Wagen der 3. Klasse auf Lattensitzen zusammengepfercht, weiter befördert zu werden. Die Handelskammern der betreffenden Kreise sollen dem Vernehmen nach zur Herstellung einer besseren Verbindung mit der Provinz und Breslau zu petitioniren beabsichtigen.

□ Brieg, 14. Mai. [Communales.] Verwaltungs-Rechnungen für 1872, welche in heutiger Stadtverordnetensitzung vorlagen, ergaben meist einen sehr erfreulichen Stand. Die Sparkasse hatte ein Gesammtvermögen von 620,304 Thlr. am Jahresende bei einer Einnahme von 357,924 Thlr. und einer Ausgabe von 332,648 Thlr., ihr Reservefonds hat ein Gesammtvermögen von 63,838 Thlr.; die Forstverwaltung hatte 1872 aus beiden Stadtforsten Leubusch und Cantersdorf über 9000 Thlr. Ertrag bei einer Ausgabe von 2500 Thlr. — Dem Männergesang-Verein sind aus städtischen Mitteln 200 Thlr. Beihilfe bewilligt zu den Kosten des hier im Juli stattfindenden Schlesischen Sängerbund-Festes; auch für die Abgebrannten in Festenberg wurde neben den Erträgen einer Hauscollecte ein Communalbeitrag bewilligt. — Die Krankenanstalt für weibliche Dienstboten, seit vielen Jahren in jetzt gänzlich baufälligen Räumen des alten Stadthofes untergebracht, wird bis zur Erbauung eines neuen städtischen Krankenhauses in ein Haus verlegt, welches früher Schule war und zuletzt vom Rector bewohnt wurde. — Aus Verwaltungs-Ueberschüssen der Kämmerei für 1872, welche bisher auf über 8000 Thlr. festgestellt sind, wurden vom Magistrat etwa 1500 Thlr. verlangt und von der Stadtv.-Vers. genehmigt zu einigen außerordentlichen Verbesserungen von Straßen in der Stadt, Granitplatten auch auf Nebengassen, besondere Promenaden-Anlagen, Ankauf von Musterstücken auf der Wiener Weltausstellung für das Gewerbehaus. Die weiteren Verwaltungs-Ueberschüsse werden nach früherer Mittheilung zusammen mit denen einiger Jahre aufgespart, um nach Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer den Uebergang zur Aufbringung aller Ausgabebedürfnisse durch directe Communalsteuern dadurch zu erleichtern, daß für einige Zeit ein Theil von Ausgaben aus dem Ersparten gemacht werden kann und somit die Steuererhöhung erst allmälig einzutreten braucht. Jene außerordentlichen Verbesserungen liegen mit ihrem geringeren Umfange neben den viel bedeutenderen, zu deren Ausführung die neue Stadtanleihe theilweise bestimmt ist. — Unser altes, durch seinen in der Früh-Renaissance ausgeführten Baustyl sehr charakteristisches Rathhaus wird in seinem Aeußern einer schon längst gewünschten Wiederherstellung unterworfen; zunächst in seiner Front mit ihrer Altane und deren Säulen und Bogen, mit ihren aus dem Dache herauswachsenden kleinen Giebeln und den flankirenden Seitenthürmchen. Ueber die betreffende Magistrats-Vorlage berichtete in heutiger Sitzung der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Basset mit historischem Rückblick auf die Bauzeit des stattlichen Hauses (1570—1577) und nach dem Gutachten von Baurath Lüdecke zu Breslau, welcher auch hierbei als sachverständiger Rathgeber für unsere Stadt wirkt und sich namentlich für strenge Aufrechthaltung des zu Grunde liegenden Baustyls der Früh-Renaissance warm verwendet hat. In den nächsten Jahren werden die langen Seitenflügel des Gebäudes mit ihren hohen Eckgiebeln und der Thurm unter die bessernde Hand genommen; von letzterem wird gefürchtet, daß die mit Kupfer bekleideten Holzsäulen seiner Durchsichten dem Zahn der Zeit sehr bedenklich verfallen seien und sein Putz unter dem 500 Centner schweren Steinkranz seiner Galerie bricht seit einiger Zeit unter Beschädigung der Nachbardächer vielfach ab.

Handel, Industrie ꝛc.

Breslau, 15. Mai. [X. Internationaler Maschinenmarkt.] Wir führen unsere Leser in der landwirthschaftlichen Ausstellung weiter. Gebrüder Gülich von hier haben 15 Locomobilen und Dreschmaschinen ausgestellt. Zeichnen sich ihre Locomobilen schon durch die saubere Arbeit aus, so wird ihr Werth erhöht durch eine eigenthümliche Vorrichtung, die es ermöglicht, mittelst einer einfachen Schraube die Dampfkraft beliebig zu stellen, so daß sie bis auf den vierten Theil herabgesetzt werden kann. Als neu ist ferner ihr Spreu-Elevator zu bezeichnen. Das größte Interesse erregt wohl aber eine amerikanische Dampfdreschmaschine, die mittelst höchst sinnreicher Einrichtung auch zum Kleedreschen verwandt werden kann. Ihre Leistungen sind in hohem Grade beachtenswerth; denn sie vermag in einem Tage 8—14 Centner marktfähigen Klees herzustellen. Eine Kirby-Mähmaschine mit Baltimorerechen zieht gleichfalls die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Den Dampfpflug mit Locomobile, der als ganz vortrefflich in seinen Leistungen geschildert wird, ist es nicht gelungen, auf hiesigem Markte zur Aufstellung zu bringen. Dafür entschädigt uns die reiche Auswahl der übrigen landwirthschaftlichen Maschinen, wie Breitsäemaschinen, Kleereiber, Heuwender und 60 Stück kleinerer, wie Haferquetschen, Bohnenmühlen, Rübenschneider, Schollenbrecher u. s. w. Auch die von F. Riedel hierselbst ausgestellten Locomobilen, Maschinen mit Göpelwerk u. s. w. erfreuen sich vielen Beifalls. Die Firma genießt namentlich in der Provinz eines alten Rufes, und da von Jahr zu Jahr ihre Fabrikate durch praktische Verbesserungen höheren Werth erhalten, ist es natürlich, daß sie auch auf dem Markte nicht wenige Kauflustige heranlockt und, was die Hauptsache ist, fesselt. Auch ihre Schrotmühlen, Haferquetschen, Siedemaschinen u. s. w. zeichnen sich durch praktische, Zeit und Kraft ersparende Einrichtungen aus. Felix Lober u. Comp. hierselbst haben gleichfalls mehrere Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen ausgestellt und die mehrfach ausgehängten Verkaufszettel sind wohl das beste Zeugniß für ihren Werth. A. Antoniewicz von hier hat eine Ziegelpresse für Dampfbetrieb aufgestellt, deren Arbeit stets eine Masse Schaulustige herbeilockt; sie befriedigt in vollkommener Weise alle Ansprüche, die an eine solche Maschine gestellt werden können. Eine Mehlmühle für Getreide zeichnet sich gleichfalls durch ihre Leistungsfähigkeit aus, wie denn auch die übrigen ausgestellten landwirthschaftlichen Maschinen den alten Ruf der Firma von Neuem bewähren. A. Algöver hiers. ist mit einer beträchtlichen Collection verschiedener Maschinen auf der Ausstellung vertreten. Der Name der Firma überhebt uns der Mühe, auf die einzelnen Gegenstände genauer hier einzugehen. F. Zimmermann u. Co. aus Halle a. S. haben mehrere Drill-, sowie einige Guano-Streumaschinen ausgestellt, die als von trefflicher Qualität und größter Leistungsfähigkeit hier besonders hervorzuheben sind. Haben wir hiermit unsern Lesern auch nicht eine erschöpfende Darstellung des für die landwirthschaftlichen Maschinen bestimmten Theiles der Ausstellung gegeben, so glauben wir doch immerhin das Hauptsächlichste, wenn auch nur kurz, ihnen vorgeführt zu haben. — Aus der Ausstellung von Sturm und Zöller hierselbst ist besonders hervorzuheben der neue amerikanische Klappstuhl, der in seiner praktischen Bequemlichkeit alles bisher in dieser Branche Geleistete übertrifft. Seine äußere Ausstattung ist zu gleicher Zeit derartig, daß er auch jedem Salon zur Zierde gereichen würde. Für jede Lage des Körpers ist er stellbar, so daß er als Reise-, Arbeits- oder Ruhesessel jeden an ihn gestellten Anspruch befriedigen kann. Hat er so für den gesunden Menschen den Werth der Bequemlichkeit, so ist er in noch höherem Maße von praktischem Nutzen für Leidende und Kranke, für die kaum ein angenehmeres Erholungsmittel sich denken läßt; namentlich empfiehlt er sich für den Aufenthalt in Bädern. — Die rühmlichst bekannte Firma H. Brost von hier ist zunächst mit einer größeren Anzahl von Geldschränken vertreten. Ueber die Trefflichkeit derselben herrscht wohl nur eine Stimme; der Umstand, daß die meisten hiesigen Banken ihre Bedürfnisse aus dieser Fabrik befriedigen, zeigt wohl am besten den Werth der Brost'schen Geldschränke an. Ferner ist besonders hervorzuheben eine äußerst solide und genau gearbeitete Centesimalwaage von 18' Länge und 600 Ctr. Tragkraft, die von der Friedens- und Hoffnungsgrube zu Hermsdorf bei Waldenburg käuflich erworben worden ist. Es ist dies die achte derartige Waage, die von der Brost'schen Fabrik dorthin geliefert worden ist. Die Brückenwaagen u. dgl. erwähnen wir nebenbei. — August Penert hier und Robert Wernle hier haben gleichfalls mehrere Geldschränke ausgestellt, die durch ihre solide und geschmackvolle Arbeit vielen Beifall finden. — Der heutige Markt war nicht besser besucht, als die beiden vorhergehenden Tage. War auch Mittags das Wetter ein klein wenig besser geworden, so mochte doch wohl Viele der Gedanke, daß am dritten Tage, wo schon Vieles verkauft und weggeschafft wäre, der Besuch nicht mehr so lohnend sei, abgeschreckt haben. Zwar gewährte der Markt immer noch dasselbe vollständige Bild wie gestern und vorgestern, doch fehlte ihm jenes Gepräge, das ihm bei schönem Wetter anhaftet, wo er zu gleicher Zeit beinahe als Vergnügungsort für die Breslauer gilt. Die Kauflust schien darunter jedoch sehr wenig zu leiden, wie wir beobachten konnten; das Geschäft ging im Gegentheil ziemlich flott; von den Locomobilen und landwirthschaftlichen Maschinen hatte der größte Theil wohl im Laufe der drei Tage seinen Besitzer gewechselt. Es herrschte deshalb auch durchaus keine gedrückte Stimmung und namentlich ging es recht lebhaft in der Ausstellungsrestauration zu, wo die respectiven Abschlüsse doch in feierlicher Weise begangen werden mußten. An dieser Stelle wollen wir gleich den Inhaber der Ausstellungsrestauration, Herrn Emil Guttmann, als langjähriger Pächter des Schießwerders in gutem Andenken, lobend erwähnen. Derselbe hatte auf das Beste für die Befriedigung des Hungers und Durstes der Besucher gesorgt! Speise und Trank ließen in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig, und da die kalte Witterung zum Heizen von Innen förmlich zwang, so waren die Räume der Restauration den ganzen Tag überfüllt.

4 Breslau, 15. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung, insbesondere für österreichische Werthe. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes entwickelte sich in Folge ziemlich umfassender Deckungskäufe ein reger Verkehr zu steigenden Coursen für einheimische Papiere, wogegen Creditactien und Lombarden matt blieben, da von Wien neue Insolvenzen gemeldet wurden. Der Schluß der Börse war wieder matt, da die Berliner Notirungen den gehegten Erwartungen nicht entsprachen.

Creditactien pr. ultimo 171¼—2½—1½ bez. u. Br.; Lombarden 110¾—11¾—11 bez.; Oesterr. Silberrente fest 63½—⅞ bez.

Von einheimischen Banken waren Schlesische Bankvereinsantheile belebt und 4 pCt. höher 136—138 bez. u. Br.; Bresl. Discontobank 99—100 bez.; Bresl. Wechslerbank 102½ Br.; Breslauer Maklerbank 118—120—119 bez.

Eisenbahnen fest. Oberschlesische 178—9 bez. u. Br.; Rechte-Oder-Ufer-Bahn 123 Gd.

Industriepapiere gegen gestern etwas höher. Laurahütte pr. ult. 224—226—224½ bez.; Oberschl. Eisenbahnbedarf 140 Gd.; Schles. Immobilien 106 Br.

Breslau, 15. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 59½ Thlr. bezahlt u. Gd., Mai-Juni 57¾—58¼ Thlr. bezahlt und Gd., Juni-Juli 57½—¾ Thlr. bezahlt und Gd., Juli-August 56½ Thlr. Br., August-September —, September-October 54 Thlr. bezahlt, October-November 53½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Mai 47 Thlr. Gd., Mai-Juni 46½ Thlr. Br., Juni-Juli 46¾ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. 100 Ctr., loco 21⅔ Thlr. Br., pr. Mai 21⅓ Thlr. Br., Mai-Juni 21⅔ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 22⅔ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, aber geschäftslos, gek. 40,000 Liter, loco 17¼ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Mai und Mai-Juni 17¾ Thlr. Br., Juni-Juli 17⅚ Thlr. Gd., Juli-August 18 Thlr. Gd., August-September 18¼ Thlr. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

• [Schlesische Actienbrauerei Breslau.] Der Umtausch der vollgezahlten Interimsscheine gegen effective Stücke erfolgt vom 19. Mai d. J. ab. (S. Ins.)

⊙ Paris, 12. Mai. [Börse.] Die Börse hat sich von den gestrigen Wahlen nicht erschrecken lassen, und trotz der Einwirkung, welche die Wiener Krise nothwendig übt, insofern für Rechnung auswärtiger Banquiers hier starke Verkäufe effectuirt werden, hielten die Course sich fest; die Rente gewann sogar einige Centimes. Italiener gingen wieder über 63. Oesterreicher büßten aufs Neue 6½ Franken ein.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Dinstag, 13. Mai. Zucker fest, zu unveränderten Preisen. — Kaffee fest, zu denselben Preisen. — Thee unbelebt, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Auctionen. — Reis ruhig. — Jute flau. — Pfeffer stetig.
Metalle: Kupfer flau, Chili Pfd. Sterl. 86, Walaroo Pfd. Sterl. 93. — Zinn ruhig, Straits Pfd. Sterl. 136. — Zink ruhig, Pfd. Sterl. —.
Petroleum ruhig, zu 1, 2¾.
Terpentin ruhig, zu 39.
Baumwolle stetig. — Talg loco 43, 6.
Baumwollsaamenöl: stetig, Hull 29—29, 3.
Rüböl: fest, loco 37½, Mai-August 37¾—38, letzte 4 Monate 38.
Leinöl: fest, London 33, 3, in Exportfässern 33, 6, Hull 32, 10½ bis 33, lauf. Monat 33, Mai-Juni 33—33, 3, Juli-December 32, 6—32, 9.

µ Nr. 20 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung" (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Der 10. internationale Maschinenmarkt zu Breslau am 13., 14. und 15. Mai 1873. Von Dr. P. Frhr. v. Rothschütz. — Zum Maschinenmarkt. — Praktische Erfahrungen mit dem Hollefreund'schen Maischapparate. Vortrag von Rittergutsbes. Kieper. — Halbofficielle Anregung einer Berichtigung der officiellen Ernte-Durchschnittssätze. Von Arvin. — Ueber die billigste Aufbewahrung des Eises. Von Fiedler. — Ueber die Pflanzenwelt in dem vergangenen Winter. — Provinzialberichte. Aus Brieg. — Aus Schlesiens Weinbergen. — Auswärtige Berichte: Bericht über den Handel mit Zug- und Zuchtvieh. — Hopfenberichte. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. (Schluß.) — Wochenkalender. Landwirthschaftlicher Anzeiger: Saganer Bericht über Winter- und Sommersaaten. Pflüge von Tschirndorf. Viehzucht und Futtersorgen. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Berliner Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte ꝛc. — Inserate.

Einzahlungen.

[Bergbau-Actien-Gesellschaft Wilhelmine Victoria in Essen.] Die Einzahlung von ferneren 10 pCt. mit 10 Thlr. pr. Actie erfolgt bis 1. Juni.

[Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft.] Die Einzahlung von ferneren 25 pCt. mit 50 Thlr. pr. Actie erfolgt vom 28. Juni bis 1sten Juli d. J. in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft.

Auszahlungen.

[Rheinische Baugesellschaft in Köln.] Die Dividende von 6,04 pCt. pr. 1872 wird mit 3 Thlr. 24 Sgr. pr. Actie ausgezahlt.

[Oeffentliche Wasch- und Badeanstalten.] Die Dividende von 7 pCt. pr. 1872 wird mit 7 Thlr. pr. Actie in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft ausgezahlt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Gnesen-Bromberg.] Das Comité für den Bau dieser Bahn hat jetzt beschlossen, an die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau eine Eingabe zu richten, in welcher dieselbe ersucht wird, den Ausbau der Linie Seitens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft ausführen zu lassen. Zu den Motiven wird unter Anderem angegeben: Wenn es Absicht der Oels-Gnesener Bahn gewesen sei, die Strecke Breslau-Posen-Gnesen durch den Bau der Bahn Oels-Gnesen um ca. 4 Meilen zu kürzen, so müsse es im Interesse der Oberschlesischen Bahn liegen, diese 4 Meilen für die Verbindung mit der Ostbahn und den Verkehr nach Preußen, Danzig und Königsberg, wieder einzubringen. Eine solche Verkürzung des Weges werde aber durch die directe Linie von Gnesen nach Bromberg erreicht, denn die Bahn von Gnesen über Inowraclaw nach Bromberg hat eine Länge von über 13 Meilen, während jene nur ca. 9 Meilen betrage. Der Vorsitzende und der Schriftführer des Comitees werden außerdem die Abgeordneten des Kreises zum Reichs- und Landtage von dem ganzen Project in Kenntniß setzen und um Unterstützung desselben ihrerseits, wie in Abgeordnetenkreisen ersuchen.

[Mährisch-Schlesische Eisenbahn.] Nachdem das k. k. Handels-Ministerium unterm 4. Mai das vom Verwaltungsrath der mährisch-schlesischen Centralbahn vorgelegte Detailproject für die Theilstrecken von Troppau bis nach Polonka gegen den Vlara-Paß im Ganzen entsprechend befunden, hat die k. k. mährische Statthalterei unterm 12. Mai angeordnet, daß die Begehung in der Richtung von Troppau gegen den Vlara-Paß stattfinden und der dafür festgesetzte Tag in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden wird.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 15. Mai. [Schlesischer Zweigverein vom Verbande deutscher Müller und Mühlen-Interessenten.] Derselbe hielt gestern Nachmittag 3 Uhr im Saale des Café restaurant eine außerordentliche General-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung zunächst die Neuwahl des Vorstandes stand; der Vorsitzende des Vereins, Herr Kunisch-Neisse bemerkte, daß statutenmäßig in Folge Ablauf ihrer Wahlperiode die Herren Heinisch-Jeutritz, Scholz-Breslau und Kunisch-Neisse auszuscheiden hätten; Herr Scholz-Breslau dagegen hält eine Neuwahl des gesammten Vorstandes für angezeigt und dem Wortlaut des Statuts entsprechend. Die Versammlung schloß sich der letzteren Ansicht an, worauf der Vorsitzende die Anwesenden bittet, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen und ihr Augenmerk aus Gründen der Zweckmäßigkeit mehr auf solche Personen zu richten, welche in oder in der Nähe von Breslau wohnen. Mittelst Stimmzettel werden gewählt die Herren Anwand-Breslau, Heinisch-Jeutritz, Hildebrand-Frankenthal, Jwand-Kryszanowitz, Kunisch-Neisse, Leuschner-Raake, Scholz-Breslau, Stampe-Oels und Ziese-Breslau. — Demnächst folgte eine Besprechung der Mahllohnfrage. Es wurde wie in früheren Versammlungen so auch diesmal von dem Vorsitzenden constatirt, daß die Durchführung eines früheren Beschlusses, das Mahllohn den Zeitverhältnissen entsprechend zu normiren, resp. zu erhöhen, an dem Egoismus Einzelner gescheitert sei, die durch Beibehaltung des alten, niedrigen Mahllohnes die Kundschaft Anderer an sich zu ziehen suchten. Dem gegenüber behauptete ein Mitglied, daß gerade diejenigen, welche seiner Zeit zuerst eine Mahllohnerhöhung in Anregung gebracht hätten, am frühesten den gefaßten Beschluß unbeachtet gelassen hätten, während andererseits den an der Grenze von Oesterreichisch-Schlesien wohnenden Müllern das Festhalten an demselben durch die Concurrenz der jenseitigen Berufsgenossen unmöglich gemacht worden wäre. Im Anschluß an eine Bemerkung des Vorsitzenden und im Interesse einer Hebung des Müllergewerbes, sowie als Ersatz für die nach der neuen Gewerbe-Ordnung in Wegfall gekommenen Gesellen- und Meisterprüfungen beantragt Herr Jwand, die Versammlung wolle beschließen: 1) Alljährlich findet am Tage der Generalversammlung eine Prämiirung von Lehrlingen, resp. Gesellen von Vereinsmitgliedern für hervorragende Leistungen im Mühlenfache statt; Principale, deren Lehrlinge oder Gesellen dergleichen Auszeichnungen erhalten, sollen zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt werden. 2) Mitglieder des Vereins, die sich in irgend einer Weise um die Mühlen-Industrie oder um den Verein verdient gemacht, werden gleichfalls zu Ehren-Mitgliedern ernannt. — Ein dritter Antrag betraf die Einführung von Arbeitsbüchern, resp. die gegenseitige Verpflichtung der Vereinsmitglieder, Gesellen, welche sich bei irgend einen Strike betheiligt haben, mindestens während der nächsten 6 Monate nicht in Arbeit zu nehmen. Dieser Antrag gelangte jedoch gar nicht zur Erörterung und Beschlußfassung. Dagegen rief besonders der erste Antrag eine recht lebhafte Diskussion hervor, in welchem von einer Seite der gänzliche Verfall des Müllergewerbes in Aussicht gestellt wurde, wenn man nicht zu dem alten Innungswesen mit seinen Prüfungen und dergleichen zurückkehre. Der schon jetzt nicht mehr zu leugnende Mangel an gelernten Müllern, der in Zukunft noch greller hervortreten werde, habe seine Ursache in der Auflösung der Innungen. Der Vorsitzende glaubt, daß das Innungswesen sich vollständig überlebt habe und in die gegenwärtige, dem freiesten Verkehr, huldigende Zeit nicht mehr hineinpasse. Grade der Zopf der alten Prüfungen, bei denen es weniger auf eine Hebung des Gewerbes und Erziehung tüchtiger Gehilfen, als vielmehr darauf ankam, den Prüfungsmeistern eine Einnahme zu verschaffen, habe es verschuldet, daß gegenwärtig so wenig tüchtige Kräfte sich dem Müllergewerbe zuwenden. Herr Heinisch findet die Ursache dieses Mangels an dem Ueberhandnehmen der größern Handelsmühlen mit ihren

Maschinen und hofft, daß die Zeit das Mißverhältniß von selbst wieder regeln werde. Herr Haase wünscht zwar die Aufrechterhaltung, aber gleichzeitig eine Reform der Innungen, um doch wenigstens einigen Einfluß auf die Heranbildung tüchtiger Kräfte zu behalten. — Die Versammlung lehnt die Iwand'schen Anträge ab. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, Gewerbesteuer-Angelegenheit, wird nur kurz berührt, da ein besonderer Referent für die Frage nicht ernannt war, doch werden von verschiedenen Seiten gewisse Unregelmäßigkeiten bei Veranlagung der Steuer beklagt. Hierauf wurde beschlossen, die nächstjährige Generalversammlung in Ohlau abzuhalten und mit derselben eine Excursion nach Jätzdorf bei Brieg zur Besichtigung der dortigen Etablissements zu verbinden. — Nachdem sodann noch mitgetheilt worden, daß der Vorsitzende des Verbandes deutscher Müller und Mühlen-Interessenten, von der Wyngaert, die Interessen des Verbandes bei der Wiener Weltausstellung vertrete, und die Versammlung dem Beschlusse ihres Vorstandes, für diese Vertretung eine Beihülfe von 20 Thlr. zu gewähren, ihre Zustimmung ertheilt hat, wird die General-Versammlung gegen 5½ Uhr geschlossen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Botanische Section.

In der Sitzung vom 13. März 1873 machte Herr Apotheker Werner Mittheilungen über das Verhalten einiger organischen Säuren zur Vegetation der Schimmelpilze. An einer schwachen Lösung von Oxalsäure 0,5 auf 1 Liter, welche zur Bestimmung des Titers einer Lösung von übermangansaurem Kali diente, wurde die Beobachtung gemacht, daß dieselbe unter Schimmelbildung ihre saure Eigenschaften verlor, daß die Oxalsäure aus der Lösung verschwand, durch Reagentien nicht mehr nachzuweisen war. Ueber die Art und Weise der Zersetzung konnte Bestimmtes nicht festgestellt werden; die Schimmelbildung ging ohne Veränderung der klaren Lösung — im Hochsommer innerhalb 5–6 Wochen — vor sich. Gleiche Versuche wurden mit Lösungen von Bernsteinsäure, Citronensäure, Gerbsäure, Weinsteinsäure, Benzoesäure und Pyrogallussäure, in dem Verhältniß vom 1 : 1000 angestellt, und gefunden, daß durch Entwickelung von Pilzmycel in der Lösung Bernsteinsäure und Citronensäure bis auf geringe Spuren, Gerbsäure und, merkwürdigerweise die leicht schimmelnde Weinsteinsäure wenig, die Benzoesäure und Pyrogallussäure gar nicht geschwunden sind. — Experimente ergänzten diese Mittheilungen.

Vorgelegt wurde ein nach einer Visitenkarte vergrößertes Porträt des verstorbenen Prof. Julius Milde, von Leisner in Waldenburg ausgeführt, dasselbe soll in dem Herbariumzimmer der Schlesischen Gesellschaft aufgehängt werden. Ferner wurde beschlossen ein Album von Photographien der Sectionsmitglieder anzulegen, und werden die schlesischen Botaniker um Beiträge ersucht.

Auf Beschluß der Section soll die vierte Wanderversammluug der Schlesischen Botaniker Sonntag, den 25. Mai auf dem Gröditzberg bei Hainau stattfinden.

Schließlich theilte Herr Dr. phil. W. G. Schneider seine vorläufigen Beobachtungen über die Trennung der Chlorophyllfarbstoffe mit, welche mit dem von Dr. Conrad in der Flora 1872 n. 25 veröffentlichten Bemerkungen übereinstimmen. — Ferner berichtete derselbe über einen rothen Farbstoff, welcher in einigen Pilzen vorkommt und zunachst in einer Clavaria fennica? (der Cl. grisea nahe verwandt) und in Helvella esculenta, welche beide in Glycerinlagen beobachtet wurden; dieser Farbstoff wird auch durch Kochen mit destillirtem Wasser und mit Alkohol ausgezogen, ist aber dann mehr orangenroth und fluorescirt in Roth; durch ein Spektroskop à vision directe mit 3 Prismen betrachtet, zeigt das Spektrum eine düstere Verschleierung und eine Verdunkelung nach dem Roth und Auslöschung des Violett. Diese Beobachtungen sind nur vorläufige und sollen weiter fortgesetzt werden.

Ferner zeigte derselbe einen einfachen Mikroskop-Spektralapparat von Optikus Zeiß in Jena angefertigt, welcher sich zur Beobachtung der Absorbtions-Spektra, wenn es nicht auf Messungen und Vergleichungen ankommt, vorzüglich eignet.

In der Sitzung vom 27. März hielt Herr Geh.-Rath Prof. Dr. Goeppert einen Vortrag über Entwickelung der Vegetation im Verlauf des ungewöhnlich milden Winters 1872/73, nach dessen Schluß die Vegetation gleichwohl gegen das Mittel zurückgeblieben ist. Der Vortrag ist bereits in hiesigen Zeitungen abgedruckt worden. Vorgelegt wurde ein Herbar der im Januar in Schlesien blühend gefundenen Gewächse, hauptsächlich von Myslowitz eingesendet.

Zur Sprache kam die vorzeitige Entwickelung einzelner Roßkastanien, welche alljährlich sich 8—10 Tage vor ihren Nachbarn belauben, ähnlich der berühmten vom 20. März im Tuileriengarten; Herr Dr. Stenzel berichtete von einem solchen Baum bei Oswitz, Herr Dr. M. Elsner an der Breslauer Promenade, Herr Prof. Koerber bei Hirschberg.

Hierauf brachte Herr Geheimerath Goeppert die Herausgabe einer Schlesischen Kryptogamenflora wiederholt zur Sprache und forderte die Section dringend zur Bearbeitung auf; er selbst habe in Gemeinschaft mit Herrn Lothar Becker insbesondere die größeren Hymenomyceten gesammelt und im botanischen Museum aufgestellt, auch eine Uebersicht der bisherigen Funde eingeleitet.

Prof. Cohn demonstrirte ein Schul- und Demonstrir-Mikroskop von R. Magen in Berlin Tempelhofer-Ufer 15/16, zu welchem er eine Sammlung der wichtigsten Präparate aus dem Thier- und Pflanzenreich zusammengestellt und einen erläuternden Text geschrieben auf Veranlassung des kgl. Oberbergamt hier, welches mit größter Liberalität bereits 80 Exemplare an die unter seiner Leitung stehenden Schulen vertheilt hat; das Mikroskop zeichnet sich durch solide Arbeit, lichtstarke Vergrößerung, mit großem Fokalstand und Gesichtsfeld aus; der Demonstrirfuß gestattet nunmehr Feststellen des Tubus und des Präparats, und in Folge dessen eine sehr bequeme Demonstration in größeren Kreisen.

Vorgelegt wurden von Herrn Dr. Schneider eine Sammlung interessanter schlesischer Pilze, von Herrn Geheimerath Goeppert eine vorzügliche Photographie tropischer Pflanzen von Dutkiewiez, und zwei Flechten aus Californien, Evernia vulpina mit prachtvollen Früchten und die netzförmige Ramalina retiformis.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigt in dritter Berathung die Gesetzesvorlage über die Revision der Normalpreise. Bei der darauffolgenden zweiten Berathung des Gesetzentwurfes über die Eisenbahnanleihe von 120 Millionen erklärt der Handelsminister: „Ein bindendes Programm einer Eisenbahnpolitik kann und will ich nicht abgeben vor der Veröffentlichung des Resultates der Special-Untersuchungscommission, ich werde dann nicht mit Worten, sondern mit bestimmt formulirten Gesetzvorlagen vor das Land treten." Schon jetzt, fügt er hinzu, könne er aber sagen, daß er kein Freund der Ideen sei, das Eisenbahn-Concessionswesen in einer Hand zu concentriren. (Beifall.) Die Frage, ob Staatsbahnbau oder Privatbahnbau, sei weder einfach zu bejahen, noch zu verneinen. Die öffentliche Meinung neige dem Staatsbahnbau zu, aber der Staat sei nicht immer in einer so glücklichen finanziellen Lage wie gegenwärtig, und werde künftig nicht immer in solcher sein. (Beifall.) An der Ausarbeitung der gegenwärtigen Vorlage sei er unbetheiligt, er übernehme jedoch die volle Verantwortlichkeit für dieselbe vor dem Lande. Sie sei seiner Ueberzeugung nach so nothwendig und dringlich, daß schon eine Hinausschiebung auf ein Jahr wichtige Landesinteressen schädigen würde. Der Minister schließt mit der Versicherung, er übernehme sein schweres Amt nur mit der Hoffnung auf ein stetes einträchtiges Zusammenwirken mit der Landesvertretung (Beifall).

Nachdem Richter die Vorlage bekämpft, Lasker aber dieselbe unter Hinweis auf die ihm aus der Untersuchungscommission bekannten energischen Grundsätze des neuen Handelsministers vertheidigt hat, erklärt der Finanzminister, daß auch er die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage übernehme. Der Minister hebt hervor, daß finanzielle Gründe gegen die Vorlage nicht vorhanden seien, da Preußen über umfassende Geldmittel verfüge. 74 Millionen ständen zur Disposition. Der Contributionsantheil werde mindestens 100 Millionen betragen, außerdem werden nicht einzelne Provinzen, sondern der ganze Staat bei Bahnanlagen möglichst berücksichtigt werden. Nach der Rede des Finanzministers werden die Linien Berlin-Wetzlar und Sierk-Koblenz bei namentlicher Abstimmung mit 251 Stimmen gegen 57 Stimmen, dann aber die ganze Vorlage mit allen Commissionsanträgen mit der Resolution Kameke's genehmigt Ebenso wird die Gesetzvorlage über die Verwendung des preußischen Antheils an der Kriegsentschädigung unverändert nach der zweiten Berathung angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 15. Mai. Das Herrenhaus überwies die Gesetzvorlage wegen der Theilnahme von Beamten an der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften einer aus fünfzehn Gliedern bestehenden Commission, genehmigte ferner mehrere aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene kleine Gesetzentwürfe unverändert, und nahm schließlich die Gesetzvorlage über den Gebrauch der deutschen Sprache als Amtssprache an.

Berlin, 15. Mai. Der „Staatsanz." publicirt die vom Könige sanctionirten vier kirchlichen Gesetze. Der „Nordd. Allg. Z." zufolge ist der Unterstaatssecretär Bitter zum Präsidenten der Seehandlung ernannt.

Wien, 15. Mai. Das Bestreben der jüngeren Banken, namentlich aus den Kategorien der Makler- und Baubanken, zu liquidiren, findet der „N. Fr. Pr." zufolge, in den betheiligten Kreisen vielen Anklang. Mehrere Banken berathen über die Bildung eines Creditvereins mit 50 Mill. Fonds. — Die gestrige Conferenz des Finanzministeriums mit 4 großen Bank-Instituten beschloß, die Börsenkammer zur strengsten Handhabung der Gesetze aufzufordern. — Die gestrige Versammlung der hiesigen Börsen-Coulisse beschloß die Einsetzung eines siebengliedrigen Comites, das mit den Banken über die Festsetzung des Compensationscourses unterhandelt.

Wien, 15. Mai, Mittags. Zu der soeben stattfindenden Banken-Conferenz im Saale des Creditanstalt-Gebäudes wurden auf Aufforderung der größeren Banken-Vertreter der Coulisse und Agenten zugezogen, um mit denselben gemeinschaftlich den freiwilligen Compensationsmodus zu vereinbaren und zwar in der Art, daß die Effecten nach Zahlung der aus dem freiwillig vereinbarten Compensationscourse und dem letzten Liquidationscourse resultirenden Differenzen als Eigenthum der factischen Effectenbesitzer übergehen. Von Seiten der Banken zeigt sich große Bereitwilligkeit zu diesem Ausgleiche.

Wien, 15. Mai. Die Abendausgabe des „Tagblatts" erfährt, daß der deutsche Kaiser und der russische Kaiser in Wien zusammentreffen. Der deutsche Kaiser reist am 29. Mai von Berlin ab, und nimmt die Route über Breslau. Die Vertreter Oesterreichs in Berlin und Petersburg, Karolyi und Langenau, sind nach Wien berufen.

Paris, 15. Mai. Goulard und Simon reichten der „Corresp. Havas" zufolge ihr Entlassungsgesuch ein. Thiers lehnte diese Demission ab, bevor die Nationalversammlung nicht wieder zusammengetreten sei.

Paris, 15. Mai. „Havas" publicirt ein Telegramm aus Rom von gestern Abend, wonach der Papst sich besser befand, die Messe hörte, und einzelne Congregationsbeamte in Geschäften empfing.

Kopenhagen, 14. Mai. In der heutigen Sitzung des Landsthings beantragte der Finanzminister bei der dritten Berathung des Münzgesetzes, dem König von Schweden und Norwegen den Beitritt zu der Münzconvention zwischen Dänemark und Schweden in Bezug auf Norwegen vorzubehalten.

Perpignan, 15. Mai. Nachrichten aus Barcelona vom 14. Mai melden: Saballs ist mit 800 Mann gestern in Mataro, 20 Kilometer von Barcelona, eingerückt; er legte eine sofort zahlbare Contribution von 10,000 Duros auf und führte die Steuerkasse mit sich hinweg. Aus Barcelona ist eine Colonne von 2 Compagnien Infanterie mit 250 Carabiniers und 300 Freiwilligen der Republik ausgerückt.

Agram, 14. Mai. Die emigrirten Montenegriner, welche die Verwendung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bei dem Fürsten von Montenegro behufs ihrer Amnestirung nachgesucht haben, erhielten zum Bescheid, daß der Fürst von Montenegro ihre directen Amnestiegesuche berücksichtigen werde.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Mai, 12 Uhr 40 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 170. 1860er Loose 89½. Staatsbahn 190. Lombarden 109. Italiener 60⅛. Türken —. Amerikaner 96¾. Rumänen 40. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Bewegt.

Weizen: Mai 91⅜, September-October 80½. Roggen: Mai-Juni 55⅛, September-October 54⅝. Rüböl: Mai-Juni 21⅓ September-Octbr. 22⅔. Spiritus: Mai-Juni 18, 03, August-September 18, 16

Berlin, 15. Mai, 2 Uhr 54 Min. [Schluß-Course.] Matt.

(1. Depesche) vom	15.	14.	(2. Depesche) vom	15	14
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	163½	162
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	122	123¼
4½pr. preuß. Anleihe	99⅞	100	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	120	122
3½pr. Staatsschuld	88¼	88½	Warschau-Wien	83	83
Posener Pfandbriefe	87⅞	88	Oesterr. 1864er Loose	95¼	95
Schlesische Rente	93	92½	Russ. Präm.-Anl. 1866	127	128
Lombarden	109½	111½	Russ.-Poln. Schatzobl.	74	74½
Oesterr. Staatsbahn	190	196	Poln. Pfandbriefe	74¾	74¾
Oesterr. Credit-Actien	166½	176	Poln. Liq.-Pfandbr.	62	63⅝
Italienische Anleihe	60⅛	60¾	Bairische Präm.-Anl	111⅝	111⅝
Amerikanische Anleihe	96½	96¾	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51⅝	51⅝	Wien kurz	88⅛	87½
Rum. Eisenb.-Oblig.	41⅛	42½	Wien 2 Monate	86	86¼
1860er Loose	89	89	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	59⅛	59½	London lang	6, 19	—
Oesterr. Silber-Rente	63¼	63½	Paris kurz	78¾	—
Centralbank	91½	91	Warschau 8 Tage	79¾	80
Product.-Handelsbnk	—	—	Oesterr. Banknoten	88	88¼
Schles. Bankverein	137	141	Russ. Banknoten	79⅞	80¼
Bresl. Discontobank	100	100	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov	—	—
Bresl. Wechslerbank	103	100	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	123	123	Berl. Wechslerbank	49⅞	48½
Makler-Vereinsbank	99¾	99¾	do. Prov.- do.	82	82
Prov.-Wechslerbank	95	95	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	86¼	86¼	Franko-Italienerbnk	79	79
Waggonfabrik Linke	—	83	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	77	75¼	Ostdeutsche Prov.-Bk.	70	69½
Eisenbahnbau	53½	55	Kramsta	103	103
Oberschl. Eisenb.-Bed.	139¾	136½	Wiener Unionbank	110½	110
Masch.-Fabr. Schmidt	—	—	Petersb. int. Hdlbk.	101¼	102
Laurahütte	221¼	227¾	Bresl. Oelfabrik	—	—
Darmstädter Credit	170½	169⅞	Reichseisenbahnb.	107½	107¾
Oberschl. Litt. A.	177½	178	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	109	110	Schles. Centralbank	88	88
Bergische	113	114	Hahnsche Effectenbank	120	120⅝
Görlitzer	107	106¼	Schles. Vereinsbank	82	97
Galizier	97	96	Harzer Eisenbahnbed.	89	90
Köln-Mindener	148	148¾	Erdmannsdrf. Spinn.	75	78

Moritzhütte —. Cement 95. Hamburg-Berlin 103. Hibernia 118. Fuhrwesen —.

Berlin, 15. Mai. [Nachbörse.] Franzosen 192. Credit 170½. Lombarden 110¾. Beruhigter, steigend.

Wien, 15. Mai. [Officielle Schluß-Course.] Sehr still.

	15.	14.		15.	14
Rente	66, 75	67, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	322, —	321, —
National-Anlehen	71, 50	71, 50	Lomb. Eisenbahn	183, 50	185, —
1860er Loose	95, —	96, —	London	—, —	111, 75
1864er Loose	134, —	135, —	Galizier	—, —	218, —
Credit-Actien	290, —	292, —	Unionsbank	188, —	195, —
Nordwestbahn	—, —	205, —	Cassenscheine	—, —	167, —
Nordbahn	—, —	213, —	Napoleonsd'or	9, 01	8, 95
Anglo	225, —	236, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	—, —	114, —			

London, 15. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 62⅛. Lombarden 16, 11. Amerikaner 90¼. Türken 53¼.

Paris, 15. Mai. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 54, 40. Anleihe von 1872 87, 35. do. von 1871 86, 20. Italiener 62, 90. Staatsbahn 745, —. Lombarden 422, 50. Türken —, —.

Paris, 15. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath 814 Millionen. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2158 Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 22 Mill. Notenumlauf 2792 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 100 Mill. Laufende Rechn. der Privaten 205 Mill.

Newyork, 14. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108¼. Gold-Agio 17⅞. $^5/_{20}$ziger Bonds de 1885 117¼. do. neue 115, do. de 1865 120¼. Illinois 118¼. Erie-Bahn 59½. Baumwolle 19¾. Mehl 7, 65. Raffinirtes Petroleum in Newyork 20. Raff. Petroleum in Philadelphia 19¾. Havanna-Zucker Nr. 12 8½. Rother Frühjahrsweizen —, —. Höchste Notirung des Goldagios — —. Niedrigste — —.

Berlin, 15. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen: besser, Mai 91⅜, Juli-August 86⅜, September-October 80⅝. — Roggen: fester, Mai-Juni 55¼, Juli-August 55⅜, Septbr.-Octob. 55. — Rüböl: fester, Mai-Juni 21⅔, Sept.-Octbr. 22, 17, Octbr.-Nov. 22⅚. — Spiritus: fest, Mai-Juni 18, 05, Juli-August 18, 19, August-Septbr. 18, 27, Septbr.-Octbr. 18, 18. — Hafer: Mai 48½, Juni-Juli 47.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	336,2	— 1,6	—	O. mäßig.	bewölkt.
7 Petersburg	332,6	1,0	—	N. schwach.	bedeckt, Schnee.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	327,5	9,5	—	S. schwach.	heiter.
7 Stockholm	333,6	3,8	—	N. schwach.	wenig bewölkt.
7 Skudesnäs	333 8	2 4	—	NNW. lebh.	bewölkt.
7 Gröningen	337,9	6 2	—	NW. schwach.	regnerisch.
7 Helder	338 3	5,4	—	NNW. schwach.	—
7 Hernösand	334,5	2 0	—	O. schwach.	trübe.
7 Christiansd.	334,9	1,7	—	SW. lebh.	Regen.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	330,4	— 5,3	— 0 9	N. mäßig.	bedeckt, Regen.
7 Königsberg	331,1	3,1	— 4 2	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	332 5	4 7	— 2,4	—	bedeckt.
7 Cöslin	334 3	5,4	— 2,4	NW. schwach.	trübe.
6 Stettin	335,4	4 8	— 2 8	NNW. mäßig.	trübe.
6 Puttbus	333 3	4,8	— 3,6	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Berlin	335,0	5,9	— 1,9	NW. schwach.	bewölkt.
6 Posen	332,3	4 8	— 3,2	W. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	336,7	4 0	— 4 0	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Breslau	333,0	4 4	— 3 8	W. schwach.	neblig.
6 Torgau	333,2	5 3	— 2 5	NW. lebh.	bedeckt.
6 Münster	335,5	5,4	— 2 2	N. schwach.	ziemlich heiter
6 Köln	336,5	5 5	— 3,7	NW. z. lebhaft.	trübe.
6 Trier	332 6	6,4	— 1,5	O. schwach.	bewölkt, trübe.
7 Flensburg	335,3	5,2	—	NNW. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	333 4	6,2	—	NNW. schw.	bewölkt.

Breslau, den 14. Mai 1873.

Bekanntmachung.

Der bisher auf dem Ringe abgehaltene Breslauer Wollmarkt wird nicht mehr daselbst, sondern mit Genehmigung der Königlichen Regierung von diesem Jahre ab in den zweckmäßig eingerichteten Räumlichkeiten des sog. Kärger'schen Grundstücks, Schwertstraße Nr. 10, 12, 14, und Berlinerplatz Nr. 14 und 16 abgehalten.

Es darf daher bei Vermeidung der im § 11 der Wollmarkts-Ordnung vom 15. April cr., welche in der nächsten Nummer des Amtsblattes der Königlichen Regierung hierselbst veröffentlicht werden wird, angedrohten Strafe die Zufuhr der Wolle nach dem bez. Marktlocal, ferner die Aufstapelung sowie das Verwiegen der Wolle 8 Tage vor Beginn des Marktes zu allen Tagesstunden, dagegen das Auslegen von Wolle zum Verkauf, also auch das Aufschneiden der Wollzüchen und das Aushängen der Adressen der Verkäufer daselbst nicht früher, als am Tage des Marktbeginnes, d. i. in diesem Jahre mit dem 7. Juni cr. erfolgen.

Nach § 8 der qu. Verordnung ist das Auflagern, Auslegen und Feilbieten der zum Markt gebrachten Wolle in den Häusern und Gelassen am Ringe und in den übrigen Straßen und Plätzen verboten.

In Betreff der Zufuhr von Wolle nach den Marktlokalitäten wird auf § 9 Nr. 2 der Wollmarkts-Ordnung verwiesen, woselbst die von den Wollwagen einzuschlagenden Straßen im Interesse des ungestörten Verkehrs, genau bezeichnet sind. [5942]

Der Königliche Polizei-Präsident Frhr. von Uslar-Gleichen.

Meine Verlobung mit Fräulein Johanna Aron, einzige Tochter des Herrn M. Aron hierselbst, zeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Berlin, den 14. Mai 1873.
[5943] **Jacques Lewin.**

Johanna Aron.
Jacques Lewin.
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Mohr** in Breslau erlauben wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4322]
Ostrowo, im Mai 1873.
Isidor Krotoszyner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Krotoszyner.
Oscar Mohr.
Ostrowo. Breslau.

Ehelich Verbundene:
Carl Wachsmuth. [4331]
Clara Wachsmuth, geb. **Herdtmann.**
Breslau, den 14. Mai 1873.

Neuvermählt:
Georg Kreidler,
Clara Kreidler geb. **Riedel.**
Oppeln, d. 15. Mai 1873. [1193]

Entbindungs-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
Louis Meyer, Buchhändler.
Friederike Meyer, geb. **Cuhnow.**
Berlin, 13. Mai 1873. [4319]

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Schweitzer**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [4311]
Breslau, den 15. Mai 1873.
Herrmann Mahn.

Meine liebe Frau **Marie**, geb. **Möbius**, schenkte mir heute Abend ein gesundes, sehr starkes Töchterchen.
Gleiwitz, 14. Mai 1873.
[2010] **Schultze**, ev. Pfarrer.

Am 14. d. Mts. wurden durch die Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut
V. Littmann,
Jenny Littmann, geb. **Nathan.**
Oels. [4324]

Entbindungs-Anzeige.
Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut [2012]
Bruno Veith, Maurermeister, nebst Frau.
Oels.

Die heut Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt hiermit ergebenst an **A. Lengnik.**
Swinkow, den 12. Mai 1873.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
J. Glogauer.
Charlotte Glogauer,
geb. **Guttmann.**
Gleiwitz, 14. Mai 1873. [5941]

Gestern starb Herr **Eduard Kuh**, unser lang und treu bewährtes Mitglied, welches stets eifrig bemüht war, die Zwecke des Hospitals zu fördern. Sein Verlust erfüllt uns mit gerechtem Schmerze! [4302]
Breslau, den 14. Mai 1873.
Der Vorstand des Augusten-Hospitals für kranke Kinder armer Eltern.

Todes-Anzeige. [4320]
Mittwoch, den 14. Mai, Mittags 3½ Uhr, entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein guter geliebter mir unvergeßlicher Mann und Vater, der Hausbesitzer und Restaurateur **Julius Kern**, im Alter von 47 Jahren. Nur wer den biederen Charakter und die große Liebe des Dahingeschiedenen zu mir und seinen Kindern gekannt, wird meinen gerechten Schmerz zu würdigen wissen.
Dies zeigt im größten Schmerz allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend an
die tiefgebeugte Wittwe
Amalie Kern, geb. **Kirchhof**, nebst ihren zwei unmündigen Kindern.
Beerdigung: Sonnabend Mittag 3 Uhr auf den neuen Elftausend-Jungfrauen-Kirchhof.
Trauerhaus: Uferstraße 23 b.

Am 13. Mai d. J. starb nach kurzem Krankenlager der Königl. Rechts-Anwalt und Notar, Herr [2009]
Julius Mier
hierselbst, im 52. Lebensjahre.
Wir bedauern in ihm einen tüchtigen, thätigen, biederen Amtsgenossen, dessen amtliches Wirken und collegialisches Verhalten ihm die Achtung und Liebe des Publikums, sowie der Amtsgenossen verschafft und ein ehrenvolles, nie ersterbendes Andenken in uns gesichert hat.
Ruhe und Friede ihm.
Neustadt OS., den 14. Mai 1873.
Die Mitglieder des Kreisgerichts, der Staats-Anwalt und die Rechts-Anwälte.

Den heute Früh 8 Uhr nach kurzem Krankenlager in dem blühenden Alter von 19 Jahren erfolgten Tod unserer theuren Tochter und Schwester **Fanny** zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an. [2013]
Bunzlau, den 15. Mai 1873.
Dr. **Beisert**, Gymnasial-Director.
Julie Beisert, geb. **Tusche.**
Carl Beisert, Lieutenant im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5.
Anna Beisert.
Meta Beisert.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heut Morgen ½6 Uhr ein sanfter Tod das uns so theure Leben unserer inniggeliebten Tante und Schwester [5938]
Bertha Iglau.
Tief erschüttert und um stille Theilnahme bittend zeigen dies statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Striegau, den 14. Mai 1873.

Gestern Abend 9 Uhr verschied sanft, 2½ Jahre alt, unser liebes Kind **Ottomar** nach 6tägiger Krankheit an Diphteritis. [2006]
Theilnehmenden Freunden zeigen dies tiefbetrübt an
C. Nosse.
Hermine Nosse.
Oppeln, den 14. Mai 1873.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Ober-Regier.-Rath a. D. Hr. Bon mit verw. Frau Elise Lehmann, geb. Michaelson, in Berlin. Fürstl. Schwarzb. Kammerherr und Landrath Hr. v. Holleben mit Frl. Irmgard Freiin v. Hammerstein in Stift Fischbeck.
Geburten. Ein Sohn dem Prediger Hrn. Garcin in Battin, dem Hauptm. im 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 Hrn. Fromm in Magdeburg, dem Prem.-Lt. und Adj. des 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Hrn. v. Klaeden in Mainz, dem Oberst-Lieut. Hrn. v. Lewinski in Schwerin. — Eine Tochter dem Landrath des Lebuser Kreises Hrn. v. d. Marwitz in Friedersdorf, Privatdocenten Hrn. Dr. med. Pincus in Berlin.
Todesfälle. Verw. Frau Reg.-Präsident v. Frische in Frankfurt a. O. Frau Kreisrichter Danneil in Stendal. Hr. Reg.-Rath Daniel in Trier.

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. Mai. **„Die Sünderin."** Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser. **„Ein Afrika-Reisender."** Plauderei in 1 Akt von Emile de Najac, deutsch von A. Winter. „Pas vivandiére", getanzt von Frl. Menzel. **„Während der Börse."** Lustsp. in 1 Akt von E. Mautner. „Pas de hussard", getanzt von Frl. H. Menzel, Umlauf und Hrn. Balletmeister Polletin. **„Der Phlegmatikus."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.
Sonnabend, d. 17. Mai. **„Die Komödie der Irrungen."** Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare. Für die Bühne bearbeitet von Karl von Holtei. **„Ein Engel."** Schwank in 3 Akten von Julius Rosen.

Lobe-Theater.
Freitag, den 16. Mai. Fünftes Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn Julius Jaffé. Zum ersten Male: **„Tartüffe."** Schauspiel in 5 Akten von Molière. Uebersetzt von Graf Baudissin. (Tartüffe, Hr. J. Jaffé.) Vorher: **„Im Vorzimmer Seiner Excellenz."** Lebensbild in 1 Akt von R. Hahn. (Jeremias Knabe, Hr. Julius Jaffé.) [5951]
Sonnabend, den 17. Mai. **„Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritterschauspiel in 6 Akten von Heinrich Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Liebich's Etablissement.
Breslau, Sonnabend, d. 17. und Sonntag, den 18. Mai 1873
Zwei Concerte von Josef Gung'l.
☞ Billets à 7½ Sgr. sind in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstrasse 30, zu haben. Kassenpreis 10 Sgr.
☞ Logen à 1 Thlr. excl. Entrée. [5925]

Liebich's Etablissement:
Freitag, den 16. Mai:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Zur Aufführung kommt u. A.:
Symphonie triomphale von Hugo Ulrich.
Anfang 6½ Uhr: [5940]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Das nächste Concert der Breslauer Concert-Kapelle ist Montag, den 19. Mai.
Louis Lüstner, Director.

Paul Scholtz Brauerei, Concert-Saal und Garten.
Heute Freitag: [4316]
Großes Concert
von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11. Kapellmeister J. Peplow.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Familien-Billets 6 Stück für 9 Sgr.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Niemerzeile Nr. 9.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [5952]

Odeon. 4321
Auftreten des gesammten Sänger- und Künstler-Personals, sowie Auftreten der Specialität Fräul. Kaufs feld. Anfang 7½ Uhr. Entree 3 Sgr.

Meine Pensionsanstalt befindet sich jetzt
Neudorferstraße 9.
(an der Gartenstraße) [4305]
Dr. P. Joseph.

☞ **Noch einige Theilnehmer** können an einem Cursus für das Einjährig-Freiwilligen-Examen beitreten bei Dr. **Schummel,**
Ring Nr. 16.

Gründlicher englischer Unterricht wird von einer jung. Engländerin ertheilt. Off. sub K. 50 Brsk. d. Bresl. Z.

Geschlechts-Krankheiten
Syphilis, Weißfluß, Pollutionen, Onanie und ihre Folgen, Schwäche, Ausschläge, Flechten ꝛc heilt schmerzlos schnell und gründlich. Ausw. brieflich, Dr. **Olschowsky**, Neue Taschenstr. 11. von 10—12 und von 3—5 Uhr.

Für Geschlechts kranke.
Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5. Auswärtige brieflich. [5670]
Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1806]

Klinik, vom Staate concessionirt.
Gründliche und sichere Heilung von Geschlechtskranken, Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung ꝛc. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Linkstr. 30. Auch brieflich. Prospecte gratis. [4329

Jul. Cederberg's Atelier, Schmiedebrücke Nr. 29,
werden künstliche ☞ **Zähne** zu den billigsten Preisen eingesetzt. [4248]

Zur 148. Pr. Staats-Lotterie, Hauptgewinne 150,000, 100,000, 50,000 Thlr. ꝛc., Zieh. d. 1. Kl. 2. u. 3. Juli d. J., verkauft u. versendet **Antheil-Loose gegen** baar: $^1/_1$ à 13⅓, ½ à 6⅔, ¼ à 3⅓, ⅛ à 1⅔, $^1/_{16}$ à ⅚, $^1/_{32}$ à $^5/_{12}$, $^1/_{64}$ à ¼ Thlr. das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von [5947] **Aug. Froese in Danzig.**

Preußische Lotterie-Loose kauft zur 1. Klasse 148. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher Avance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion **C. Hahn** [1744] in Berlin, Kommandantenstr. 30.

☞ **Pr. Lotterie-Loose** ☜ kauft ¼ 6⅔ Thlr. [4225]
Behrens, Berlin, Prenzlauerstr.

Victoria - Keller,
Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung.

Lehrerstelle!
Zum 1. August c. ist die Stelle des 3. Lehrers an der evangel. Schule zu Zabrze OS. zu besetzen. Einkommen: 270 Thaler Gehalt, 40 Thaler Feuerungs-Entschädigung und freie Wohnung, event. entsprechende Miethsentschädigung.
Meldungen sind bis ult. Mai unter Einreichung des curriculum vitae und der Zeugnisse an den unterzeichneten Vorstand zu richten.
Zabrze O.-S. [1970]
Der evangelische Schulvorstand.

Auction.
Am 19. Mai c. Vorm. von 9 Uhr ab, sowie am 21. Mai cr. Vorm. 9 Uhr sollen in **Nr. 1 Catharinenstraße** in der Papierhändler Friedrich Helbing'schen Vormundschafts-Sache die zum Nachlasse gehörigen Waarenbestande an Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien, Tuschkasten, Schiefertafeln, Mappen, Albums, Bilderbücher, Schreibhefte, Geschäftsbücher, Siegellack, Cigarrentaschen ꝛc., sowie **die Ladeneinrichtung**, bestehend in 2 Glasschränken, 2 Regalen, 1 Ladentisch ꝛc. gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [5949]
Der Rechn.-Rath Piper.

Schlesische Actien-Brauerei Breslau.

Der Umtausch der vollgezahlten Interimsscheine unserer Gesellschaft gegen effective Stücke erfolgt
vom 19. Mai d. J. ab in den Vormittagsstunden
bei der
Vereins-Bank Quistorp & Co., Berlin, Hegelplatz 2.
Den Interimsscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß in duplo beizugeben.
Breslau, den 14. Mai 1873. [5939]
Schlesische Actien-Brauerei.
Die Direction.
Carl Scholtz.

Oberschlesische Eisenbahn.



Bekanntmachung.
Zu einer öffentlichen Submission für den eisernen Ueberbau von 11 kleineren Brücken von 2,0 Mtr., 2,5 Mtr. und 1,60 Mtr. lichter Weite, des diesseitigen Ressorts ist Termin auf
Montag den 26. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumt.
Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im diesseitigen Bureau aus und können gegen Zahlung von 15 Sgr. für jede Normalzeichnung und 5 Sgr. für die Bedingungen von hier requirt werden.
Poln.-Lissa, den 13. Mai 1873. [5959]
Königliche Betriebs-Inspection V. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Erd- und Planirungsarbeiten auf der Strecke Mittelwalde-Landesgrenze der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn Stat. Nr. 379 + 73 bis 393 + 34 sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Die Bedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau Abtheilung III. hierselbst, Teich- straße Nr. 18, zur Einsicht offen, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"
bis zu dem [5950]
auf Mittwoch den 4. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
Breslau, den 12. Mai 1873.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau, den 14. Mai 1873.
Bekanntmachung.
Nach der Anzeige des Musketier der 7. Compagnie 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63, **O. Herde** zu Neisse ist demselben am 14. Februar d. J.
der Schlesische Rentenbrief Lit. C. Nr. 58 über 100 Thlr.
nebst den Coupons Ser. III. Nr. 13 bis 16 aus verschlossenem Schranke in der Kaserne entwendet worden. Mit Bezug auf § 57 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 werden daher Diejenigen, welche rechtmäßige Inhaber des obigen gestohlenen Schlesischen Renten-Briefes zu sein behaupten, hierdurch aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Direction zu melden, widrigenfalls dieser Rentenbrief zur gerichtlichen Amortisation wird angemeldet werden. [958]
Königliche Direction der Rentenbank für Schlesien.

Bekanntmachung.
An unserer **katholischen Mittelschule für Knaben** (deren Lehrplan der einer Realschule 2. Ordnung ohne Latein ist) sind zu **Michaeli c. zwei mit 850 Thlr. resp. 800 Thlr. dotirte ordentliche Lehrerstellen zu besetzen,** für welche ein Lehrer mit der facultas docendi im Französischen und Englischen und ein Lehrer mit der facultas docendi in den Naturwissenschaften (besonders Chemie) und in der Mathematik für die Prima einer Realschule 1. Ordnung gewünscht werden. [5926]
Bewerber wollen ihre Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse **bis zum 6. Juni c.** an uns einsenden.
Breslau, den 12. Mai 1873.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.



Baltischer Lloyd.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen **Stettin** und **New-York** vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:
Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Washington.
Expeditionen am 5. Juni. 19. Juni. 3. Juli. 17. Juli.
Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 u. 65 Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an [1272]
Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,
in **Breslau** an **Julius Sachs**, Carlsstraße 24.

3000 Thlr. 3½% oder 4% landschaftliche Pfandbriefe auf Mauschwitz OS.
kaufe ich 3% über Cours oder tausche diese auf gleichartige Pfandbriefe um und zahle 3% zu. [4219]
Eduard Kohn, Tauenzienstr. 7.

Thlr. 1000
Schles. 3½ proc. Pfandbriefe auf Ruppersdorf, Kr. Strehlen, tauschen wir gegen gleich hohe Appoints um und zahlen 2 pCt. zu.
[5846] **Gebr. Guttentag.**

Deutsche Lotterie.
Ziehung der 15,000 Gewinne am 4. Juni c.
Loose à 1 Thlr. Pläne ꝛc. in der Lotterie-Einnahme des Importeur **Schlesinger**, Ring 4. [5250]

Bekanntmachung. [375]
In unser Procuren-Register sind Nr. 742 1) **Fritz Koenig**, 2) **Richard Matschinski**, beide hier, als Collectiv-Procuristen des Kaufmanns **Georg Karl Rudolph Müller** hier, für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2748 eingetragene Firma
Carl Gustav Müller
heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Mai 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 666 das Erlöschen der dem **Otto Adolf Oskar Pusch** von dem Kaufmann **Anselm Larisch** hier für die Nr. 3128 des Firmen-Registers eingetragene Firma [377]
A. Larisch
ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 12. Mai 1873.
Kgl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr 178 das Erlöschen der Firma **Richard Beer** hier, heute eingetragen worden. [374]
Breslau, den 13. Mai 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 3350 die Firma
Landwirthschaftliches Comtoir Heinrich Proskauer
und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Proskauer** hier, heute eingetragen worden. [376]
Breslau, den 12. Mai 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 295 das Erlöschen der Firma **Franz Blaschke** hier heute eingetragen worden. [373]
Breslau, den 13. Mai 1873.
Königliches Stadt-Gericht. I Abthl.

Bekanntmachung
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3128 das Erlöschen der Firma **A. Larisch** hier heute eingetragen worden.
Breslau, d. 12 Mai 1873. [378]
Königl. Stadt-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.
Die in unserm Firmen-Register sub Nr. 204 eingetragene Firma
L. G. Laquer
in Brieg erloschen und dies heut vermerkt worden. [959]
Brieg, den 10. Mai 1873.
Köngl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Aufgebot. [795]
Die von dem früheren Hilfsboten und Executor **Constantin Franke** hierselbst erlegte Amtscaution von 12 Thlr. 15 Sgr. soll zurückgezahlt werden.
Es werden deshalb alle diejenigen, welche aus der Amtsverwaltung des früheren Hilfsboten und Executor **Constantin Franke** an diesen Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf den
9. Juni 1873, Vormittag 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath v. Damnitz in unserem Partheienzimmer anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit den Ansprüchen an die gedachte Caution werden präcludirt werden, und sich lediglich nur an die Person des Constantin Franke werden halten können.
Ratibor, den 5. April 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.
Bei unserer Stadthaupt-Kasse ist eine **Kassenschreiber-Stelle** mit 264 jährlichem Gehalt sofort zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste und eines selbstverfaßten Lebenslaufs bis zum 1. Juni cr. bei uns einreichen und sich persönlich vorstellen.
Oppeln, den 10. Mai 1873 [960]
Der Magistrat
Goetz.

Königsdorf-Jastrzemb.
Zur diesjährigen Badesaison empfehle ich meine Zimmer im Jaroschek'schen Hause. [2000] **Wittwe Terk.**

Eine Dampfmaschine,
12 Pferdekraft nebst Kessel und Armatur steht zum Verkaufe in **Gr. Peterwitz.**
Näheres zu erfahren bei **A. Böhm** in **Ratibor.** [1996]

Hierdurch veröffentlichen, daß wir unsere Thätigkeit am hiesigen Platze mit dem heutigen Tage begonnen haben.

Kattowitzer Bank-Commandite.

Breslauer & Co.

Kattowitz, den 15. Mai 1873. [2014]

Local-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft zur ergebenen Nachricht, daß ich mein Geschäft, bisher Ring Nr. 1, nach der

Schweidnitzerstraße Nr. 36, „Goldene Krone"

verlegt habe. [5905]

Gleichzeitig mache ich auf mein elegant und reichlich ausgestattetes **Lederwaaren- u. Reise-Utensilien-Lager** aufmerksam.

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36 36 Schweidnitzerstr. „Goldene Krone". **36 36**

Carlsruhe in Oberschlesien.

Kiefernadelbad und sehr angenehmer Erholungsort. Beginn der Kurzeit 15. Mai, Ende Mitte September. Zahl der vorjährigen Besucher 162. Verbesserung der Bade-Einrichtungen, Vermehrung der Wohnungen, Erweiterung und vollständige Reparatur des Restaurationshauses, Leitung der Restauration durch einen besonderen Wirth. Badearzt ist Hofarzt Dr. Graber. [5448]

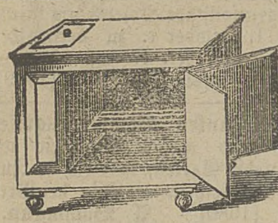
Das herzogliche Rentamt.

Zur gütigen Beachtung!

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich in **Zabrze** als **Friseur u. Haarkünstler niedergelassen** habe, und werden Bestellungen in jeder Art Haartouren ausgeführt. Von ausgekämmten Haaren werden Sachen nach Wunsch angefertigt. Zugleich empfehle ich mein Lager sämmtlicher, ins Frisir-Fach schlagender Artikel und werden bei prompter und reeller Bedienung stets aufs Billigste berechnet. Auch im **Damen-Frisiren** und Haararbeiten ertheile ich **vortheilhaften Unterricht.**

Achtungsvoll ergebenst
S. S. Schindler,
[5953] Friseur und Haarkünstler aus Gleiwitz.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Münzer, nahe der Synagoge.



Eisschränke,

für Familien- und Restaurat.-Gebrauch in div. Größen, letztere zu ¼ To., ½ To., und 2 halben To., Speise- resp. Flaschenraum.

Julie Hering,
alte Taschenstr. 17, vis-à-vis Liebichshöhe,

D.-Amerik. Wasch- und Wring-Masch., Buttermasch., Engl. Stubenrollen, Closets. [5559]

Toilettenmittel zur Förderung der Schönheit.

Ihre **Malzseifen und Malzpomaden** sind die besten Toilettenmittel, erstere macht die Haut zart und fein, letztere verschönert das Hauptbaar. Mediz. Zeitschriften von Dr. Hirschfeld-Ischl, Dr. Schnitzler und Dr. Markbreiter in Wien, den 12. Mai 1872.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hof Berlin.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15. [3904]

Redacteur.

Für die **Redaction** einer **Börsenzeitung** wird eine gewandte Persönlichkeit zu gewinnen gesucht, welche die hiesigen Börsenverhältnisse genau kennt, in den betreffenden Kreisen gut informirt und im Stande sein muss, darüber sachgemäss zu berichten, resp. dem jetzigen Redacteur zur Seite zu stehen. Die Stellung ist je nach Uebereinkunft. Discretion selbstverständlich. Offerten sub Chiffre C. R. 691. befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [5960]

Fertige Kleider

in guten wollenen Stoffen neuester Façons von 4 Thlr. an empfehlen [5317]

Alexander & Markt, Ring Nr. 46.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [5176]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.

Blumenfreunden

empfehle von jetzt ab, bis Mitte Juni starke gesunde Pflanzen. **Sommer-Levkoyen** von meinen anerkannt vorzüglichen Züchtungen à Schock 5, 6 und 7½ Sgr., letztere nur Pyramiden-Neuheiten, in allen Farben gemischt, hohe, mittelhohe und niedrige Gattungen.

Rosen-Astern, hoch, ganz extra, dicht gefüllte Prachtsorten, alle Farben gemischt, à Schock 7½ Sgr.

Phlox Drumondii, sehr reich blühend, gemischt à 5 Sgr., sortirt à 6 Sgr., desgl. noch andere beliebte Florblumen, à Schock 5 und 6 Sgr. **Verbena hybr.** neueste Sorten, starke Herbstpflanzen in 50 Sorten, 12 Stück 1 Thlr. **Nelkenstöcke,** feinste Qualität im brillantesten Farbenspiel, stark à Schock 1 Thlr.

Ranunculus asiaticus superbissimus, Knöllchen, in allen feurigsten Nüancen, leicht in jedem Boden gedeihend und sehr großblumig (Größe der Blume ähnlich einer Aster), für Gruppen sehr effectvoll, 100 Stück 1¾ Thlr. 12 Stück 8 Sgr. Emballage extra, aber billigst.

Zugleich erlaube mir anzuzeigen, daß von Anfang Juli ab ca. **4000** Stück Rosenbäume 3—8 Fuß hoch in Flur stehen werden, gleichzeitig auch mit diesen ca. **achtzehn Hundert Schock** Sommer-Levkoyen der vorzüglichsten Sorten, zu deren Ansicht Blumenfreunde ergebenst einlade.

Striegau in Schlesien, den 15. Mai, [5961]

Gustav Teicher,
Handelsgärtner.

Erbbegräbnisse, Grüfte

werden nach geschmackvollen Zeichnungen aufs sauberste angefertigt.

Grab-Denkmäler

in Marmor, Sandstein und Granit in größter Auswahl auf Lager.

A. Schneider, Breslau,
Sandkirche 2 und Rosenthalerstraße, gegenüber der Wache.

Mutterlaugen-Salze

(Kreuznacher, Colberger, Rehmer, Sulzaer, Wittekinder 2c.) empfiehlt den Herren Droguisten und Apothekern billigst [4181]

Breslau. **Carl Schirmer,** Salz-Geschäft.



Ein Transport schöner junger Netzbrücher Kühe,

frischmelkende mit Kälber, auch hoch tragende, und ein noch nicht zwei Jahre alter, stark gebauter, sprungfähiger Stamm-Ochse steht zum Verkauf Schwertstr. Nr. 7. [4307]

W. Hamann, Viehlieferant.

Für Maschinen-Ingenieure.

Für die Leitung einer Maschinenwerkstätte nebst Gie und zugehörigen Werken wird ein **Ingenieur** gesucht.

Offerten, welche mit Angabe der Ausbildung und bisherigen Wirksamkeit begleitet sein sollen, nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** entgegen, unter Chiffre **C. G. 682.** [5962]

Dr. Graefe's Augen-Wasser

heilt in **kurzer Zeit** sowohl chronische als **andere Augenübel; stärkt** und wirkt **verbessernd** auf die **Sehkraft** des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre **vollständigee Heilung und Genesung,** welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur ächt zu beziehen Originalflasche nebst Gebrauchs-Anweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte durch

L. Roth, Berlin, Friedrichstr. 64 früher **68.**

Höchste Preise zahlt für Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber, Münzen und Alterthümer jeder Art [5128]

Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20/21.

Gasthaus-Verkauf!

Mein hier auf der Tarnowitzer Straße gelegenes Gasthaus, verbunden mit Fremdenzimmern, Stallungen und einer gut empfohlenen Wurstfabrikation, alles im besten Zustande, bin ich Willens, wegen Kränklichkeit meiner Frau aus freier Hand zu verkaufen. [1976]

Vom 1. Juli c. ab ist die Gastwirthschaft zu übernehmen und werden namentlich Unterhändler verboten.

Offerten werden frankirt und direct an mich erbeten.

Beuthen OS., den 13. Mai 1873.
J. Hakuba, Gasthofbesitzer.

Eine **Schlosserei** mit vollständigem gutem Werkzeug, in bester Gegend Oberschlesiens ist aus freier Hand zu verkaufen und per 1. Juli zu übernehmen. [5864]

Gef. Offerten sub Z. V. 628 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau, Ring 29 erbeten.

Nur bis zum 1. Juni Gr. Ausverkauf

aus der Concurs-Masse des Cigarren-Geschäfts Schmiedebrücke Nr. 67. Wiederverkäufern offerirt Partien v. 6½ Thlr. an der Verwalter.

Eisenbahnschienen

zu Bauten, auch

40 Stück Säulen,

14¾ Fuß hoch, 6 Zoll Durchmesser, und eine Partie

Plateaux-Wagen,

schmalspurig, auf Schienen gehend, sowie [4197]

Grubenschienen

empfehle billigst,
Siegmund Landsberger,
Reuschestraße 45, im rothen Hause.

Neue Lachsheringe

März-Fang
täglich frisch geräuchert, versendet à Dtzd. 12 bis 20 Sgr. in ausgezeichneter Qualität [1869]

Ernst Heinrich
in Sagan in Schl.

B. PASTE DENTIFRICE. — B. PASTA DENTIFRICO. — B. PASTA ODONTALGICO. — B. TOOTH PASTE

Originalpackungen à 7½, 6, 4 u. 3 gr.

Bergmann's Zahn-Seife und Zahnpaste von A. H. A. Bergmann in Waldheim in Sachsen.

Amtlich geprüft und zur Erhaltung und Reinigung der Zähne empfohlen von:

Theodor Ferber, Breslau, **Eduard Gross,** Breslau, **J. A. Kindler,** Breslau, **E. W. Kleinert,** Trachenberg, **Wilhelm Poeschel,** Ziegenhals, Apotheker **A. Müller,** Greifenberg.

Ein Scholtiseigut

in Mittelschlesien (Nach der neuen Kreisordnung größerer Grundbesitz:) 78 Hektar groß, mit sehr gutem Körnerreichen Lehmboden, gutem Inventar u. Gebäuden, an d. Chaussee, zehn Minuten von der Bahn und eine Meile von der großen Kreis u. Fabrikstadt gelegen, ist zu verkaufen Selbstkäufer, aber nur solche, wollen gefälligst Ihre werthen Anfragen unter der Chiffre A. W. poste restante Breslau, bis 1. Juni c. niederlegen. [4310]

Vortheilbaftes Anerbieten.

Ein Gut in der Nähe einer Bahnstation in der Ober-Lausitz, mit einem Areal von 130 Morgen incl. schönen Wiesen und bedeutender Ziegelei, welche sich allein auf 25,000 Thlr. verzinst, ist mit sämmtlicher Ernte und Inventar zu verkaufen. Preis 20,000 Thlr. Anzahlung 5 bis 6000 Thlr. Hypotheken fest.

Näheres ertheilt **C. G. Eckardt** in **Waldau,** O/L. [1998]

Das **Dominium**

Nieder-Langenwaldau,

eine halbe Stunde von Liegnitz entfernt, mit einem Areal von 504 Morgen, **wobei 190 Morgen vorzügliche Wiesen,** soll Familienverhältnisse halber, mit vollem Inventar aus freier Hand verkauft werden.

Selbstkäufer belieben sich an Ort und Stelle persönlich zu melden. Auf briefliche Anfragen kann nicht eingegangen werden. [5654]

Eine Restauration

in einer größeren Stadt, mit vollständiger Einrichtung und guter Kundschaft ist Familienverhältnisse halber auf längere Zeit billig zu verpachten. Zur Uebernahme sind nur wenige hundert Thaler erforderlich. Offerten sub. B. H. 44 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [1995]

Ein Gasthof,

freq. Lage mit schönen Garten und Kegelbahn in einer bedeutenden Fabrikstadt Niederschlesiens von 12000 Einwohner ist mit Anzahlung v. 2½ bis 3 Mille schleunigst zu verkaufen und zu übergeben. Gefl. Adressen C. K. 48. poste restante Grünberg i. Schles. erbeten. [5954]

Eine in Liegnitz, am Ringe gelegene, frequente **Restauration** ist mit vollständigem Inventar sofort oder per 1. Juli zu verpachten. Offerten unter Nr. 46. an die Expedition der Breslauer-Zeitung. [1997]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur allein zu haben bei [5590]

H. Aufrichtig jun.,
Comptoir: Reuschestraße Nr. 42.

Pianinos.

in allen Holzarten, ein Polisander Salon-**Flügel** brillanter Bauart, preismäßig bei **B. Langenhahn,** Neueweltgasse 5. [4309]

Visitenkarten

werden in den neuesten Schriften 100 Stück in 10 Minuten aufs Sauberste angefertigt.

Die Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstr. No. 41.

Feinster harter Zucker, im Hut à Pfd. 5 Sgr.,
Feinster weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 10 Pf.,
hellgelber Farin, à Pfd. 4 Sgr. 2 Pf.,
Dampf-Röst-Kaffee, das Pfd. von 12 Sgr. an,
Domingobruch-Kaffee, gebrannt, à Pfd. 8 Sgr., [4831]
Roher Kaffee, das Pfd. von 9 Sgr. an
Türkische Pflaumen, à Pfd. 3½ Sgr., bei 10 Pfd. à 3 Sgr.,
Geschälte Aepfel, à Pfd. 6 Sgr.,
Preiselbeeren, à Pfd. 2½ Sgr.,
Schweinefett, à Pfd. 6 Sgr.,
Gebirgsbutter, à Pfd. 9½ Sgr., bei 10 Pfd. à 9 Sgr.,
Feiner Reis, à Pfd. 2 u. 2½ Sgr.,
Maccaronybruch, à Pfd. 4½ Sgr.,
Feinste Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr.,
Feinste Weizenstärke, à Pfd. 3½ Sgr.,
Talgkernseife, 8 Pfd. für 1 Thlr.,
Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.,
Grüne Seife, à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.,
Bestes Petroleum, à Liter 3 Sgr. 6 Pf.,
Wiener Kerzen, das schwere Pfd. à 10 Sgr., bei 10 Pfd. à 9½ Sgr.,
feine **Stearinkerzen,** à Pack 6 Sgr.,
Bier-Korke, 100 Stück von 9 Sgr. an,
Schwedische Zündhölzer, 10 Schachteln 1¼ Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

14,000 Stück vorzügl. Hohl- oder Wölbeziegel.

(altes großes Format,) sind franco Bahnhof Saarau zu verkaufen und näheres im Stangenschen Annoucen-Bureau (Emil Kabath), Carlstraße 28, wo auch Probe zu sehen. [5956]

Zur Saat

offerire ich besten [4326]

Sommerrübsen,

ebenso

Johannisroggen.

Breslau. **Adolph Engel.**

Pianino in Auswahl Ohlauerstraße 38. J. Seiler.

Geldschränke

in jeder Größe verkauft billigst
[4314] **F. Maletzki,** Breitestr. 45.

Alterthümliche Porzellan-Figuren und Geschirre kauft zu höchsten Preisen Altmann, Kl. Feldstr. 2. [3792]

Zuckerrüben-Saamen

unter Garantie der Keimfähigkeit offeriren [5771]

Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstr. 8.

Weißen flüssigen Leim

von **Ed. Gaudin** in **Paris,** empfiehlt als für jede Haushaltung täglich brauchbar zum Leimen von Papier, Porcellan, Glas, Marmor, Holz Leder, Kork 2c. in Fl. à 4 u. 8 Sgr. [5934]

H. E. S. Hüttner in Oppeln.

Frisches Rehwild

zur größten Auswahl empfiehlt Ring 60, Eingang Oderstr. **G. Pelz.**

Petroleum-Fässer

kauft zu höchsten Preisen [4215]
Isidor Leipziger.

Ein silbergrauer Original-Holländer Bulle, Prachtstück, aus zwei Exemplaren auszuwählen, 2 Jahr alt, steht zum Verkauf auf Dominium Borkowitz bei Creutzburg OS.

Von einer soliden alten **Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,** welche gut eingeführt ist, wird für **Schlesien,** mit dem Sitze in **Breslau** ein **General-Agent** unter durchaus günstigen Bedingungen gesucht. Franco Offerten sub **T. S. 898.** bittet man der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** zu übergeben. [5948]

Frisch geschossenes Rehwild,

Rehrücken, Keulen und Blätter empfiehlt **A. Bietze,** Elisabethstraße Nr. 7, dicht am Stadthauskeller, früher Hintermarkt. [4325]

Mastvieh-Auction!

Auf dem **Dominium Ponischowitz** werden am **21. Mai cr. Nachmittags 2 Uhr ab** [1968]

1 Bullen,
7 Ochsen,
12 Kühe,

an die Bestbietenden gegen baare Zahlung verkauft.

Fuhren werden den Herren Käufern zu den betreffenden Zügen Bahnhof Rudzinitz gestellt.

Das Wirthschafts-Amt.

Eine braune englische Stute,

fehlerfrei, 6 Jahr alt, firm gefahren ist zu verkaufen.

Näheres in der alten **Henckelschen Reitbahn** im Stall. [4306]

1 Roth-Schimmel,

elegant, 4 Jahr alt, Reit- und Wagenpferd, steht zum Verkauf, zu erfr. Burg- u. Stockgassen-Ecke Nr. 15 bei **H. Scheer.** [4312]

1 br. Wallach,

ohne Abzeichen a. d. Gest. d. Herzogs v. Ratibor 5 Fß. 5 Zoll, 5½ Jahr alt, ohne Fehler, hoch elegant, militärfromm u. complet geritten, brauchbar für jedes Gewicht, ist zu verkaufen. Auf vorherige Anmeld. steht Wagen Bahnh. Gogolin, [1994]

Gr. Stein b. Gogolin O.-S.

Egon von Massow.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein militairfreier junger Mann, seit 2 Jahren [4299]

Bureau-Vorsteher

eines renommirten Anwalts sucht gleiche Stellung per 1. Juni cr. oder später.

Der Betreffende ist allen Expeditionen gewachsen, auch bereit sich examiniren zu lassen, und im Besitz guter Zeugnisse.

Offerten unter Nr. 43. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

2 Landwirthschaften,

neben einander gelegen, bestehend aus 80 und 70 Morgen vorzüglichem Boden, massiven Scheuern, Stallung und Wohngebäuden, ⅛ Meile von der Stadt und Eisenbahn an der Chaussee gelegen, sind unter günstigen Bedingungen einzeln oder zusammen sofort zu verkaufen. [1989]

Nur ernstliche Käufer wollen sich wenden unter A. B. poste restante Creuzburg OS.

Dom. **Wiekowo** bei **Wittkowo,** Großherzogthum Posen, sucht zum sofortigen Antritte einen evangelischen gebildeten musikalischen [1988]

Hauslehrer.

Bewerber können sich beim Administrator **Müller** daselbst melden.

Ein anständiges, wohlgebildetes Mädchen, in den 20er Jahren, mit allen Zweigen der Hauswirthschaft vertraut, wünscht Familien-Verhältnisse halber eine Stellung als **Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin** anzunehmen. Es wird weniger auf Gehalt, als auf eine anständige, liebevolle Behandlung gesehen. Antritt kann am 1. Juni c. oder später erfolgen. Geneigte Off. bittet man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. 48 gef. niederlegen zu wollen. [2005]

Ein junger Mann,

der am 1. April in Danzig Kurzwaaren en gros und en détail dimittirt, augenblicklich hier, sucht unter soliden Ansprüchen sofort Stellung in Schlesien. Off. unter Nr. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4301]

Ein **tüchtiger Buchhalter,** Mitte Dreißiger, gut empfohlen, sucht hier dauernde Stellung. Adr. unter B. B. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4313]

Für meine bei **Heinrich's** belegene Bleiweiß-Fabrik wird zum baldigen Antritt ein gesetzter, umsichtiger Mann, welcher im **Bleiweiß- und Farben-Geschäft** erfahren, auch möglichst für solche Branchen schon gereist hat, als

Reisender event. Geschäftsführer

bei gutem Salair gesucht; namentlich als Reisender muß derselbe ganz besonders brauchbar sein. Offerten sub Q. 9948 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.** [5944]

Ein **Commis,** welcher mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut, sowie der polnischen und russischen Sprache mächtig ist, sucht als Verkäufer in einem Weißwaaren- oder Damen-Confections-Geschäft ein Engagement. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Franco-Offerten unter C. 202 an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Büttnerstraße Nr. 34, Breslau. [5936]

Ein junger Mann der schon 2 Jahre in einem Producten-Geschäft thätig war, Comptoir-Arbeiten versteht und guter Rechner, sucht bald oder per 1. Juni auf ein Jahr als **Volontär Stellung.** Gefällige Offerten A. F. poste restante Gleiwitz.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft und Schuhwaaren-Fabrik suche ich einen **tüchtigen jungen Mann** als Verkäufer, welcher Correspondence und Buchführung versteht. Nur tüchtige junge Leute wollen sich gefl. melden. Branchenkenntniß bevorzugt. [1923]

G. Pitsch in Bunzlau.

Ich empfehle einen jungen Mann aus meiner Schule, Specerist, tüchtiger Verkäufer. [1870] **Ernst Heinrich** in Sagan in Schl.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich vom 1. Juli c.

einen Commis,

flotten Verkäufer. [1983]

Julius Fränkel in Gleiwitz.

Für mein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft suche ich per 1. Juli:
1. einen tüchtigen Commis,
2. einen Lehrling. [1979]

S. Guttfreund in Ratibor.

Ein Destillateur,

der bereits 5 Jahre in einer größeren Destillation, Cigarren- und Weingroshandlung thätig ist, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber vom 1. Juli cr. ab als solcher ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten erbittet man unter Chiffre M. E. 39 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1978]

Ein praktischer Destillateur,

der Buchführung und polnischen Sprache mächtig, von angenehmem Aeußeren, wird pr. bald oder 1. Juni c. gesucht. Näheres unter B. B. poste restante Tost OS.

Für meine Destillation und Mineralwasser-Fabrik suche ich zum 1. Juli d. J. einen praktischen Destillateur, polnische Sprache Bedingung.

Katscher. [2011] **F. Bobrek.**

Ein Bauzeichner,

gelernter **Maurer,** wird für das Geschäft eines Maurermeisters nach der Provinz gesucht. Offerten unter Chiffre F. 10,378 befördert die Annoncen-Expedition von [5919]

Bernh. Grüter,

Ring, Riemerzeile 18.

Ein **Bautechniker,** gelernter Maurer, der die Bauschule zu Breslau und Holzminden absolvirt hat, sucht Stellung als Bauführer oder auch zur Vertretung eines Maurermeisters. Gef. Offerten sub E. A. 14 an das Annoncen-Bureau von **A. Meerz, Oels i. Schl.** [2004]

Ein Käser,

welcher die Milch von einem Dom. im Großherz. Posen in Pacht übernehmen will, kann zu Johannis cr. antreten. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath)** Breslau, Carlstraße 28. [5955]

☞ Ein practisch wie theoretisch gleich tüchtiger, gebildeter Wirthschafts-Inspector, evang. Confession, noch activ, mit vorzügl. ehrenden Zeugnissen, sucht per 15. August oder 1. October c. eine anderw. Stellung. Auf Wunsch übernimmt seine Frau die Milchwirthschaft, resp. den Kuhstall. Güt. Anfr. beantwortet das Stangensche Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Carlsstr. 28. [5957]

Wirthschafts-Amt Steblau per Poln.-Neukirch sucht vom 1. Juli ab einen der polnischen Sprache mächtigen [2007]

Wirthschaftsschreiber.

Ein [2002]

Wirthschaftsbeamter,

der polnisch und deutsch spricht, nüchtern, treu und fleißig ist, unverheirathet und erfahren im Fach, mit Eifer für seinen Beruf, kann sich zum Antritt für 1. Juli melden und seine Zeugnisse einsenden **Dom. Borkowitz** bei Creutzburg O.-Schl.

Der Unterzeichnete sucht für den 1. Juli cr. einen gewandten unverheiratheten

Diener,

und wünscht die betreffenden Atteste in Abschrift nach **Ruppersdorf** bei Strehlen zugeschickt zu haben.

Nur solche Leute, die bereits längere Zeit in herrschaftlichen Häusern fungirt haben, finden Berücksichtigung.

Jährlicher Gehalt 60 Thlr., freie Kost und Livrée. [1982]

Graf v. Sauerma.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli c. einen **Lehrling,** der die Tertia eines Gymnasiums oder einer Gewerbeschule absolvirt hat.

Heimann Fröhlich

in **Kattowitz OS.** [4315]

Ein Wirthschafts-Eleve

findet auf einem großen Dominium, anerkannte. Musterwirthschaft, mit allen mögl. technischen Betrieben angenehme freundliche Aufnahme und Anleitung. Pension 120—200 Thlr. je nach den Ansprüchen. — Näheres **im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath) Carlstraße 28.**

Ein junger Mann mit der erforderlichen Schulbildung kann **als Lehrling** in meine Apotheke eintreten. **C. Fritsch,** Mohren-Apotheke, Blücherplatz.

Ein

Wirthschafts-Eleve

mit Gymnasial-Kenntnissen sucht auf einem größeren Gute als **solcher** eine Stelle ohne Pensionszahlung. Er ist streng und gewissenhaft im Dienste und giebt einen tüchtigen Aufseher ab.

Gütige Adressen bittet der Vater desselben unter F. P. poste restante Breslau abzugeben. [4328]

Ein Haushälter

mit guten Zeugnissen versehen, kann sofort Stellung finden in der **Destillation, Kupferschmiedestr. 16.**

Karl von Holtei's Theater.

Theater

von

Karl von Holtei.

Ausgabe letzter Hand.

Sechs Bände. 16. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

„Diese Ausgabe schließt sich in ihrer äußeren Ausstattung an die Gesammtausgabe der erzählenden Schriften Holtei's an und wird den Besitzern derselben ohne Zweifel eine willkommene Ergänzung dieses Schatzes von Haus- und Familienlectüre sein. — Ein Blick in das Inhaltsverzeichniß erfüllt uns mit Achtung vor der auch auf diesem Gebiete so reichen und von dauernden Erfolgen gekrönten Thätigkeit Holtei's. Enthält doch jeder Band mehr als eine dramatische Arbeit, die sich nicht nur bereits durch mehrere Jahrzehnte auf der Bühne gehalten hat, sondern auch ein beliebtes Volkseigenthum geworden ist. Wir brauchen zum Belege dafür nur an „Leonore", „der alte Feldherr", „Wiener in Berlin", „Lorbeerbaum und Bettelstab", „Hans Jürge" u. s. w. zu erinnern. Viele der im Ganzen 30 dramatischen Dichtungen Holtei's eignen sich auch vortrefflich zum Lesen oder Aufführen in Privatkreisen, so daß auch aus diesem Grunde die Anschaffung der Sammlung zu empfehlen ist, die durch den verhältnißmäßig billigen Preis nach Möglichkeit erleichtert wird." Hamburger Correspondent. 1867. Nr. 180.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In meinem Commissions-Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte

von **Theodor Altwasser.**

M. A. 15 Bogen. Eleg. broschirt 25 Sgr. Eleg. gebd. Thlr. 1. Eleg. gebd. m. Goldschnitt Thlr. 1. 5 Sgr.

Die „**Gottschall'schen Blätter für liter. Unterhaltung**" urtheilen: „Diese Gedichte erheben sich über das Niveau des Ephemeren in jene reineren Regionen, wo wir die werthvollen Kunstschöpfungen zu suchen haben. In ihnen blüht uns aus dem reinen Gefäß einer krystallhellen Kunstform die Passionsblume eines tiefen Schmerzes entgegen — dieser Schmerz aber drückt ihnen das Gepräge des Bedeutenden auf und erfüllt sie mit einem wahrhaft priesterlichen Ernst der Reflexion."

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine herrschaftl. Wohnung

ist Gartenstraße Nr. 5, im Hochparterre, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Nebengelaß mit Gas und Wasserleitung, Stallung für 2 Pferde, Wagenremise sowie Gartenbenutzung per 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage 1—2 Uhr täglich. [4218]

Zu vermiethen: 2 Zimmer, Küche, **3. Stock,** per 1. Juli. Zu erfr. bei **H. F. Kühn,** Alte Sandstraße 1, Früh von 9—12 Uhr. [4323]

Die Lokalitäten zum Materialwaaren- und Weingeschäft nebst Wohnung, in meinem Hause, Ring- und Burgstraßen-Ecke, zu **Schweidnitz,** sind zum 1. October c. zu vermiethen.

Herold. [2001]

Rechtsanwalt und Notar.

Ein **Gewölbe nebst Wohnung und Keller** in einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Posens am Ringe, ist per 1. October c. zu vermiethen. Offerten unter Nr. 47 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1999]

Ein **elegantes Sommerquartier,** bestehend aus 2 Zimmern und Küche nebst Garten, ist vom 1. Juni ab zu vermiethen. — Lissa bei Breslau. [1980] **A. Buchmann.**

Breslauer Börse vom 15. Mai 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	95¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	88½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	124 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98à¼ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	82½à⅞ bz	—
do. Lit. A. ...	4	92½ B. 4½ %	—
do. do. neue	4	90 bz [99½ B.	—
do. do.	4½	—	—
do. (Rustical)	4	I. 92 II. 90 B.	—
do. Lit. C. ...	4	94 bz II. 90 B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	88¼à⅜ bz	—
Rentenb. Schls.	4	93 bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4	95½ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	101 B.

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	96 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	63½à⅝ bz	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
do. Credit Los.	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63⅜ B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	76 B.
do. do. .	5	—	74½ B.
Russ Bod.-Crd.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	51½ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	—	112 B
do. neue	5	—	103 B.
Oberschl. A u. C	3½	178à9 bz B.	—
do. Lit. B.	3½	157¼ bz	—
do. Lit. D.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123 G.	—
do. St.-Prior.	5	122 G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88 bz	—
do.	4½	97 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F. ...	4½	98¾ bz	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	—	—
do. 1869	5	101¾à1 bzG.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	101¾à1 bzG.
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	96½ B.
Lombarden ...	5	—	p.u.110¾à1¾
Oest. Franz. Stb.	5	—	193½ G. [à1bz
Rumänen St.-A.	5	43¼ bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	84 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	87 G.
do. Discontob.	4	99à100 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	118à20à19bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	98 bz
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	102½ B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	80 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	90 B.
Schls. Bankver.	4	136à8¼ bz	u.p.136à38bB
do. Bodencrd.	4	91½à3 bzG.	—
do. Centralbk.	5	—	91¼à93bzG.
do. Vereinsbk.	5	—	96½bz [bB.
Oesterr. Credit	5	—	p.u171¼à2½

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	80 G.
Laurahütte....	5	—	—
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	140 G.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	106 B.j. 95bz
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	104½ B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	97 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	—	98 B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	95 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20-Frcs.-Stücke	—	—
Oest. Währung	88¾ bz	—
Russ. Bankbill.	80⅝ bz B.	—

Wechsel-Course vom 14. Mai.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¼ G.	—
do. do.	2M.	138¼ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.19¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80½ bz	—
Wien 150 fl. ..	kS.	88½ G.	—
do. do.	2M.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	10	—	—	—	—	8	20	—	—	—	—	7	9	—
do. gelber ...	9	—	—	—	—	—	8	17	—	—	—	—	7	9	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	26	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	5	12	—
Hafer	4	24	—	—	—	—	4	18	—	—	—	—	4	16	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	—		9	10	—	8	15	—
Winter-Rübsen	8	25	—	8	10	—	7	5	—
Sommer-Rübsen	8	15	—	7	10	—	6	10	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	10	—	8	25	—	7	25	—

Heu 34—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 7—8 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 16. Mai.

Roggen 59½ Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 47, Raps 98, Rüböl 21⅓, Spiritus 17¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17¾ B., 17½ G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.

dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.